

3 | 2023

Wirtschaft

für den Kreis Warendorf *Münsterland*[®]



Im Blickpunkt

Digitalisierung

Neues Messekonzept

future@WORK

Start in die sechste Runde

Ökoprofit

Kreis Warendorf



Cibaria



Drehstrom



FIEGE



Gemüse Pohlmann



roestbar



herotec

Wirtschaftswende. Hier und jetzt.

Die Finanzierungsoffensive für Nachhaltigkeit im Mittelstand.

Unternehmerische Nachhaltigkeit hat viele Ziele. Wir finanzieren Ihres. Starten Sie Ihre betriebliche Wirtschaftswende. Jetzt.

Mehr auf sparkasse-mslo.de/wirtschaftswende



ZIELE FÜR NACHHALTIGE ENTWICKLUNG

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Münsterland Ost



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

laut einer repräsentativen Befragung von 602 Unternehmen ab 20 Beschäftigten in Deutschland im Auftrag des Digitalverbands Bitkom, die Ende Juni veröffentlicht wurde, sind 87 Prozent der Betriebe davon überzeugt, dass die Nutzung digitaler Technologien eine entscheidende Rolle für die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft spielt.

Die gleiche Befragung hat darüber hinaus ergeben, dass eine große Mehrheit der Unternehmen eine Digitalstrategie vorweisen kann. Nur noch 11 Prozent der befragten Betriebe verfügen über keinerlei Digitalstrategie. Zum Vergleich: Im Jahre 2019 lag dieser Anteil noch bei 26 Prozent.

Denjenigen Unternehmen, die sich darum beworben hatten „Digital.Pilot 2023 Kreis Warendorf“ zu werden, braucht man wohl nicht mehr die Bedeutung einer Digitalstrategie zu erklären. Insgesamt 71 Unternehmen aus dem Kreis hatten fristgerecht ihre Unterlagen eingereicht. Eine unabhängige Fachjury hat inzwischen ihre Bewertungen abgeschlossen und 24 Unternehmen für die Auszeichnung mit dem von der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf (gfw) vergebenen Preis bestimmt. Man darf gespannt sein, welche

Vorreiter der Digitalisierung mit welchen Konzepten bei der Abschlussveranstaltung am 23. August im Sparkassenforum Warendorf ausgezeichnet werden.

Das Thema Digitalisierung beschäftigt nicht nur Unternehmen, sondern auch zunehmend die Kommunen im Kreis Warendorf mit dem Ziel, das Leben der Bürgerinnen und Bürger zu vereinfachen. So hat sich die Stadt Oelde auf den Weg gemacht und unter dem Titel „EINS.NULL.OELDE – gemeinsam für ein digitales Oelde“ eine Strategie entwickelt, die fünf Handlungsfelder und zahlreiche Einzelprojekte umfasst. In den breit angelegten Prozess eingebunden wurden in den letzten Monaten sowohl die Politik als auch die Stadtgesellschaft und die Verwaltung.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen unserer neuen Ausgabe

Michael Hemschemeier,
Redaktionsleitung „Wirtschaft Münsterland“

pg | w

Planungsgruppe Wörmann GmbH
Michael-Keller-Weg 2, 48346 Ostbevern
Fon: 02532 / 9620-0 www.pg-w.de



4 Im Blickpunkt: Digitalisierung



33 Neue Fachkräfte- und Weiterbildungsmesse Münsterland

Foto: Philipp Fötting © Münsterland e.V.



Berufsorientierung bei der Firma Münstermann **26**



Das Liesborner Evangeliar jetzt im eigenen Museumsraum **14**

Im Blickpunkt: Digitalisierung

4 **24 Digitalpiloten im Kreis Warendorf stehen fest**
Unternehmen werden am 23. August ausgezeichnet –
Großes Interesse am gfw-Wettbewerb

8 **Digitaler Graben im Büro**
Jedes achte Unternehmen arbeitet bereits komplett papierlos

12 **Künstliche Intelligenz, Virtuelle Welten und 3D-Druck**
Wie können Münsterländer Unternehmen digitale
Technologien nutzen?

6, 10, 13 News

Aus dem Kreis Warendorf

20 **Kreishandwerkerschaft feiert neue
BildungsCenter in Beckum und Rheine**

21 **gfw startet mit Ökoprofit in die sechste Projektrunde**
Nachhaltiges Wirtschaften als Schlüssel zum Erfolg
für Unternehmen

26 **Veränderung in der Berufsorientierung**
Persönliche Begegnungen statt x-ter Online-Plattform

33 **future@WORK**
Startschuss für die erste Fachkräfte- und
Weiterbildungsmesse Münsterland

40 **Wachstum im Zinsüberschuss und Kreditgeschäft**
Sparkasse Münsterland Ost

16, 22, 28, 34, 42 News

Kulturtipp

14 **Ein nationales Kulturgut im Münsterland**
Das Liesborner Evangeliar jetzt im eigenen Museumsraum

32 **„Von 1000 Seen zu 100 Schlössern“**
Münsterland Festival part 12 präsentiert
Musik und Kultur aus Finnland

38 **Sommer der Moderne**
Ausstellung im LWL-Museum für Kunst und Kultur

61 **250 Jahre Bagno Konzertgalerie**
Ausblick auf die Spielzeit 2023-24



21 gfw startet mit Ökoprofit in die sechste Projekttrunde



20 Neues KH-BildungsCenter in Beckum



Ausstellung „Sommer der Moderne“ **38**



52 Projektabschluss „Schlösser- und Burgenregion Münsterland“



Gabriela Pantring zur stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden der NRW.BANK ernannt **65**

Recht & Steuern

- 46 Ein „ABC“, das jedem Unternehmer geläufig sein sollte**
- 48 ChatGPT im Job nutzen?**
Das sagt das Arbeitsrecht
- 49 Vorsteueraufteilung bei gemischt genutzten Grundstücken**
Neue Verwaltungsanweisung des Bundesfinanzministeriums erweitert Wahl der Aufteilungsmaßstäbe

Wissenschaft in der Praxis

- 50 News aus der Fachhochschule Münster**

Aus dem Münsterland

- 52 Wie 10 Millionen Euro die Region vorangebracht haben**
Abschluss für das Projekt „Schlösser- und Burgenregion Münsterland“

54 Fachkräfte für das Münsterland finden und binden

Arbeitgebernetzwerk Onboarding@Münsterland traf sich in Münster bei der GWS Unternehmensgruppe

55 Volksbank Münsterland Nord firmiert künftig als Volksbank im Münsterland eG

60 Für mehr Bioregionalität

Öko-Modellregion Münsterland

66 „Klimaneutralität wirklich leben“

Interview mit Birgit Neyer zum Jubiläum der Landschaftsverbände

67 Viele Herausforderungen auf der Friedensstrecke

Sparkassen Münsterland Giro 2023

56, 62, 68 News

Rubriken

- 1 Editorial**
- 72 Impressum**

Titelbild: © stock.adobe.com



24 Digitalpiloten im Kreis Warendorf stehen fest

**Unternehmen werden am 23. August ausgezeichnet –
Großes Interesse am gfw-Wettbewerb**



Insgesamt 71 Unternehmen aus dem Kreis hatten sich fristgerecht bis zum 31. März darum beworben, „Digital.Pilot 2023 Kreis Warendorf“ zu werden. Jetzt hat eine unabhängige Fachjury ihre Bewertungen abgeschlossen und 24 Unternehmen für die Auszeichnung mit dem von der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf (gfw) vergebenen Preis bestimmt. Die Preisträger werden am 23. August im Sparkassenforum in Warendorf bekannt gegeben und ausgezeichnet.

Die gfw prämiiert damit Betriebe aller Branchen und Größen, die Vorreiter der Digitalisierung sind. „Mit dem großen Interesse profilieren wir den Kreis Warendorf als wirtschaftliche Region der Digitalisierung und Innovation“, sagte Geschäftsführerin Petra Michalczak-Hülsmann. Deutschlandweit war keine Blaupause für den Wettbewerb zur Digitalisierung in Unternehmen zu

recherchieren. Das Konzept mit Zielgruppen, Kategorien, Bewertungskriterien und Verfahren hat die gfw entwickelt.

Bewerben konnten sich Unternehmen, Institutionen, kommunale Firmen, Selbstständige und Freiberufler aus dem Kreis Warendorf. Die Gewinner werden mit dem Zertifikat „Digital.Pilot 23 Kreis Warendorf“ ausgezeichnet und erhalten ein Media-Paket für ihre externe Kommunikation. Prämiert werden Unternehmen in diesen acht Kategorien:

- Digitale Geschäftsprozesse
- Digitalisierte Maschinen
- Digitale Geschäftsmodelle, Produkte und Dienstleistungen
- Digital unterstützte Nachhaltigkeit
- Projekte von Start-ups
- Digitaler Kulturwandel
- Digitale Kommunikation
- IT-Sicherheit

Mitglieder der Jury waren Thomas Harten (Handwerkskammer), Dorothe Hünting-Boll (Industrie- und Handelskammer), Sebastian Köffer (Digital Hub münsterLAND), Dr. Arno Kühn (Fraunhofer-Institut), Prof. Dr. Franz Vallée (Fachhochschule Münster) und Petra Michalczak-Hülsmann (gfw).

Zentrale Aufgabe Digitalisierung

Die Digitalisierung in Unternehmen gehört zu den zentralen Aufgaben der gfw. Die kommunale Wirtschaftsförderung will durch den digitalen Wandel die Attraktivität des Wirtschafts- und Lebensstandortes Kreis Warendorf weiter ausbauen. Dazu bietet die gfw den Unternehmen im Kreis Warendorf umfangreiche Angebote wie den Digitalcheck, Unterstützung bei der Partnerwahl für digitale Projekte, Events oder Beratung zu öffentlichen Fördermitteln.

Fördermittel zur Digitalisierung von Unternehmen

Mit der Produktfamilie des Förderprogramms „Mittelstand Innovativ & Digital (MID)“ stärkt das Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (MWIKE) Klein-, kleine und mittlere Unternehmen (KMU) beim Technologietransfer, bei externen Analysen, bei der Beratung und Umsetzung von Digitalisierungsprojekten und bei digitaler Sicherheit.

Nach erfolgreicher dreijähriger Laufzeit wurde das Programm zum 1. Mai 2023 erneuert, um den nordrhein-westfälischen Unternehmen gerecht zu werden. Sie werden verstärkt dabei unterstützt, ihre betrieblichen Abläufe zu digitalisieren,



© www.industrieblick.net/stock.adobe.com

Angesprochen waren Betriebe aller Branchen, unabhängig von ihrer Größe, aber auch Selbstständige oder Freiberufler.

Produkte, Dienstleistungen und Produktionsverfahren digital weiterzuentwickeln und so auch in Zukunft einer der wirtschaftlichen Motoren

des Landes zu sein. Das Förderprogramm MID besteht aus den drei Komponenten MID-Assistent, MID-Gutschein und MID-Digitale Sicherheit mit

der Fokussierung auf einer intelligenten Neu- und Weiterentwicklung von Produkten, Dienstleistungen, Produktionsverfahren und Betriebsabläufen. Es unterstützt dabei, die Trends der jeweiligen Branche aufzugreifen und sie mit Hilfe spezifischer Projekte auf das eigene Unternehmen zu übertragen und Unternehmensprozesse effizienter und nachhaltiger zu gestalten.

Durch die MID-Gutscheinförderung können KMU (< 250 Mitarbeiter, Jahresumsatz < 50 Mio. oder Bilanzsumme < 43 Mio. Euro und Solo-Selbstständige und Start-ups mit Sitz in NRW) projektbezogene externe Unterstützung für speziell auf ihr Unternehmen zugeschnittene Beratungs-, Entwicklungs- und Umsetzungsdienstleistungen in Anspruch nehmen. Als Unterstützer können Hochschulen, Forschungseinrichtungen und – bei der Gutscheinvariante MID-Digitalisierung – Unternehmen der freien Wirtschaft EU-weit beauftragt werden.

<https://gfw-waf.de/foerdermittel/foerdermittelberatung/>



HEXAGON
MANUFACTURING INTELLIGENCE



MONTOYA
Messtechnik GmbH





Wir suchen Verstärkung

Vorraussetzungen:

Begeisterung für:

- neue Technologien
- Qualitätswesen
- Koordinatenmesstechnik
- Präzision

- abgeschlossene Ausbildung in einem technischen Beruf (z. B. Werkzeugmacher/in)
- Bewerbungen bitte direkt über unsere Kontaktseite auf montoya-messtechnik.de

Wir sind ein Dienstleistungsunternehmen im Bereich der industriellen 3D-Koordinatenmesstechnik.

Unsere Einsatzgebiete befinden sich unter anderem im

<ul style="list-style-type: none"> ■ Fahrzeugbau ■ Luft- und Raumfahrt ■ Energietechnik 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Medizintechnik ■ Maschinenbau ■ Werkzeugbau
--	---

info@montoya-messtechnik.de • Tel. 0 23 82 / 7 68 82 40 • Mobil 01 72 / 8 40 28 18 • www.montoya-messtechnik.de








v.l.: Forum-Geschäftsführerin Melanie Wiebusch, Bürgermeisterin Karin Rodeheger, Stadtpressesprecherin Heike Beckstedde, Fachbereichsleiter Jakob Schmid, Erster Beigeordneter Michael Jathe, Sandra Causemann (Referentin der Stadt Gütersloh), Jan-Frederik Mier (Fachdienst IT und Digitalisierung der Stadt Oelde), Thorsten Schmidhuis (Fachbereichsleiter Digitalisierung und Geoinformation der Stadt Gütersloh), Anja Erlenkötter (Fachdienst IT und Digitalisierung der Stadt Oelde) und Volker Combrink (Wirtschaftsförderer der Stadt Oelde).

Digitalisierungsstrategie

Oelder Verwaltungsspitze besuchte Smart-City Gütersloh

Das Thema Digitalisierung ist in aller Munde. Auch die Kommunen sind aufgerufen, ihren Weg hin zur intelligenten Stadt zu entwickeln: Einer Stadt, die das Leben der Bürgerinnen und Bürger vereinfacht und mit modernen Technologien Antworten auf aktuelle Fragen findet. Wie aber soll der Weg dahin aussehen? Antworten darauf gibt die Digitalisierungsstrategie für die Stadt Oelde, die am 12. Juni einstimmig im Rat der Stadt Oelde verabschiedet wurde. Diese ist in einem breit angelegten Prozess gemeinsam von Politik, interessierten Bürgerinnen und Bürgern, Fachexperten und Vertretern der Verwaltung erarbeitet worden. **Unter dem Titel „EINS.NULL.OELDE – gemeinsam für ein digitales Oelde“ wurden fünf Handlungsfelder und zahlreiche Einzelprojekte entwickelt.**

Eine Kommune, die das Thema Digitalisierung seit Jahren im Fokus hat und als geförderte Kommune im Bundesprogramm „Smart-City Cities made in Germany“ derzeit Pionierarbeit leistet, ist Gütersloh. Dazu trafen am 12. Mai die Oelder Verwaltungsspitze und die Digitalisierungsbeauftragten mit den Projektverantwortlichen der Dalkestadt zusammen, um mehr von deren Strategie und den bisher gesammelten Erkenntnissen zu erfahren. Sandra Causemann, Referentin für den Digitalen Wandel, stellte das Konzept „Digitaler Aufbruch Gütersloh“ sowie die Einzel-Projekte vor. So befindet sich auf dem Rathaus-Parkplatz derzeit ein Sensoriksystem in der Erprobungsphase. „Wir stecken noch in den Kinderschuhen. Langfristig jedoch sollen freie Park-

plätze über die Navigationsgeräte in den Fahrzeugen angezeigt werden, um lästigen und umweltbelastenden Parksuchverkehr vermeiden zu können“, erläuterte Thorsten Schmidhuis, Fachbereichsleiter Digitalisierung und Geoinformationen, die Zukunftsvision. Thema in Gütersloh ist auch die Bewässerung von Straßenbäumen, die ebenfalls mittels Sensorik optimiert werden soll.

Auch die Besichtigung der IMA Innovationsmanufaktur Gütersloh (IMA) stand auf dem Programm der Oelder Gäste. Sie zeigten sich beeindruckt von dem bestens ausgestatteten Co-Working-Space der IMA, der Start-ups, der etablierten Wirtschaft und der Wissenschaft bestens ausgestattete Arbeitsplätze sowie Meeting- und Workshop-Räume anbietet. „Hier ist der Raum

zur Entwicklung und Verwirklichung von gemeinsamen Ideen der klugen Köpfe unserer Region“, erläuterte IMACommunity Managerin Katja Aries den Ansatz des Angebotes. Auch für Oelde wird das Angebot eines Co-Working-Spaces derzeit diskutiert. „Digitalisierung ist eine Aufgabe auf Dauer, die wir bereits entschlossen und engagiert angehen. Da ist der Austausch mit anderen Kommunen äußerst hilfreich. Nicht nur, um von deren Erfahrungen zu profitieren, sondern auch, um einen Abgleich mit unserer eigenen Strategie vornehmen zu können. Fragen und Projektideen ähneln sich oftmals. So steht das Thema Sensorik auch bei uns auf der Agenda“, machte Oeldes Bürgermeisterin Karin Rodeheger deutlich.

Meilenstein der Digitalisierung wird 30

Mittlerweile arbeiten knapp 9 von 10 Unternehmen täglich mit PDFs

Die Bestellbestätigung des Geschäftspartners, die Präsentation aus der Uni oder die Konzerttickets für das Wochenende – sie alle erreichen uns in der Regel als Portable Document Format, besser bekannt als PDF. Die erste öffentliche Vorstellung des Dateiformats jährte sich am 15. Juni zum dreißigsten Mal. Seitdem hat es insbesondere die Digitalisierung von Geschäfts- und Verwaltungsprozessen maßgeblich vorangebracht: Neun von zehn Unternehmen sehen die Entwicklung des PDF-Standards als einen Meilenstein für die Digitalisierung des Büros. 88 Prozent geben an, täglich mit PDFs zu arbeiten. Das sind Ergebnisse einer repräsentativen Studie im Auftrag des Digitalverbands

Bitkom, für die über 500 Unternehmen in Deutschland ab 20 Beschäftigten befragt wurden.

Demnach ist das PDF für die allermeisten Unternehmen kaum noch wegzudenken: Insgesamt sagen 92 Prozent der Unternehmen, PDFs haben sich bei ihnen als Standard etabliert. „Mit der PDF-Einführung vor 30 Jahren konnten endlich elektronische Dokumente originalgetreu und plattformübergreifend ausgetauscht werden, ohne dass sich das Layout, die Schriftarten oder die Formatierung änderten. Diese Unabhängigkeit von Hardware, Software oder Betriebssystem hat maßgeblich zum Siegeszug des PDFs beigetragen – und zur Übermittlung digitaler Dokumente in

allen Lebensbereichen“, sagt Nils Britze, Bereichsleiter Digitale Geschäftsprozesse beim Bitkom.

„Das PDF hat einen globalen Standard gesetzt und damit die Art und Weise, wie wir Informationen austauschen und dokumentieren, in fast allen Branchen revolutioniert. So konnten nicht nur Arbeitsabläufe innerhalb und zwischen Unternehmen optimiert werden, sondern gerade durch die Möglichkeit der Textsuche und Anpassungsfähigkeit in Bezug auf Textgröße und Kontrast die Funktionalität und Barrierefreiheit von Dokumenten verbessert werden.“

Dies ist den Unternehmen auch bewusst: 86 Prozent sagen, PDFs leisten einen wichtigen Beitrag zum barrierefreien Arbeiten. Ins-

gesamt 82 Prozent sagen, PDFs erleichtern ihnen den Geschäftsalltag, unter großen Unternehmen ab 500 Beschäftigten sogar 90 Prozent.

Darüber hinaus leistet das PDF aber auch einen Beitrag zum schonenderen Umgang mit Ressourcen: 84 Prozent der Unternehmen geben an, zunehmend PDFs anstelle von Briefen zu verschicken. Außerdem nutzen 58 Prozent PDFs zur Archivierung. Dies ist unter großen Unternehmen mit über 500 Beschäftigten mit 75 Prozent bereits wesentlich weiter verbreitet als unter mittleren mit 100 bis 499 Beschäftigten (62 Prozent) und kleinen Unternehmen mit 20 bis 99 Beschäftigten (57 Prozent).



EIN STARKES TEAM

Wir entwickeln Lösungen!

Bernd Münstermann GmbH & Co. KG | Lengericher Str. 22 | 48291 Telgte
Tel. 02504 9800 -733 | bewerben@muenstermann.com | www.telgter-modell.de

 [team.muenstermann](https://www.instagram.com/team.muenstermann)



MUNSTERMANN.COM

Digitaler Graben im Büro

Jedes achte Unternehmen arbeitet bereits komplett papierlos

Das Auftragsbuch im dicken Einband, Aktenschränke in jedem Zimmer oder handgeschriebene Dienstpläne an der Pinnwand – das ist in den meisten deutschen Büros spätestens seit der Corona-Pandemie Geschichte. Kaum ein Unternehmen kommt noch ohne digitale Lösungen aus: 95 Prozent der deutschen Unternehmen setzen mindestens eine Digital-Office-Lösung ein, etwa um auf Dokumente zuzugreifen oder Kundendaten zu verwalten.

Dennoch zeigt sich ein gespaltenes Bild: Etwa jedes zehnte Unternehmen (9 Prozent) sieht sich bei der Digitalisierung seiner Geschäfts- und Verwaltungsprozesse als Spitzenreiter ganz vorne, weitere 40 Prozent unter den Vorreitern. Demgegenüber ordnen sich aber auch 49 Prozent unter den Nachzüglern ein. Den Anschluss an die Digitalisierung verpasst zu haben, meint niemand. Das sind Ergebnisse einer Studie im Auftrag des Digitalverbands Bitkom, für die 505 Unternehmen ab 20 Beschäftigten in Deutschland repräsentativ befragt wurden. „Analoges Arbeiten irgendwie zu digitalisieren, reicht heute nicht mehr aus. Es geht darum, die Unternehmensabläufe aus digitaler Perspektive sehr grundsätzlich zu überprüfen und zu optimieren“, sagt Bitkom-Hauptgeschäftsführer Dr. Bernhard Rohleder.

Kleine Unternehmen sehen am meisten Nachholbedarf

Dabei haben vor allem kleine Unternehmen mit 20 bis 99 Beschäftigten Nachholbedarf: Unter

ihnen sehen sich 54 Prozent als Nachzügler, von den Großunternehmen mit 500 und mehr Beschäftigten sind es 20 Prozent. Letztere zählen sich mit 31 Prozent außerdem deutlich häufiger zu den Spitzenreitern als kleine Unternehmen (6 Prozent). „Dass es sich nur für große Unternehmen lohnt, Prozesse zu digitalisieren, ist ein Trugschluss. Gerade kleinen Unternehmen können digitale Lösungen dabei helfen, ihre begrenzten Kapazitäten etwa an Personal und Geld effizienter einzusetzen“, so Rohleder. „Auch kleine und mittelständische Unternehmen sollten Zuständigkeiten für die Digitalisierung benennen, Weiterbildungen ermöglichen und ihre Prozesse durchgängig digitalisieren.“

Gesteigerte Nachhaltigkeit und Wettbewerbsfähigkeit sind starker Antrieb

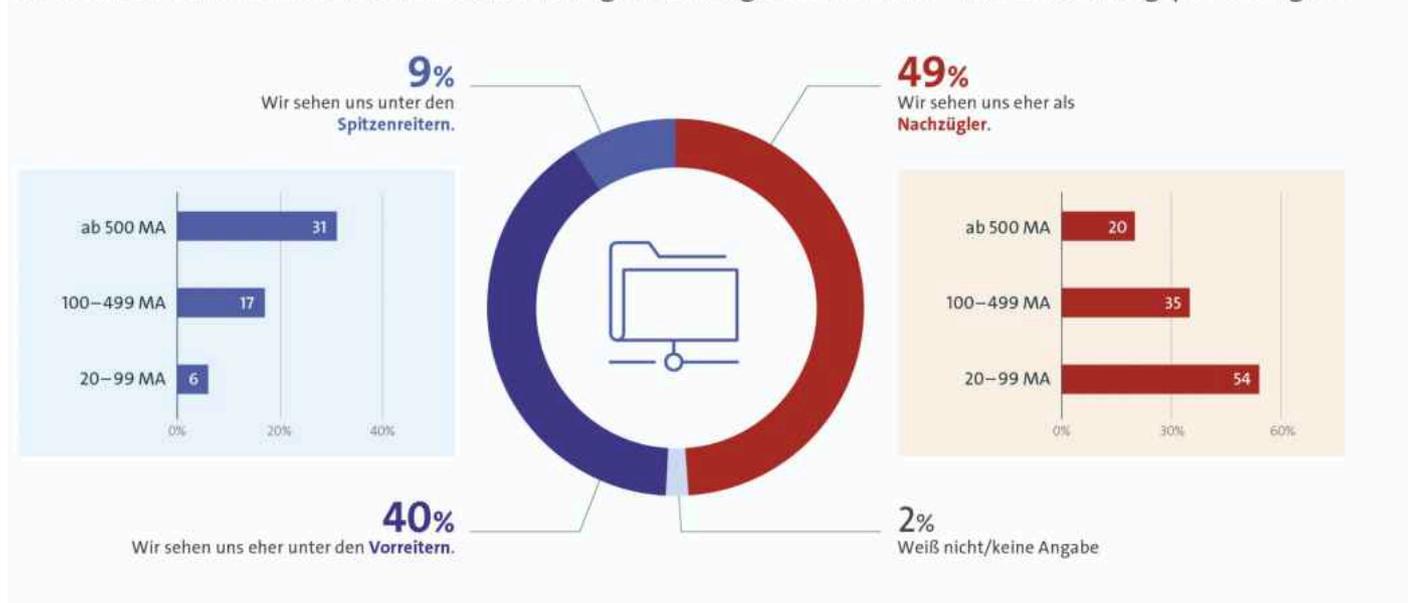
Gefragt nach den Vorteilen der Digitalisierung sind sich die deutschen Unternehmen über alle Größenklassen hinweg einig. Entscheidende Trei-

ber sind demnach Nachhaltigkeits- und Wettbewerbsaspekte: 92 Prozent der Unternehmen geben an, ihre Prozesse zu digitalisieren um weniger Ressourcen wie Papier zu verbrauchen, 89 Prozent um generell nachhaltiger zu werden und 58 Prozent, um auf Geschäftsreisen verzichten zu können. Zudem digitalisieren 84 Prozent der Unternehmen, um Kosten zu sparen, 78 Prozent, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern, sowie 69 Prozent, um effizienter und transparenter arbeiten zu können. „Digitalisierung ist kein Selbstzweck, im Gegenteil. Durch Digitalisierung lassen sich oft mehrere Ziele parallel erreichen, zum Beispiel mehr Nachhaltigkeit bei gleichzeitig steigender Wettbewerbsfähigkeit“, sagt Rohleder.

8 von 10 Unternehmen (80 Prozent) digitalisieren Prozesse, um als Arbeitgeber für Bewerberinnen und Bewerber attraktiv zu sein und 74 Prozent, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. „Gerade nach der Corona-Pandemie erwarten Beschäftigte jene Flexibilität, die digitalisierte Büroprozesse bieten. Nur wer auf Daten und

Gespaltenes Bild bei Digitalisierung deutscher Büros

Wo steht Ihr Unternehmen, wenn es um die Digitalisierung der Geschäfts- und Verwaltungsprozesse geht?



Basis: Alle Unternehmen (n=505) | Quelle: Bitkom Research 2023

Dokumente jederzeit in der Cloud zugreifen kann und nicht nur im Aktenschrank im Büro, kann auch von zu Hause und unterwegs gut arbeiten“, so Rohleder.

Jedes achte Unternehmen arbeitet bereits ohne Papier

Ganz konkret sparen Unternehmen Ressourcen durch den Verzicht auf Papier. Bereits jedes achte Unternehmen (12 Prozent) arbeitet komplett papierlos, 2022 waren es noch 8 Prozent. Bei 28 Prozent läuft derzeit nur noch etwa ein Viertel papierbasiert ab. Etwa zur Hälfte papierbasiert arbeitet ein Drittel (33 Prozent) der deutschen Unternehmen. Bei 20 Prozent laufen etwa drei Viertel papierbasiert, bei 5 Prozent noch alles papierbasiert.

Digitale statt klassischer Kommunikation: Briefpost und Fax werden weniger genutzt

Das neue Angebot an die Kundin schicken, Mitarbeitenden ihre Gehaltsabrechnung zukommen lassen oder einen gemeinsamen Termin mit dem Kollegen finden – der Trend weg von klassischen Kanälen hin zu digitalen Alternativen setzt sich in der internen und externen Kommunikation fort: Während 2022 noch knapp die Hälfte der Unternehmen (48 Prozent) dafür häufig oder sehr häufig die Briefpost nutzte, sind es 2023 nur noch 40 Prozent. Auch die Faxnutzung geht zurück: Häufig oder sehr häufig faxen noch 33 Prozent (2022: 40 Prozent). Zuwächse verzeichnen unter anderem das Smartphone (87 Prozent, 2022: 83 Prozent), Kollaborationstools (46 Prozent, 2022: 40 Prozent) und Social Media (40 Prozent, 2022: 36 Prozent). Videokonferenzen bleiben mit 71 Prozent auf Vorjahresniveau (72 Prozent).

Unternehmen legen Hoffnung in KI-Chatbots – aber zögern beim Einsatz

Gleichzeitig zeigt sich gerade auch in der Kommunikation, dass aktuelle technologische Entwicklungen wie der zunehmende Einsatz von Künstlicher Intelligenz das Potenzial haben, Büroarbeiten wesentlich zu verändern: 43 Prozent der Unternehmen sagen, dass KI-Chatbots, die wie ChatGPT auf generativer KI basieren, große Teile ihrer Kundenkommunikation übernehmen werden. 46 Prozent gehen davon aus, dass KI-Chat-

bots die Arbeit im Büro so stark revolutionieren werden wie vor einigen Jahrzehnten die Einführung des PC. 40 Prozent sehen im Einsatz von KI-Chatbots ein Mittel, um dem Fachkräftemangel zu begegnen. Trotzdem ist die Mehrheit noch zurückhaltend, was KI-Chatbots betrifft: 63 Prozent der Unternehmen sagen, sie werden erst einmal abwarten, welche Erfahrungen andere machen. „Durch Abwarten schafft man es nicht an die Spitze. Wer erst einmal die anderen loslaufen lässt, wird es in den kommenden Jahren umso schwerer haben, mithalten zu können“,

bedarf und 63 Prozent geben an, ihnen fehle die Zeit für die Digitalisierung ihres Unternehmens. 2021 waren das noch 55 Prozent.

Jedes zweite Unternehmen investiert 2023 ins Digital Office

Dabei ist die große Mehrheit der Unternehmen bereit, Geld in die Hand zu nehmen, um ihre Geschäfts- und Verwaltungsprozesse zu digitalisieren. Nur 2 Prozent haben noch nicht investiert und planen dies auch künftig nicht. 70 Prozent haben 2022 oder früher investiert, 46 Prozent

Jedes achte Unternehmen arbeitet bereits papierlos

Wie hoch ist der Anteil Ihrer Geschäfts- und Verwaltungsprozesse, die papierbasiert ablaufen?



Basis: Alle Unternehmen (n=505) | Nicht dargestellt: 2 % »Weiß nicht/ keine Angabe« | Quelle: Bitkom Research 2023

bitkom

so Rohleder. „Viele Unternehmen suchen händelringend nach Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – und die demographische Entwicklung wird die Situation weiter verschärfen. KI kann helfen, Beschäftigte von Routinearbeiten zu entlasten.“

Größte Hürde für Digitalisierung liegt im Fachkräftemangel

Bereits heute ist der Fachkräftemangel die größte Hürde für die Digitalisierung der Unternehmen. 72 Prozent finden zu wenig qualifiziertes Personal, 2021 waren es noch 57 Prozent. Ein Weg, diesem wachsenden Problem zu begegnen, sehen Unternehmen auch in der Schulung ihrer Belegschaft: 73 Prozent investieren gezielt in die Fort- und Weiterbildung ihrer Beschäftigten für die digitale Arbeitswelt. Weitere Digitalisierungshürden sind aus Sicht der Unternehmen zu hohe Anforderungen an die IT-Sicherheit (60 Prozent), an den Datenschutz (57 Prozent) und die Sorge vor einem digitalen Black-Out, also eines vorübergehenden Ausfalls der Netze oder IT-Systeme (55 Prozent). Gleichzeitig gilt es aber auch interne Hürden zu überwinden: 68 Prozent der Unternehmen beklagen einen zu hohen Investitions-

investieren in diesem Jahr und 58 Prozent werden 2024 oder später investieren. Jedes fünfte Unternehmen (21 Prozent) investierte bereits in der Vergangenheit, investiert in diesem Jahr und plant es auch für die Zukunft. „Mit Einmalinvestitionen ist es nicht getan. Digitalisierung ist kein Zustand, Digitalisierung ist ein Prozess und braucht dauerhaft Mittel“, so Rohleder. Dabei schaut der Großteil der Unternehmen aber auch genauer hin, woher sie ihre IT-Leistungen beziehen: 88 Prozent geben an, globale Konflikte hätten dazu geführt, dass sie verstärkt darauf achten, aus welchem Herkunftsland ihre Digital-Office-Lösungen kommen. Gleichzeitig erwarten 51 Prozent, durch die Digitalisierung der Prozesse künftige Krisen besser überstehen zu können. „Investitionen in die Digitalisierung sind auch Investition in die Krisenfestigkeit des Unternehmens. Wer auf digitale Prozesse setzt, erhöht die Nachhaltigkeit, spart Kosten und gewinnt Personal – wichtige Faktoren, um langfristig wettbewerbsfähig zu sein und auch in Krisensituationen handlungs- und arbeitsfähig zu bleiben“, sagt Rohleder.

www.bitkom.org

Revolutioniert ChatGPT das Studium und die Lehre?



Foto: FH Münster/Jens Peters

KI-Experte Prof. Dr. Jürgen te Vrugt gab den Teilnehmenden einen Einblick in die Thematik.

Wer einen Text schreiben will, kann das neuerdings auch mit Hilfe von KI erledigen: ChatGPT heißt die Software, die aktuell in aller Munde ist – und Auswirkungen auf Schule, Studium und Lehre sowie auf die Gesellschaft insgesamt haben wird. Wie genau diese aussehen und wie man mit KI am besten umgeht, ist auch an der FH Münster ein großes Thema. Jetzt hat die Hochschule Lehrende, Studierende und Mitarbei-

tende zum Diskurs unter dem Motto „Lernkultur in Zeiten von künstlicher Intelligenz“ eingeladen, rund 100 Personen nahmen teil. Das Ergebnis: Die FH Münster will Impulse für die Lehre nutzen und die Studierenden auf das Arbeiten und Leben in einer Gesellschaft mit KI vorbereiten. Dazu müssen die Lernziele aller Studiengänge in den Blick genommen werden. „Wir können und wollen uns dem Thema natürlich nicht ver-

schließen“, sagte FH-Präsident Prof. Dr. Frank Dellmann. Es sei vollkommen klar, dass Tools wie ChatGPT längst rege genutzt werden. „Uns ist wichtig, skeptische Stimmen in der Hochschule zu hören, grundsätzlich aber gelassen zu bleiben und nicht überstürzt Regeln zu entwickeln. Wenn Bedarf besteht, werden wir so wenig zentral wie nötig und mit so viel Freiheit wie möglich regeln. Zentral ist für uns auch die Perspektive unserer Studierenden.“ Drei von ihnen – Julia Köster, Johanna Heinrich und Simon Wüllhorst – schilderten beim Tag der Lernkultur auf dem Leonardo-Campus ihre Erfahrungen: Software wie ChatGPT helfe, einen Überblick über ein Thema zu bekommen, so die Studierenden. Essenziell sei es aber, Leitlinien für den Umgang mit KI zu finden.

Chancen und Sorgen nehmen auch die Fachbereiche wahr. „Einige Lehrende bewerten Tools wie ChatGPT als zeitsparend und bereichernd, andere machen sich wegen den nicht abschätzbaren Verände-

rungen Gedanken“, berichtete Prof. Dr. Manuel Rupprecht, Dekan des Fachbereichs Wirtschaft. Im Raum stünden einige zentrale Fragen: Welche Prüfungsformate passen noch? Wird es eine Kennzeichnungspflicht für KI-generierte Inhalte geben? Welche KI-Tools sind überhaupt relevant? Und wie viel KI-Kompetenz brauchen die Studierenden? Ihnen Chancen und Grenzen von KI zu erklären, rechtliche Rahmenbedingungen zu erläutern und anzuwenden, aber auch neue Lernziele zu entwickeln und den Einsatz etwa bei der Textproduktion gezielt zu nutzen, dazu ermutigte Dr. Peter Salden, Leiter des Zentrums für Wissenschaftsdidaktik (ZFW) an der Ruhr-Universität Bochum.

„Die spannende Frage für uns wird sicherlich sein, ob am Ende etwas wie eine Revolution in der Lehre stattfindet, ähnlich der industriellen Revolution seiner Zeit, oder ob es nur eine weitere Technik ist, ein weiteres Tool, welches wir in der Lehre einsetzen können“, sagte Prof. Dr. Jürgen te Vrugt.

Ein Fünftel der Deutschen hat ChatGPT schon einmal ausprobiert

Zwei Drittel erwarten, dass ChatGPT & Co. unser Leben verändern werden

Eine Antwort auf eine E-Mail verfassen, die launige Rede zum 75. Geburtstag schreiben oder einen langen Fachaufsatz zusammenfassen – mit ChatGPT und anderen Anwendungen, die auf generativer Künstlicher Intelligenz basieren, sind diese Aufgaben in wenigen Minuten erledigt. Rund ein Fünftel der Menschen in Deutschland (19 Prozent) hat ChatGPT bereits genutzt. Ein weiteres Viertel (25 Prozent) kann sich das für die Zukunft vorstellen. Zugleich haben aber 21 Prozent noch nie von ChatGPT gehört. Das sind Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage unter 1002 Personen ab 16 Jahren in Deutschland im Auftrag des Digitalverbands Bitkom. „Wir erleben gerade, wie Künstliche

Intelligenz in unseren beruflichen und privaten Alltag einzieht. Viele Aufgaben werden sich künftig mit KI-Unterstützung einfacher, schneller und besser erledigen lassen. Deshalb müssen wir heute damit anfangen, jede und jeden dazu zu befähigen, diese Technologien einsetzen zu können“, sagt Bitkom-Präsident Achim Berg.

Bislang sind die Jüngeren bei der KI-Nutzung klar vorne. Unter den 16- bis 29-Jährigen hat bereits mehr als ein Drittel (37 Prozent) ChatGPT ausprobiert, bei den 30- bis 49-Jährigen ist es ein Fünftel (20 Prozent), bei den 50- bis 64-Jährigen sind es 18 Prozent, bei den 65- bis 74-Jährigen noch 12 Prozent und nur 2 Prozent bei den ab 75-Jährigen.

Rund zwei Drittel der Bundesbürgerinnen und Bundesbürger (67 Prozent) erwarten, dass ChatGPT & Co. unser Leben verändern werden. Insgesamt 61 Prozent wünschen sich, dass mehr Wissen über KI-Anwendungen wie ChatGPT vermittelt wird, weil diese künftig zum Alltag gehören werden. Unter den Jüngeren von 16 bis 29 Jahre liegt der Anteil mit 75 Prozent sogar deutlich darüber. Und jeweils rund die Hälfte meint, dass KI eine große Chance für mehr digitale Teilhabe ist (50 Prozent) und es leichter macht, das Internet zu bedienen (49 Prozent). Berg: „Mit einer KI, die unsere Sprache versteht, wird die Einstiegshürde in die digitale Welt auf Null gesetzt.“ Allerdings haben viele Men-



Bitkom-Präsident Achim Berg

schen auch Sorgen. So sagen 44 Prozent, dass KI-Anwendungen wie ChatGPT ihnen Angst machen. Unter den Jüngeren bis 29 Jahre sind es nur 27 Prozent, unter den ab 65-Jährigen aber eine Mehrheit von 61 Prozent. 51 Prozent aller Deutschen wollen, dass diese KI-Anwendungen in Schule und Universitäten verboten werden, 41 Prozent befürchten, dass durch sie bestimmte Berufe nicht mehr benötigt werden.

„Gemeinsam mehr erreichen“

IT-Kongress Digital Summit Euregio in der IHK



Das Organisationsteam des Digital Summit Euregio, der im Bildungszentrum der IHK Nord Westfalen in Münster stattfand.

Der Digital Summit Euregio, der am 24. Mai in Münster stattfand, entwickelt sich zu einem wichtigen Treiber in den deutsch-niederländischen Wirtschaftsbeziehungen. „Diese Veranstaltung bringt die wichtigsten Akteure der Region in den Bereichen nachhaltige Digitalisierung und intelligente Industrie zusammen“, zeigte sich Peter Schuurmann beeindruckt. Der Generalkonsul der Niederlande aus Düsseldorf lobte die enge Zusammenarbeit in der Grenzregion.

Obwohl die Kooperation heute schon sehr gut sei, „wird sie in Zukunft noch wichtiger“, prognostizierte Schuurmann. Denn die Niederlande und Deutschland hätten viele gemeinsame Herausforderungen. Zum Beispiel die Klimaneutralität. „Beide Länder sind überzeugt, dass dafür eine Zusammenarbeit im Bereich von Innovationen notwendig ist“, betonte der Generalkonsul. Er verwies dabei auf den Innovations- und Technologiepakt von 2021, der durch Veranstaltungen wie den Digital Summit mit Leben und konkreten Maßnahmen erfüllt werde: „Deshalb ist dieser Summit so unglaublich wichtig.“

„Es ist wichtig zu erkennen, dass gemeinsam mehr erreicht werden kann“, sagte der Generalkonsul.

„Angesichts der „Komplexität und Dringlichkeit der heutigen Herausforderungen können wir es uns nicht leisten, den Innovationswettbewerb nur als Kampf zu betrachten“, mahnte Schuurmann. Ein gesunder Wettbewerb sei zwar gut, „aber eine enge Zusammenarbeit in bestimmten Bereichen wird unvermeidlich und unerlässlich sein“.

Genau wie Schuurmann sah auch Günter Gülker noch „ein riesiges Potenzial“. Der Geschäftsführer der Deutsch-Niederländischen Handelskammer korrigierte das vorherrschende Bild, nach dem Niederländer vor allem clevere Händler seien: „Die Deutschen sollten wissen, dass in den Niederlanden verdammt viel gute Technologie geboten wird.“ Den Digital Summit mit seinem Aufeinandertreffen von IT und Industrie lobte Gülker als Vorbild für andere Grenzregionen: „Das ist Best-Practice, wir versprechen uns viel davon“, sagte er, „vor allem, weil es aus der Region selbst kommt“. Durch den Digital Summit werde die Zusammenarbeit immer wieder stimuliert und das Netzwerk wichtiger Partner immer enger und stabiler.

„Es macht einfach Spaß, zusammenzuarbeiten“, berichtete IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Fritz Jaeckel

von regelmäßigen Arbeitstreffen. Die beeindruckenden Handelszahlen, mit denen er die enge Verflechtung beider Volkswirtschaften skizzierte, bezeichnete er als „Spiegel einer starken wirtschaftlichen Nachbarschaft“. Aber auch er mahnte: „Wir müssen das Potenzial der Zusammenarbeit bestmöglich ausschöpfen, deshalb sind wir hier. Wir dürfen nicht stehen bleiben.“ Andere Länder seien auch sehr innovativ.

Rund 200 Teilnehmer waren live beim Digital Summit im IHK-Bildungszentrum in Münster dabei, etwa 250 verfolgten die über 20 Vorträge und Diskussionsrunden online. Organisatoren sind das IT-Forum Nord Westfalen, der Digital Hub münsterLAND, Oost NL, NDIX B.V., die Deutsch-Niederländische Handelskammer sowie die IHK Nord Westfalen. Als Unterstützer dabei sind das Twente Board, die Euregio, die Städte Enschede und Münster und die Handwerkskammer Münster, Novel-T sowie die in der Euregio ansässigen IHK-Organisationen.

AUA

AHA

AHLEN

Hol' Dir Dein Deutschlandticket in der BuBiM-App.

Auch als JobTicket erhältlich, weitere Informationen unter www.rvm-online.de.

D-TICKET

BuBiM App

Erhältlich im App Store

Erhältlich bei Google Play

#TeilderLösung
www.rvm-online.de

Künstliche Intelligenz, Virtuelle Welten und 3D-Druck

Wie können Münsterländer Unternehmen digitale Technologien nutzen?

Im Zeitalter der Digitalisierung stehen Unternehmen vor der Herausforderung, sich den stetig voranschreitenden technologischen Entwicklungen anzupassen. Die Einführung digitaler Technologien ermöglicht es Unternehmen, effizienter zu arbeiten, innovative Produkte und Dienstleistungen anzubieten und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu steigern.

Der **Digital Hub Münsterland** ist eine Initiative, die darauf abzielt, die Digitalisierung in der Region voranzutreiben und Unternehmen dabei zu helfen, die Chancen der digitalen Transformation zu nutzen. Das FabLab, ein zentraler Bestandteil des Digital Hubs, ist eine Werkstatt, die Unternehmen den Zugang zu modernsten digitalen Technologien wie 3D-Druckern, Lasercuttern und virtuellen Realitätssystemen ermöglicht. Hier können Unternehmen ihre eigenen Ideen verwirklichen, Prototypen entwickeln und innovative Lösungen kreieren.

Eine der vielversprechendsten digitalen Technologien ist die Künstliche Intelligenz (KI). Sie ermöglicht es Unternehmen, Daten zu analysieren, Muster zu erkennen und Vorhersagen zu treffen. Durch den Einsatz von KI können Unternehmen beispielsweise ihre Produktionsprozesse optimieren, Kundenerlebnisse personalisieren und Geschäftsentscheidungen auf fundierte Daten stützen. „ChatGPT hat vielen Unternehmen verdeutlicht, wozu künstliche Intelligenz heute in der Lage ist. Sie stellen sich die Frage, wie sie Künstliche Intelligenz nutzen können. Mit dem KI-Qualifizierungsprogramm bieten wir kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) im Münsterland kostenlos einen siebenwöchigen KI-Grundlagenkurs an.“ erläu-

tert Sven Grave, der seit August 2022 Co-Vorstand im Digital Hub ist.

Ein weiterer Bereich, in dem digitale Technologien das Potenzial haben, Unternehmen zu transformieren, sind virtuelle Welten. Virtuelle Realität (VR) und Augmented Reality (AR) eröffnen neue Möglichkeiten für Unternehmen, indem sie immersive und interaktive Erlebnisse schaffen. „Alleine in diesem Jahr planen die US-Tech-Giganten Microsoft, Apple, Amazon und Facebook zusammen mehr als eine halbe Milliarde US-Dollar in die Weiterentwicklung dieser Technologie zu investieren“ berichtet Grave. Er schätzt, dass die gerade angekündigte Augmented Reality Brille „Vision Pro“ von Apple das Potenzial hat, unsere Arbeitswelt komplett zu verändern. Unternehmen können VR und AR beispielsweise für Service und Wartungseinsätze, Schulungen oder virtuelle Meetings nutzen. Das FabLab des Digital Hub Münsterland bietet Unternehmen die Möglichkeit, diese Technologien kennenzulernen und eigene Projekte umzusetzen.

Neben KI und virtuellen Welten ist der 3D-Druck eine revolutionäre digitale Technologie, die es Unternehmen ermöglicht, Objekte in dreidimensionaler Form herzustellen. Dies eröffnet neue Möglichkeiten

für die Produktion, Prototypenerstellung und Individualisierung von Produkten. Das FabLab des Digital Hub Münsterland verfügt über hochmoderne 3D-Drucker und unterstützt Unternehmen bei der Umsetzung ihrer Ideen.

Mit der neuen Workshopreihe „tech inspiration“ bringt das Team des Digital Hub regelmäßig neue Technologien mit in die Hub:Satelliten in Emsdetten, Lengerich, Ibbenbüren und Gescher. In den Workshops haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit neue Geräte auszuprobieren. „Wir wollen Technologien erlebbar machen. Dabei spielen die Hub:Satel-

liten eine wichtige Rolle. Wir möchten die Hub:Satelliten als lokale Treffpunkte der Tech- und Digital-szene weiter etablieren“, ergänzt Sven Grave.

Hinter dem Digital Hub steht der Verein **münsterLAND.digital e.V.** Über 200 Unternehmen aus dem Münsterland sind bereits Mitglied. „Neben bekannten Großunternehmen wie z.B. Fiege, Brillux und babyone auch kleine und mittelständische Unternehmen, die am Thema Digitalisierung interessiert sind“, betont Oliver Henschen, der als Projekt- und Accountmanager eng mit den Wirtschaftsförderungen zusammenarbeitet.



Zwei Sieger beim Start-up-Wettbewerb

Finale beim Digital Summit Euregio endet unentschieden

Die HealthX Future GmbH (Berlin) und Wellbased (Utrecht) haben am 24. Mai den Start-up-Wettbewerb beim „Digital Summit Euregio“ in Münster gewonnen. Die beiden Start-ups waren nach einer Vorauswahl durch eine Jury im Finale gelandet und lieferten sich nach einer erneuten Präsentation im IHK-Bildungszentrum bei der Abstimmung der Zuschauer ein wahres Kopf-an-Kopf-Rennen, das unentschieden endete. Daniel de Vries (Wellbased) und Felix Landmesser (HealthX Future), die ihre Geschäftsideen präsentierten, erhielten jeweils 50 Prozent der 292 abgegebenen Stimmen.

Das Preisgeld von 5555 Euro, mit dem die Initiative „In|du|strie – Gemeinsam. Zukunft. Leben.“ den Award fördert, soll nun geteilt, „aber aufgestockt werden“. Das kündigte Melanie Baum, Vorsitzende des Fördervereins der nord-westfälischen Industrieinitiative an. Mit ihren Geschäftsideen und Präsentationen hatten sich

HealthX Future hat sich zum Ziel gesetzt, Pflegende zu entlasten. „Wir haben bereits erfolgreich eine Mitarbeiter-App auf dem Markt positioniert, mit der Sozialunternehmen die gesamte interne Mitarbeiterkommunikation effektiv managen und sich als attraktive Arbeitgeber im Pflegebereich positionieren können“. Demnächst soll eine Plattform auf den Markt kommen, die es ambulanten Pflegediensten, pflegenden Angehörigen und anderen informell Pflegenden sowie Dienstleistern ermöglichen soll, den Pflegealltag innerhalb einer Pflegegemeinschaft unkompliziert und intuitiv zu organisieren. „Die pflegenden Angehörigen werden durch eine KI-gesteuerte Wissensbasis digital unterstützt. Die Pflegebedürftigen selbst sind dank unseres Alexa Skills mit der Plattform verbunden. So bauen wir starke Netzwerke auf“, beschreibt das Start-up sein Vorhaben, mit dem die Pflegearbeit auf viele Schultern verteilt werden soll.



Foto: IHK Nord Westfalen

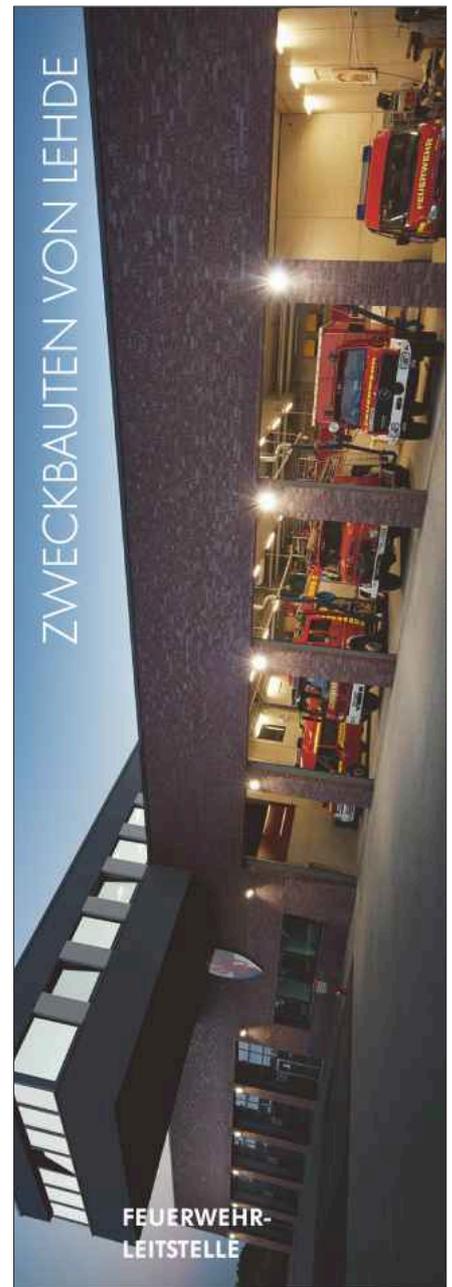
Die Vorsitzende des Fördervereins der Initiative „In|du|strie – Gemeinsam. Zukunft. Leben.“, Melanie Baum, überreichte zusammen mit den weiteren Jurymitgliedern den Start-up-Award des Digital Summit Euregio an die Gewinner, Felix Landmesser und Daniel de Vries (3. bis 5.v.l.).

Daniel de Vries und Felix Landmesser in der Vorrunde des Wettbewerbs beim deutsch-niederländischen IT-Kongress gegen drei weitere Start-ups durchgesetzt.

Wellbased entwickelt Lernmaterialien, um die Lern- und Lebenskompetenzen von Schülerinnen und Schülern zu verbessern. Das Lernmaterial besteht aus gebrauchsfertigen Animationen, die Lehrer im Unterricht einsetzen können. „Die Animationen enthalten alle erforderlichen Kenntnisse und Anweisungen für die Schüler, um ihre Lern- und Lebenskompetenzen gemeinsam zu verbessern“, heißt es in der Beschreibung des Wettbewerbsbeitrags.

Zur Jury gehörten in diesem Jahr: Melanie Baum (Vorsitzendes des Fördervereins der Initiative „In|du|strie – Gemeinsam. Zukunft. Leben.“ und Inhaberin der Baum Zerspanungstechnik in Marl), Dr. Volker Meise (Eucon Digital GmbH, Münster), Rick Heitmann (A-Force GmbH) und Saskia Leenstra (Oost NL).

Durchgeführt wurde der Start-up-Wettbewerb vom Digital Hub münsterLAND, einer Initiative zur Förderung der digitalen Wirtschaft in der Region, in Zusammenarbeit mit Novel-T, einer Förderinitiative der Universität Twente in Enschede für High-Tech-Innovation und Unternehmertum. digital-summit.eu/startup-wettbewerb



**BERATUNG.
DIGITALE KONZEPTION.
DURCHFÜHRUNG.**

SO GEHT BAUEN HEUTE.

WWW.LEHDE.DE



Das Liesborner Evangeliar jetzt im eigenen Museumsraum

Ein nationales Kulturgut im Münsterland

Das Liesborner Evangeliar ist eine der ältesten, vollständig erhaltenen Handschriften des frühen Mittelalters. Vor 1000 Jahren geschrieben, ist es nun nach einer 200-jährigen Reise durch Europa und Übersee an seinen ursprünglichen Bestimmungsort zurückgekehrt: in das Museum der ehemaligen Benediktinerabtei Liesborn.

Um dieses bedeutende Werk, das zum Kulturgut der Bundesrepublik Deutschland gehört, würdig ausstellen und der Öffentlichkeit zugänglich machen zu können, ist das Museum Abtei Liesborn in den vergangenen Jahren aufwändig umgebaut worden.

Durch die Neugestaltung des Museums kann die Handschrift nun in einem spektakulär gestalteten Ausstellungsraum der Öffentlichkeit angemessen präsentiert werden.

„In einem modernen Museum im Münsterland präsentieren wir einen Kunstschatz ersten Ranges, der zum Kulturgut der Bundesrepublik Deutschland gehört. Wir sind stolz, das Evangeliar mit Hilfe unserer

Sponsoren zurück in seine Heimat geholt und zur Präsentation einen spektakulären Ausstellungsort geschaffen zu haben“, unterstreicht Landrat Dr. Olaf Gericke die Besonderheit der Evangeliar-Ausstellung. „Wir zeigen, dass kulturelle Leuchttürme auch außerhalb der Metropolen stehen.“

Dr. Georg Lunemann, Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe: „Das Evangeliar ist ein herausragendes Artefakt mittelalterlicher Kunst, das seinesgleichen sucht. Ich bin stolz, dass der LWL dazu beitragen konnte, dass dieses sakrale Kunstwerk an den Ort zurückkehren konnte, an den es gehört. Damit unterstreichen wir



Das 1000 Jahre alte Liesborner Evangeliar wird seit dem 14. Mai im Museum Abtei Liesborn für die Allgemeinheit ausgestellt.

gleichzeitig einmal mehr, dass Kultur sich nicht nur in den großen Zentren abspielt, sondern auch in der Fläche für die Region und ihre Menschen von Bedeutung ist.“

Neben dem Evangeliar gehört auch eine digitale Klosterbibliothek, die noch um bedeutende Exponate ergänzt werden soll, zur neuen Dauerausstellung des Museums. Sie wurde durch eine Spende der Sparkasse Münsterland Ost ermöglicht. So sol-

len die Ausstellungsstücke besonders für Kinder und Jugendliche erlebbar werden.

Peter Scholz, stv. Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Münsterland Ost: „Die Kunst- und Kulturgeschichte der Region auf neue und attraktive Art und Weise verstehen zu können – das wollten wir mit der Förderung der digitalen Klosterbibliothek erreichen. Denn das zeichnet doch ein modernes Museum aus: Mitmachen, Anfassen, selbst aktiv werden ist nicht nur erlaubt, sondern auch erwünscht. So wird die Geschichte des Kreises Warendorf und der Abtei lebendig und begreifbar.“

Und die Gemeinde Wadersloh, im äußersten Südosten des Kreises, erwartet durch die außergewöhnliche Ausstellung erheblichen Rückenwind:

„Wer wissen möchte, wie sich 1000 Jahre Geschichte erfahren lassen, dem ist ab sofort ein Besuch im Museum Abtei Liesborn empfohlen. Die neue Dauerausstellung rund um das Liesborner Evangeliar ist ein Glanzstück für unsere Gemeinde Wadersloh und für alle Besucherinnen und Besucher, die sich von der Anziehungskraft dieses bundesweit bedeutenden Kunstschatzes überzeugen möchten“, sagt Christian



Durch die Neugestaltung des Museums kann die Handschrift in einem spektakulär gestalteten Ausstellungsraum der Öffentlichkeit angemessen präsentiert werden.

Thegelkamp, Bürgermeister der Gemeinde Wadersloh. Am 13. Mai wurde die neue Dauerausstellung mit einem Festakt feierlich eröffnet. Die Festrede hielt Prof. Dr. Hermann Parzinger, Präsident der Stiftung Preußischer Kulturbesitz.

Tags darauf, am 14. Mai, fand aus Anlass der Eröffnung ein großes Bürgerfest statt. Neben dem Besuch der neuen Dauerausstellung und des dort präsentierten Liesborner Evangeliums wurde ein abwechslungsreiches Programm im und um das Museum herum geboten.

Präsentation des Evangeliums

Das historisch bedeutsame Evangelium aus dem frühen Mittelalter wird in einem sakral anmutenden Raum präsentiert, der aus 22 etwa sieben Meter hohen Stahlplatten besteht, aus denen Texte der Handschrift ausgelasert worden sind. Eine Spezial-Vitrine und ein ausgeklügeltes Beleuchtungskonzept sorgen dafür, dass nicht zu viel Licht auf

das empfindliche alte Buch fällt, dessen Seiten aus Pergament bestehen und dessen Texte von Hand geschrieben wurden. Gleichzeitig ist es für Besucher von zwei Seiten gut sichtbar.

Der Codex enthält die vier Evangelien nach Matthäus, Markus, Lukas und Johannes und gehört zum Kulturgut der Bundesrepublik Deutschland. Damit steht das Objekt unter besonderem Schutz und darf Deutschland nie wieder verlassen. Zu den Besonderheiten des Buches gehören ein Widmungsgedicht der Äbtissin Berthildis aus dem Anfang des 11. Jahrhunderts, ein Vermerk (Kolophon) eines Diakon Gerwardus, der sich am Ende der Handschrift als einer der drei Schreiber zu erkennen gibt, und eine zeichnerisch aufwendige Radfigur (Pater-Noster-Diagramm), die ähnlich einem Kompass den Weg zu Gott (DEVS) im Zentrum weist.

Mit der Unterstützung zahlreicher namhafter Förderer und Stiftungen konnte der Kreis Warendorf das Buch



Fotos: Kreis Warendorf

Um das bedeutende Werk würdig ausstellen und der Öffentlichkeit zugänglich machen zu können, ist das Museum Abtei Liesborn in den vergangenen Jahren aufwändig umgebaut worden.

2017 erwerben. Zuvor hatte es nach der Auflösung des Klosters in Liesborn 1803 eine lange Reise mit vielen Stationen in Europa und den Vereinigten Staaten hinter sich gebracht. Es befand sich in den Händen namhafter Sammler wie Sir Thomas Phillipps (1792-1872), Abraham Simon

Wolf Rosenbach (1876-1952) oder Martin Olsen Schøyen (1896-1962). Das Museum Abtei Liesborn bietet regelmäßig öffentliche Führungen durch die neue Dauerausstellung an. Reservierungen sind unter folgendem Link möglich: www.terminland.de/museum-abtei-liesborn/

WIR BRINGEN WARENDORF VORAN.

AUS GUTEM GRUND:
Unsere Region soll auch für
künftige Generationen Heimat sein.

www.stadtwerke-warendorf.de



Drei Auszubildende aus Münster und dem Kreis Warendorf beim Deutschen Sparkassentag

Sparkassen wichtig für Wirtschaft und Arbeit in der Region

Landrat Dr. Olaf Gericke (l.) hat als Verwaltungsratsvorsitzender der Sparkasse Münsterland Ost die Bedeutung der kommunalen Geldinstitute für Wirtschaft und Arbeit in den Regionen betont. Beim Deutschen Sparkassentag in Hannover unter dem Motto „Weil's um mehr als Geld geht“ waren unter den knapp 3000 Teilnehmern auch 26 Auszubildende der 357 deutschen Sparkassen.

Drei davon machen derzeit ihre Ausbildung bei der Sparkasse Münsterland Ost, deren Träger die Stadt Münster und der Kreis Warendorf sind: Christopher Treiner, Anna Harmeling und Lukas Rauber.

Auch Münsters Oberbürgermeister Markus Lewe kam mit den Azubis zusammen.

Redner auf dem zweitägigen Sparkassenkongress waren u. a. der frühere Bundespräsident Joachim Gauck, Bundeskanzler Olaf Scholz, Wirtschaftsminister Robert Habeck, Finanzminister Christian Lindner, CDU-Chef Friedrich Merz und die Menschenrechtlerin und Friedensnobelpreisträgerin Irina Scherbakowa.

Landrat Dr. Olaf Gericke (l.) und Oberbürgermeister Markus Lewe (r.) zusammen mit den Auszubildenden der Sparkasse Münsterland Ost, Christopher Treiner, Anna Harmeling und Lukas Rauber (Bildmitte v.l.n.r.).



Foto: Kreis Warendorf

Wirtschaft braucht weiterhin Flächen IHK-Regionalausschuss diskutiert über Regionalplanung

Die gewerbliche Wirtschaft im Kreis Warendorf erwartet eine angemessene Berücksichtigung ihrer Flächenbedarfe im neuen Regionalplan Münsterland. „Leider haben wir die Erfahrung gemacht, dass freie Flächen für Erweiterungen oder Betriebsverlagerungen häufig Mangelware sind. Nur auf dem Papier ausgewiesene Fläche nützen uns nichts. Daher erhoffen wir uns durch die Fortschreibung des Regional-

plans verlässliche Entwicklungsperspektiven“, fasst IHK-Vizepräsident Bernd Eßer die Diskussion im IHK-Regionalausschuss für den Kreis Warendorf zusammen. Das Gremium, dessen Vorsitzender Eßer ist, war am 10. Mai gleich bei zwei Unternehmen zu Gast: bei der Agentur Pilotfish und im Modehaus Ebbers in Warendorf.

Auch wenn im Regionalplan unterschiedliche Flächenansprüche

berücksichtigt werden müssen, sei die Sicherung und Entwicklung von Wirtschaftsstandorten für die Unternehmen von besonderem Belang, so der Tenor im Ausschuss. „Die unzureichende Verfügbarkeit vermarktungsreifer Flächen stellt die Region vor große Herausforderungen“, unterstrich der Vorsitzende Eßer, der Geschäftsführer der Berief Food GmbH in Beckum ist.

Im März hat die Bezirksregierung Münster das offizielle Beteiligungsverfahren für die Anpassung des Regionalplans Münsterland gestartet. Bis einschließlich zum 30. September 2023 können die Planungen mit der Möglichkeit zur Stellungnahme eingesehen und heruntergeladen werden. Die IHK Nord Westfalen bringt in dem Erarbeitungsprozess die Interessen der regionalen Wirtschaft ein.

Im Regionalplan werde die **Entwicklungsgrundlage für die Region für die kommenden gut 20 Jahre gelegt**, erläuterte Ulf Horstmann, Referent für Planung und Stadtentwicklung bei der IHK Nord Westfalen, am Beispiel der Städte Beckum, Warendorf und Oelde. Horstmann betonte, dass neben der planeri-

schen Sicherung von Flächen ihre Aktivierung und Aufbereitung durch die Kommunen erfolgen müsse. Aus Sicht des Regionalausschusses bietet das neue Potenzialflächenmodell eine strategische Grundlage, um für die nächsten beiden Jahrzehnte Planungssicherheit und Perspektiven für weitere Gewerbe- und Industrie Standorte im Kreis Warendorf zu schaffen. Das Modell versetzt die Kommunen in die Lage, einen größeren „Suchraum“ für ihre Siedlungsentwicklung zu nutzen, um flexibler als bisher festzulegen, wo im Gemeindegebiet Baugebiete entstehen sollen.

Dr. Eckhard Göske berichtete im Regionalausschuss über die aktuell sich abzeichnenden Herausforderungen der Wirtschaft im Bereich Energie. Vor allem das Energieeffizienzgesetz macht dem IHK-Abteilungsleiter für Industrie, Energie und Umwelt Sorgen. Die Messlatte werde damit sehr hochgelegt, so Göske. So sollen Energieverbräuche bis 2045 halbiert werden. Offen sei, wie dies erreicht werden könne, zumal gerade auch in Wachstumsbranchen der Energiebedarf eher weiter steigen werde, prognostizierte Göske. Zudem erschwerten der schleppende Netzausbau und offene Genehmigungsfragen immer wieder Fortschritte in den Unternehmen.



Foto: Kaup-Bücher/IHK Nord Westfalen

Der IHK-Regionalausschuss für den Kreis Warendorf war zu Gast in der Agentur Pilotfish und im Modehaus Ebbers (v. l.): Cornelia Köster (Pilotfish), Ausschussvorsitzender Bernd Eßer, IHK-Regionalbeauftragte Dorothe Hünting-Boll und Christoph Berger (Modehaus Ebbers).

WFG Ahlen

Fortsetzung des Ahlener „Unternehmerfrühstücks“ bei der LR Health & Beauty Systems Group

Frühstücken, netzwerken und sich über aktuelle Themen und Entwicklungen mit anderen Unternehmern, Führungskräften, Freiberuflern und Multiplikatoren auszutauschen ist die Intension des Veranstaltungsformates „Ahlener Unternehmerfrühstück“. Die WFG Wirtschaftsförderungsgesellschaft Ahlen mbH hat in Kooperation mit dem Unternehmen LR Health & Beauty in die LR Unternehmenszentrale an der Kruppstraße im Natur- und Gewerbepark Olfetal zu einem „Unternehmerfrühstück“ eingeladen.

Rund 40 Teilnehmer folgten bei einem vielseitigen Frühstück dem Gastgeber Dr. Andreas Laabs (CEO und Vorstandsvorsitzender der LR Unternehmensgruppe), der LR im Rahmen einer Kurzpräsentation vorstellte. LR ist seit über 35 Jahren eine feste Größe im Direktvertrieb und seit seiner Gründung in Ahlen ansässig. Unter dem Motto „More quality for your life“ produziert und vertreibt das gastgebende Unternehmen rund 200 verschiedene Schönheits- und Gesundheitsprodukte in 32 Ländern. „Auch wenn LR eines der führenden Direktvertriebsunternehmen für Health und Beauty in Europa ist, spielt die lokale Zusammenarbeit für uns eine große Rolle. Schließlich haben wir hier in Ahlen unsere Wurzeln und bekennen uns klar zu diesem Standort“, betonte



Laabs. Mit der Zielsetzung, das Wohlbefinden der Menschen zu verbessern, entwickelt LR kontinuierlich neue Produkte. Die Verarbeitung der Aloe Vera stellt dabei seit über 20 Jahren eine der Kernkompetenzen dar. Darüber hinaus stellte Kirsten Ueckmann, Vorstandsvorsitzende des LR Global Kids Fund e.V., spannende Einblicke in die Arbeit des von LR initiierten Hilfsvereins vor. „Bereits seit 2009 bieten wir benachteiligten Kindern und Jugendlichen mit unserem Engagement wertvolle Unterstützung und neue Zukunftsperspektiven. Im vergangenen Jahr förderten wir 18 feste

Projekte in 18 verschiedenen Ländern“, berichtete Ueckmann.

„Guter Austausch mit lokalen Unternehmen“, „sehr interessante Gespräche“, „gute Organisation“, „tolles Angebot der Führung durch die Produktion“ und „weiter so“ sind nur einige Statements, welche aus einem Feedbackbogen nach der Veranstaltung gewonnen werden konnten.

Stefan Deimann, Geschäftsführer der WFG, zieht ein positives Resümee: „Wir sind mit der Resonanz der Teilnehmer sehr zufrieden. Mit dem Unternehmerfrühstück möchten wir das Netzwerken in Ahlen zukünftig

auch weiter stärken und unterstützen. Ein großes Dankeschön für die Unterstützung gilt dem Organisationsteam von LR,“ so Deimann.

Die WFG wird in Kooperation mit einem Ahlener Unternehmen das nächste Unternehmerfrühstück voraussichtlich für Oktober 2023 planen. Sollten Ahlener Unternehmen Interesse als Gastgeber im Rahmen der Veranstaltung bekunden oder Fragen zu der Veranstaltungsreihe haben, dann freut sich das WFG-Team über eine E-Mail unter wirtschaftsfoerderung@stadt.ahlen.de oder eine telefonische Mitteilung unter 0 23 82/ 964-300.



Präzise, schnell und zuverlässig

Die Dreyer GmbH aus Lengerich stellt als klassisches Metallbauunternehmen mit rund 50 Mitarbeitern seit über 30 Jahren eine breite Vielfalt von Komponenten und Baugruppen für den Maschinen- und Anlagenbau her.

Die jüngste Investition ist eine Roboter-Schweißanlage mit Dreh-/Wende-Positionierer für Schweißbaugruppen bis ca. 500 kg Gesamtgewicht. Damit erweitert Dreyer seine sehr hohe Fertigungstiefe um eine automatisierte Einrichtung von Schweißbaugruppen für Kleinserien sowie für Einzelfertigung mit Anforderung an eine perfekt ausgeführte Schweißnaht.

Mit den möglichen Schweißverfahren MIG/MAG und WIG sind alle üblichen schweißbaren Metalle (Stahl, Edelstahl und Aluminium) verarbeitbar. Die Bauteilaufnahme erfolgt hierbei üblicherweise auf eine hausintern konstruierte und gebaute Wechsel-Vorrichtung mit Spannern, die auf der

Spannplatte des Dreh-/Wende-Positionierers aufgebaut wird. Steuerungstechnisch ist dieser als sogenannte 7.+8. Achse in die Robotersteuerung vollintegriert und platziert die Baugruppe jeweils in die optimale Schweißlage.

Neben den hochwertig aufgetragenen und wiederholgenauen Schweißnähten ergibt sich bereits für Kleinserien eine Kostenersparnis und damit ein Wettbewerbsvorteil gegenüber dem herkömmlichen, manuellen Schweißverfahren, das übrigens von Dreyer auch weiterhin auf insgesamt zwölf Schweißplätzen angeboten wird.

Dreyer GmbH
Carl-Bosch-Str. 7
49525 Lengerich
Tel.: 05481/90035-0
info@dreyer-lengerich.de
www.dreyer-lengerich.de



Ganz ohne PFAS

GLORIA GmbH bietet umweltverträgliche Alternativen zu fluorhaltigen Feuerlöschern

Auslöser für dieses Tempo ist das Verbot fluorhaltiger Löschschäume zur Bekämpfung von Bränden der Klassen A (feste Stoffe) sowie B (flüssige oder flüchtig werdende Stoffe). Die Ausschüsse (RAC & SEAC) der europäischen Chemikalienagentur (ECHA) haben einen Regulierungsvorschlag von Per- und Polyfluoralkylstoffen (PFAS) in Feuerlöschschäumen entwickelt.

Auch wenn der exakte Termin dieser Verbotsverordnung noch nicht zu 100 Prozent feststeht, wird mit einem Inkrafttreten der Regulierung im Frühjahr 2024 gerechnet, mit unterschiedlichen Übergangsfristen für das Inverkehrbringen und der Verwendung fluorhaltiger Feuerlöcher. Laut dem vorliegenden Entwurf dürfen PFAS enthaltende Feuerlöcher sechs Monate nach Inkrafttreten nicht mehr vertrieben werden. Weitere Einschränkungen sollen dann nach 18 Monaten



und nach 36 Monaten erfolgen. Voraussichtlich fünf Jahre nach Inkrafttreten wird die Übergangsfrist auslaufen, sodass ein generelles Verbot für Fluortenside enthaltende tragbare und fahrbare Feuerlöcher greift und die Nutzung von Feuerlöschern mit fluorhaltigen Schäumen demnach gänzlich untersagt wird.

Der Regulierungsvorschlag für PFAS-haltige Löschschäume ist ein Vorgriff einer generellen PFAS-Regulierung für alle Anwendungen, die wiederum in einem EU-weiten Beschränkungsvorschlag unter REACH münden könnte. Aufgrund der absehbaren neuen Gesetzeslage sowie im Sinne der Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit stellt GLORIA bereits jetzt mit seinem fluorfreien Schaumfeuerlöcher-Portfolio echte Alternativen bereit. **Der in den neuen Feuerlöschern befindliche Qualitätsschaum besteht aus nicht fluorierten Wasserzusätzen und 100 Prozent biobasierten Tensiden der neuesten Generation.**

Das Löschmittel enthält keine Fluor-Tenside wie z. B. PFAS, PFOA und weist in Form des 6l-Inhalts exzellente Ratings von wahlweise 34A 144B oder 21A 183B für Flüssigkeitsbrände auf.

Die fluorfreien Geräte der GLORIA GmbH sind mit einem „Fluorfrei“-Symbol im Beschriftungsbild einfach zu erkennen und gut gerüstet für die gesicherte Nachhaltigkeit. Weitere Informationen unter <https://www.gloria.de/de/gloria-wissen/fluorfrei/>

Anbau des Fitnessstudios Casa Vital eröffnet am 13. und 14.08.2023 / Erweiterung der Sportfläche auf 1800 qm

Neue Dimensionen für Fitnessbegeisterte

Es ist endlich soweit. Das Casa Vital, die beliebte Anlaufstelle für Fitnessbegeisterte, öffnet am 13. und 14.08.2023 seine Türen zu einem beeindruckenden Anbau. Mit diesem Meilenstein erweitert das Studio seine Sportfläche auf nunmehr 1800 Quadratmeter und bietet seinen Mitgliedern somit noch mehr Platz für effektive Workouts und ein abwechslungsreiches Trainingserlebnis. Die langwierige Erweiterung war eine Herausforderung, aber das Warten hat sich definitiv gelohnt. Devrim Al ist als Studioleitung sehr stolz darauf, den treuen Mitgliedern

sowie den potenziellen neuen Mitgliedern diesen erweiterten Raum und Mehrwert zur Verfügung stellen zu können.

Die Erweiterung des Casa Vital markiert eine neue Ära des Fitnesstrainings. Mit modernsten Geräten und großzügigen Trainingsbereichen will das Studio den hohen Ansprüchen seiner Mitglieder gerecht werden. Egal, ob nach einem intensiven Krafttraining gesucht wird, die Ausdauer verbessert werden soll oder das breite Kursangebot genutzt werden möchte – das Casa Vital

bietet alles, was für ein effektives Workout benötigt wird.

Durch einen erweiterten Gerätepark, großzügige Trainingsbereiche und ein motiviertes Team von erfahrenen Trainerinnen und Trainern ermöglicht das Casa Vital noch mehr Trainingsmöglichkeiten und möchte sicherstellen, dass jeder Besuch ein einzigartiges und bereicherndes Erlebnis wird.

Die Eröffnung des Anbaus ist jedoch nicht nur für bestehende Mitglieder ein Grund zur Freude,

sondern auch für alle, die noch kein Teil der Casa Vital-Familie sind. Anlässlich der Eröffnung wird es ein besonderes Angebot geben: Interessierte können bis zu 50 Prozent bei ausgewählten Mitgliedschaften sparen und so von attraktiven Preisnachlässen profitieren.

Das Casa Vital ist stolz darauf, seine Türen zu einer neuen Ära des Fitnesstrainings zu öffnen und freut sich auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher.



Land unterstützt Städtebau in Ahlen mit 5 Millionen Euro

Aus Mitteln der Städtebauförderung des Landes Nordrhein-Westfalen fließen 5,071 Millionen Euro nach Ahlen. Das hat Ina Scharrenbach, Landesministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung, mitgeteilt. Antragsgemäß werden mit dem Geld im Programmgebiet Ahlen-Süd/Ost eine Spiel- und Aktionsfläche an der Diesterwegschule geschaffen, der Dr.-Paul-Rosenbaum-Platz umgestaltet und das Stadtteilmanagement um weitere drei Jahre verlängert. Den Zuwendungsbescheid wird Regierungspräsident Andreas Bothe zu einem späteren Zeitpunkt an Bürgermeister Dr. Alexander Berger überreichen. Dieser reagierte auf die Förderzusage erfreut: „Das Land erkennt eindrucksvoll unsere Anstrengungen an, die Lebensqualität in unserer

Stadt weiter zu verbessern.“ Berger dankte dem Land für das Vertrauen in die lokalen Akteure von Politik und Verwaltung, ohne das mit der umfangreichen Förderung nicht zu rechnen gewesen sei. Allein in die Umgestaltung des Dr.-Paul-Rosenbaum-Platzes fließen 4,7 Millionen Euro Förderung.

Die Bewilligung erfolgt in Form von zwei separaten Förderbescheiden, wobei die Maßnahmen Stadtteilmanagement und Schulhofumgestaltung Diesterwegschule über das Regelprogramm der Städtebauförderung erfolgen. Der Dr.-Paul-Rosenbaum-Platz wird über das EFRE-Förderprogramm „Wohnviertel im Wandel“ mit anteiligen EU-Mitteln gefördert.

Im Februar 2021 gewann das Berliner Büro „Franz Reschke Land-



Siegerentwurf von 2021: Der Dr.-Paul-Rosenbaum-Platz wird grüner werden und mehr Aufenthaltsqualität erhalten.

schaftsarchitektur“ den Wettbewerb für die Umgestaltung des Dr.-Paul-Rosenbaum-Platzes. Die unattraktive und in die Jahre gekommene Fläche im Herzen des Ahlener Süd-Ostens soll zu einem ganzjährigen Anziehungspunkt werden, an dem sich Menschen gerne aufhalten. Auffallendste Elemente des einstimmig gekürten Siegerentwurfs sind ein Mehr an Grün und die an den nördlichen Rand verbannten Parkplätze. Funktionsbereiche wie Cafés und

Aktionsflächen rücken im Siegerentwurf in die Platzmitte. Mit Fördermitteln in Höhe von 2,3 Millionen Euro unterstützten Bund und Land auch die Sanierung des Stadtparks, der am 13. Mai der Öffentlichkeit übergeben wurde.



LB BOHLE

Was uns antreibt, ist nicht nur die Begeisterung für technologischen Fortschritt, sondern das perfekte Ergebnis.

Wir optimieren die pharmazeutische Feststoffproduktion!

FREIE STELLEN
www.lbbohle.de/karriere

www.lbbohle.de



Das BildungsCenter in Beckum:

- 323 qm Neubaufäche auf einem vorhandenen, rd. 22.000 qm großen Grundstück
- Fünf neue Werkstattbereiche (Kfz-Technik, Maler-Lackierer-Handwerk, Elektrotechnik, Schweißtechnik und Tischler-Handwerk) und Cafeteria, die Werkstattbereiche für die Bau- und Metallhandwerke sind erhalten geblieben
- 88 neue Ausbildungs- und Schulungsplätze (insgesamt 154)

v.l.: Die Landtagsabgeordneten Hedwig Tarner, Markus Höner und Daniel Hagemeier, Regierungspräsident Andreas Bothe, Landrat Dr. Olaf Gericke, Karl-Josef Laumann, Geschäftsführer Reinhard Kipp, Kreishandwerksmeister Heinz-Bernd Lohmann, Bürgermeister Beckum Michael Gerdenrich, Architekt Philipp Castrup und KH-Hauptgeschäftsführer Frank Tischner.

Kreishandwerkerschaft feiert neue BildungsCenter in Beckum und Rheine

Ein sichtbares Statement für die duale Ausbildung in den Kreisen Steinfurt und Warendorf: Die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf (KH) hat am 28. April ihre zwei neuen BildungsCenter für die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung in Beckum und Rheine eröffnet. Zahlreiche Gäste aus Handwerk, Politik und Wirtschaft waren vor Ort. So wie NRW-Arbeitsminister Karl-Josef Laumann und Dr. Johanna Börsch-Supan, Abteilungsleiterin Allgemeine und berufliche Bildung im Bundesministerium für Bildung und Forschung, die sich vor Ort über den erfolgreichen Einsatz der Fördergelder überzeugten.

„Wir sehen hier ein klares Bekenntnis zur dualen Ausbildung und einem starken Mittelstand in unserer Region“, ist KH-Geschäftsführer Frank Tischner mehr als zufrieden damit, was fünf Jahre Planung und drei Jahre Bauzeit in Anspruch genommen hat. Anders als andere will er mit der KH sein und so heben sich die beiden neuen BildungsCenter deutlich von vergleichbaren Einrichtungen im Handwerk ab.

Viele Menschen sehen einen Vorteil des Handwerks darin, dass man sieht, was man mit den eigenen Händen erschaffen hat. Mit seinen eigenen Händen hatte NRW-Arbeitsminister Karl-Josef Laumann vor drei Jahren die Zuwendungsbescheide über die Landesförderung für die Modernisierung der Lehrwerkstätten in Beckum an Kreishandwerksmeister Heinz-Bernd Lohmann und KH-Geschäftsführer Reinhard Kipp überreicht. Jetzt kam er zur feierlichen Eröffnung und überzeugte sich vor Ort in Beckum und in Rheine vom neu Erschaffenen.

„Diese Werkstätten können sich sehen lassen“, war der Minister für Arbeit, Soziales und Gesundheit sichtlich angetan von den modernisierten und zum Teil neu gebauten Werkstätten. „Ich finde es ganz wichtig, dass das Handwerk sich selbstbewusst präsentiert und sich nicht hinter Fachhochschulen und Universitäten versteckt. Die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf zeigt mit ihren modernen Ausbildungsstätten, wie das geht“, stellte Laumann fest. Das NRW-Landesministerium

für Arbeit, Gesundheit und Soziales beteiligt sich mit Fördermitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) an der insgesamt 26 Millionen Euro umfassenden Finanzierung der beiden Modernisierungsprojekte, die die Kreishandwerkerschaft an ihren Standorten in Beckum und Rheine durchführt. Unter Federführung des Bundesinstituts für Berufsbildung (BiBB) finanziert

Landrat Dr. Olaf Gericke, Kreis Warendorf:

„Für uns ist die Kreishandwerkerschaft ein wichtiger Bildungsträger. Die neuen BildungsCenter bieten Rahmenbedingungen, dass junge Menschen hier ihre berufliche Zukunft sehen.“

das Bundesministerium für Bildung und Forschung beide Bauprojekte. „Wir ermutigen zu mutigen Lösungen, die gleichwertig sind. Orte, die die Durchlässigkeit unseres Bildungssystems ausstrahlen. Das hier macht Spaß“, freute sich Dr. Johanna Börsch-Supan, Abteilungsleiterin Allgemeine und berufliche Bildung im Bundesministerium für Bildung und Forschung bei der feierlichen Eröffnung der neuen attraktiven Lernumgebungen fürs Handwerk.

Die Kreishandwerkerschaft selbst wendet aus eigenen Mitteln zehn Millionen Euro für beide Standorte auf. Das Versprechen, weder eine Elbphilharmonie noch den Berliner Flughafen mit

ihren ausufernden Kosten nachzubauen, haben die Verantwortlichen der KH gehalten. „Unseren Innungen und deren Mitgliedsbetrieben sind wir verpflichtet, effektiv und nach dem Gebot der Sparsamkeit zu arbeiten“, betonte Reinhard Kipp als Projektleiter der Modernisierungsmaßnahmen. Es sind nur knapp fünf Prozent, die das Projekt über den geplanten Kosten liegt. Wohl nicht zuletzt dank des ehrenamtlich besetzten Bauausschusses aus erfahrenen Experten der bauhandwerklichen Innungen sowie der Kreishandwerkerschaft, der sämtliche Baumaßnahmen von Anfang an kritisch und konstruktiv begleitete.

Trotz der besonderen Herausforderung, dass die Modernisierungsmaßnahmen während des laufenden Lehrgangsbetriebs durchgeführt werden mussten, fiel innerhalb von drei Jahren Bauzeit weder in Beckum noch in Rheine auch nur eine einzige Unterrichtsstunde wegen der Modernisierung aus, auch alle Prüfungen konnten wie geplant stattfinden. Architekt Philipp Castrup von RKW Architektur + bezeichnete dies selbst als sehr sportliche Herausforderung. Gemeistert wurde sie von allen Beteiligten in sehr guter Zusammenarbeit.

Im Anschluss an die Feierlichkeiten konnten die BildungsCenter im Rahmen von Führungen besichtigt werden und so mancher stellte dabei beeindruckt fest: „Hier hätte ich auch gerne eine Handwerksausbildung gemacht.“



© stock.adobe.com

gfw startet mit Ökoprofit in die sechste Projektrunde

Nachhaltiges Wirtschaften als Schlüssel zum Erfolg für Unternehmen

Unternehmen stehen heute mehr denn je vor der Herausforderung, nachhaltig zu wirtschaften und gleichzeitig ein hohes Maß an Wettbewerbsfähigkeit aufrechtzuerhalten. Das Projekt „Ökoprofit“ gibt ihnen dafür strategische Orientierung und notwendiges Werkzeug.

„Es ist höchst flexibel und durch Erfolg bestätigt, unabhängig von Größe und Branche des Betriebs“, sagt Petra Michalczak-Hülsmann. Die Geschäftsführerin der kommunalen Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf (gfw) startet mit dem vom Land Nordrhein-Westfalen geförderten Kooperationsprojekt von Kommunen und örtlicher Wirtschaft in die nächste Projektrunde.

Im Zentrum der etwa zwölfmonatigen Projektphase steht der Anspruch, die Umwelt zu schonen und dabei die Betriebskosten zu senken. Während des Beratungs- und Qualifizierungsprogramms werden Betriebe durch externe Fachleute geschult und schrittweise zum Aufbau eines innerbetrieblichen Umwelt- und Energiemanagementsystems angeleitet.

Im Kreis Warendorf startet Ökoprofit bereits in die sechste Projektrunde. Interessierte Betriebe können sich bei der gfw anmelden.

Warum Unternehmen bei Ökoprofit teilnehmen

Stefan Ost, Geschäftsführer Lohmann Maschinenbau GmbH, Everswinkel:

„Wir wollen uns als Unternehmen nachhaltig weiterentwickeln und einen Umweltbeitrag leisten. Das stärkt unser Unternehmen auch als attraktiven Arbeitgeber in der Region. Wir erwarten, gemeinsam mit Experten eine Strategie für den notwendigen nachhaltigen Wandel zu realisieren, besonders in den Bereichen Energie, Klima und Rohstoffe.“

Hubert Brommann, Geschäftsführer Febromed GmbH & Co. KG, Oelde:

„Wir wollen nicht nur unsere Betriebskosten reduzieren, sondern vor allem auch einen Beitrag zum Schutz unserer Umwelt und zur Zukunft unserer Kinder leisten. Bei der Planung und Ausführung unserer Hallenerweiterung haben wir des-

halb auf Photovoltaik zur Erzeugung von Solarstrom gesetzt. Ich möchte gern den Blick für weitere Maßnahmen schärfen und verspreche mir vom Austausch mit Fachleuten und anderen Unternehmen ein vertieftes Wissen und weitere Impulse, um Geld zu sparen und gemeinsam die Umwelt zu entlasten.“

Dieter Schulze Zumkley, Vorstandsvorsitzender Ostbeverner Versicherungsverein a.G. seit 1919:

„Zum Nein-Sagen ist es zu spät. Wir sind schon auf dem guten Weg, aber es geht immer noch ein bisschen mehr. Ressourcenverbrauch reduzieren, Abfälle vermeiden und so den ökologischen Nutzen und ökonomischen Gewinn steigern. Im Netzwerk und in Workshops gemeinsam voneinander lernen. Darum geht es.“



gfw-Kontakt:
Daniel Schaschkewitz,
Telefon 02521 8505 21,
schaschkewitz@gfw-waf.de

Bericht aus Berlin

Dr. Carsten Linnemann kritisiert „Vollkaskomentalität“



Frank Tischner (l.) mit Dr. Carsten Linnemann

Auf Einladung der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf und des Unternehmens- und Wirtschaftsverband Westfalen e.V. berichtete Dr. Carsten Linnemann, stv. Bundesvorsitzender der CDU, über aktuelle Themen aus der bundesdeutschen Politik. Dabei kam er mit Unternehmerinnen und Unternehmern aus der Region ins Gespräch.

Beim gemeinsamen „Bericht aus Berlin“ des Unternehmens- und Wirtschaftsverband Westfalen e. V. mit der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf haben Unternehmerinnen und Unternehmer aus der heimischen

Wirtschaft Gelegenheit, ihre Themen persönlich bei politischen Akteuren auf Bundesebene zu platzieren.

Dr. Carsten Linnemann berichtete als stellvertretender Vorsitzender des CDU-Bundesverbandes zur aktuellen politischen Lage und forderte parteipolitisch selbst mehr Klarheit und deutlichere Antworten auf gegenwärtige Herausforderungen, aber auch zukunftsweisendes Denken. Insbesondere die deutsche „Vollkaskomentalität“ bemängelte er sowie den Umstand, dass strukturelle Probleme häufig mit Geld zugeschüttet würden, statt sie im Kern anzugehen. **Nicht alle Problemstellungen müssten vom Staat gelöst werden.** Deshalb appellierte Dr. Linnemann an die Eigenverantwortung aller Bürgerinnen und Bürger. Mut und neue Ideen seien hierfür gefragt, so Dr. Linnemann.

In der sich anschließenden Diskussion ging es um konkrete Fragestellungen aus dem Unternehmensalltag der Anwesenden. Ob Gebäudeenergiegesetz, Bürokratieabbau, Arbeitskosten, Fachkräfte oder Flüchtlingskrise – es gab viele Fragen und interessante Antworten von Dr. Linnemann. Eine eindeutige Forderung aus dem regionalen Unternehmerkreis zielte auf die Entlastung bei den Ausbildungskosten sowie die Gleichwertigkeit der beruflichen Bildung mit einer Hochschulausbildung ab.

Erneut bot der „Bericht aus Berlin“ damit einen gelungenen Austausch zwischen Wirtschaft und Politik, bei dem die Unternehmerinnen und Unternehmer aus der Region aus erster Hand Informationen aus der Hauptstadt erhalten und gleichzeitig ihre konkreten Themen aus dem Unternehmensalltag mit auf den Weg nach Berlin geben können.

Wasserstoff wird regional immer wichtiger

gfw-Geschäftsführerin bei Übergabe eines emissionsfreien Trucks

„Hier wird die wachsende Bedeutung des Wasserstoffs für die Mobilität erfahrbar“, so hat Petra Michalczak-Hülsmann die Übergabe eines H2-Hyundai-Trucks der münsterschen Firma H2 Green Power & Logistics an den Logistikdienstleister Dachser kommentiert. Die Geschäftsführerin der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf (gfw) setzt sich für den Einsatz des emissionsfreien grünen Wasserstoffs ein, der als Energieträger der Zukunft gilt. **Die Energiewende werde ohne H2 unerreichbar sein, Wasserstoff nach Ansicht Michalczak-Hülsmanns auch im Kreis Warendorf wichtiger werden.**

An der Übergabe des Wasserstoff betriebenen Lkw in Senden-Bösenzell auf dem Gelände der Autofirma Beresa waren weitere münsterländische Unternehmen beteiligt. Der Lkw-Aufbau war von der dafür zerti-

fizierten Firma Schmitz Cargobull (Horstmar) montiert worden. Beresa ist einer der ersten deutschen H2-Werkstattspartner. Die H2 Green Power & Logistics GmbH aus Münster beliefert Trucks mit grünem Wasserstoff und bietet ein komplettes Ökosystem für grüne Nutzfahrzeugmobilität an. Das Unternehmen ist quattrmodal zudem per Schiene, Schiff und Pipelineanbindung als Hersteller und im Vertrieb von grünem Wasserstoff unterwegs.

Firmenchef Dr. Ludger Hellenthal sagte anlässlich der Truck-Übergabe: „Das ist für uns ein wichtiger Schritt zur grünen Transportlogistik im Alltagsinsatz. Damit bringen wir die Mobilitätswende auf die Straße.“ gfw-Geschäftsführerin Michalczak-Hülsmann zeigte sich überzeugt, dass bald auch im Kreis Warendorf der Wasserstoff in der Nutzfahrzeugmobilität immer mehr Bedeutung gewinnen kann.

gfw-Geschäftsführerin Petra Michalczak-Hülsmann und H2 GreenPowerLog-Chef Dr. Ludger Hellenthal setzen auf emissionsfreien Wasserstoff wie hier bei der Übergabe eines H2 betriebenen Trucks.



Foto: H2 Delivery/Heiner Witte

Agentur für Arbeit beim Ahlener Industrie- und Wirtschaftsclub Große Herausforderungen für Unternehmen angehen

Weniger Bewerbungen, aber mehr Personalbedarf. Immer mehr Unternehmen im Kreis Warendorf erleben das inzwischen und können dadurch freie Stellen nicht mehr zeitnah besetzen. Gleichzeitig heißt es, die aktuell Beschäftigten zu qualifizieren und fit für die Zukunft zu machen. Für die Verantwortlichen der Unternehmen sind das die großen Herausforderungen. Darüber, wie die Situation in der Industrie konkret ist, und welche Wege es gibt, diese Herausforderungen anzugehen, konnten die Mitglieder des Ahlener Wirtschafts-Clubs (AIWC) in einem Austausch mit Joachim Fahnemann, dem Leiter der Agentur für Arbeit Ahlen-Münster und Robert Spilker, Bereichsleiter bei der Arbeitsagentur, diskutieren.

„Wir müssen uns darauf einstellen, dass es in Zukunft weniger erwerbsfähige Personen gibt, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen“, machte Fahnemann gleich zu Beginn seines Vortrages deutlich. Die erwerbsfähige Bevölkerung wird demografisch bedingt nach seinen Angaben deutlich schrumpfen. „Im Kreis Warendorf sogar deutlich stärker als im Münsterland oder in NRW“, fügt er an.

Jürgen Henke, Vorstand beim AIWC, sieht daher die Ausbildung als wichtigen Schlüssel: „Wir brauchen die Jugendlichen als Fachkräfte, das bedeutet, wir müssen sie für eine Ausbildung begeistern und gewinnen.“ Dem schließt sich Robert Spilker von der Agentur für Arbeit Ahlen-Münster an: „Heute in eine gute Ausbildung zu investieren und die Nachwuchskräfte dann mit guten Arbeitsbedingungen und einer tollen Unternehmenskultur an sich zu binden, wird für viele Betriebe sehr wichtig sein.“

Gleichzeitig sei es aber auch notwendig die vorhandenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter weiter zu qualifizieren. „Auch Beschäftigte, die bislang angelernt sind, also ohne abgeschlossene Ausbildung tätig, sollten die Unternehmen in den Blick nehmen. Denn hier verbergen sich einige Talente, die mit einer Umschulung zur Fachkraft werden könnten“, so Spilker. „Eine Umschulung ist für viele aber eine große Aufgabe, der sich nicht jeder gewachsen fühlt“, gibt AIWC-Vorstandsmitglied Tomas Schwarzbrock zu bedenken. Doch die muss es nicht immer sein, wie Spilker betont: „Mit einer



v.l.: Thomas Schwarzrock (AIWC), Robert Spilker, Joachim Fahnemann (beide Agentur für Arbeit) und Jürgen Henke (AIWC).

Teilqualifizierung erlernt man gewisse Teilbereiche einer Ausbildung, kann diese dann aber in der Praxis bereits anwenden und höher qualifiziert arbeiten, ohne die ganze Ausbildung machen zu müssen.“

Gerade Geringqualifizierte seien in Zukunft stärker von Arbeitslosigkeit in Folge der Digitalisierung betroffen, wie Joachim Fahnemann betont: „Schon heute lassen sich viele Tätigkeiten durch digitalisierte Prozesse und Maschinen ersetzen. Generell gilt, je höher qualifiziert man ist, desto niedriger ist der Anteil an Aufgaben, die durch Computer oder Ähnliches übernommen werden können.“ Damit betont er gegenüber den Teilnehmerinnen und Teilnehmern nochmal, wie wichtig es ist, un- oder angelernte Beschäftigte weiterzubilden und fügt an, dass die Experten der Arbeitsagentur beratend dabei unterstützen, den richtigen Weg auszuwählen und auch über Fördermöglichkeiten informieren.

Kompetente Beratung für Ihr Business



Nina Menningen
M.Sc. | Steuerberaterin



Frank Menningen
Dipl.-Volkswirt | Steuerberater
fm-steuerberater.de | info@fm-steuerberater.de



Jana Menningen
M.Sc. | Steuerberaterin





48351 Everswinkel
Münsterstr. 44
02582 / 66 77 30

48157 Münster
Handorfer Str. 18
0251 / 92 77 410

10/22 dgr-formfinder.de

2. Drensteinfurt Triathlon

Im Erlbad wurde wieder ein Triathlonfest gefeiert

Bei leicht bedecktem bis sonnigem Wetter und nicht allzu warmen Temperaturen feierten über 1000 Triathletinnen und Triathleten beim 2. Drensteinfurt Triathlon ein Sportfest. „Wir freuen uns, dass hier über 1000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Start sind“, zeigte sich Simone Stude, die den verhinderten Schirmherr, Bürgermeister Carsten Grawunder, vertrat, begeistert von ihrem ersten Besuch bei Drensteinfurts neuem Top-Event.

Auf dem Programm standen Wettbewerbe für alle Altersklassen sowie drei Liga-Wettkämpfe des Nordrhein-Westfälischen Triathlonverbandes (NRWTV). Die Teilnehmenden waren zwischen acht und 75 Jahren alt und absolvierten insgesamt zehn Distanzen in 15 Rennen. Die Jüngsten schwammen 50 Meter und liefen 200 (Swim & Run). Die Ambitionierten waren über eine Mitteldistanz von 1200 Metern Schwimmen, 60 Kilometern Radfahren und 15 Kilometern Laufen an den Start gegangen. **„Mit das Tollste am Triathlonsport ist, dass bei jedem Event die unterschiedlichsten Menschen zusammenkommen, aber am Renntag alle eine große Familie darstellen:** ob Profi, ob ambitioniert, ob hobbymäßig unterwegs, ob eingeschränkt oder gar ob Neuling. Alle erfreuen sich an der sportlichen Bewegung und der schönen Atmosphäre“, war Organisationsleiter Georg Mantyk voller Emotionen nach dem gelungenen Tag in Drensteinfurt. „Triathlon bringt alle Menschen zusammen.“

So auch am Sonntag, den 21. Mai, als im Erlbad mit leichter Verzögerung ab 08:50 Uhr ein Start-Countdown heruntergezählt wurde. Ab da gehörten das Bad und die B 63 ganz den Aktiven. Zuerst traten die Jüngeren auf die Bühne: bei den freien und den Wettkämpfen des Nach-

wuchs Cups des NRWTV, den Rennen für die Jahrgänge ab 2015 und dem Swim & Run. Der Startschuss über die längste Distanz von insgesamt 76,2 Kilometern fiel durch Simone Stude um 10:30 Uhr. Es folgten die Liga- und die Jedermannrennen.

Die Ligarennen entschieden in der Oberliga der Herren Tri Speed Marienfeld II und in der Landesliga Nord die Radsportfreunde Borken für sich. In der Mastersliga siegten wie im Vorjahr die Herren der SG Armada Würselen/ Team Indeland und durften bei der Siegerehrung die Gratulation von Triathlon-Legende Hermann Aschwer entgegennehmen. Der Drensteinfurter zählte zu den ersten deutschen Startern beim legendären Hawaii-Triathlon in den 80er Jahren.

Markus Hein aus Hannover (2:39:05 Stunden) und Leonie Zumhasch aus Münster (2:49:43 Stunden) waren die schnellsten über die längste Distanz von 1200 Metern Schwimmen, 60 Kilometern Radfahren und fünfzehn Kilometern Laufen. Die Kurzdistanz (800 Meter – 40 Kilometer – zehn Kilometer) beendeten Leah Große Inkrott (Ostbevern) in 02:11:17 Stunden und Marius Schmidt (Essen) nach 01:49:43 Stunden als Erste.

„Natürlich feiern und ehren wir die Sieger“, so Mantyk. „Aber im Triathlonsport ist eigentlich das Wichtigste, dass

man dabei ist und Spaß hat.“ Sein Dank ging zudem an die vielen Beteiligten und die Stadt Drensteinfurt. „So eine Veranstaltung kann nur dank der tollen Arbeit der über 200 Helferinnen und Helfer funktionieren“, so Mantyk, der auch bereits die Zukunft im Blick hat. „Drensteinfurt ist schnell zu einem Begriff in der Szene geworden, aber ohne Partner wird es schwer, das Event zu etablieren.“



Foto: Drensteinfurt Triathlon/ Christopher Steiger

Sechs Begriffe für einen Markenkern

gfw definiert Position für Wirtschaft und Arbeit im Kreis Warendorf

„Finale Markenkern“ hieß es am 22. Mai im Kunstmuseum Ahlen. Dorthin hatte Petra Michalczak-Hülsmann, Geschäftsführerin der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf (gfw), Vertreterinnen und Vertreter von Kommunen und Wirtschaft zum dritten

und abschließenden Workshop eingeladen, um ein Standortmarketing für Wirtschaft und Arbeit im Kreis zu entwickeln. Landrat und gfw-Aufsichtsratsvorsitzender Dr. Olaf Gericke umriss die wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Grundlagen dafür gleich zu Beginn: „Regionen

wie der Kreis Warendorf stehen heute viel besser da, als uns vor Jahren prognostiziert worden ist.“ Derzeit sei sogar von einer Stadt-Land-Flucht die Rede, weil viele das Leben in den Metropolen aus vielerlei Gründen nicht mehr für attraktiv hielten.

Als charakteristische Wertbeschreibungen der Wirtschaft im Kreis Warendorf hat der Workshop jetzt diese sechs Begriffe festgehalten:

- gestaltungsfreudig
- naturverbunden
- tosamem/gemeinschaftlich
- pferdestark
- technikbegeistert
- bodenständig

Zusammengefasst heißt das aus Sicht der beauftragten Beratungsagentur, dass im Kreis Warendorf glückliche Macherinnen und Macher zuhause sind und hierher kommen sollen, die Leben, Land und Karriere am besten verbinden. Jetzt geht es im nächsten Schritt für die gfw darum, diese Markenbeschreibung kommunikativ umzusetzen und griffig zu positionieren.

„Finale Markenkern“ für Wirtschaft und Arbeit im Kreis Warendorf: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen im Kunstmuseum Ahlen zum abschließenden Workshop zusammen.



Moonlight-Shopping in Ostbevern

Event im Rahmen der „Heimat shoppen“ Kampagne 2023

Die Aktionstage „Heimat shoppen“ werden im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region seit 2016 von der IHK Nord Westfalen in Kooperation mit dem Handelsverband NRW organisiert und den Sparkassen der Region gefördert. Ziel der Aktion „Heimat shoppen“ ist es, die Bedeutung lokaler Einzelhändler, Gastronomen und Dienstleister für die Wirtschaft und die Lebensqualität in unseren Städten und Gemeinden ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.

Ostbevern nimmt in diesem Jahr zum dritten Mal an den Aktionstagen teil. Die Wirtschaftsförderung der Gemeinde Ostbevern organisiert zusammen mit dem Verein Wirtschaft Ostbevern e.V. und in Zusammenarbeit mit den lokalen Gewerbetreibenden einen verlängerten Einkaufsabend in Ostbeverns Mitte. Sie laden am 15.09.2023 zum Moonlight-Shopping ein.

Ab 17:00 Uhr startet für Kinder eine Straßenmalaktion. Rund um die temporär eingerichtete Fußgängerzone darf Ostbeverns Mitte mit Straßenmal-

kreide bunt werden. Ebenfalls ab 17:00 Uhr öffnet die Kirche St. Ambrosius ihr Pforten und lädt zur Offenen Kirche mit Musik und illuminierten Kirchenräumen ein, während im Edith-Stein-Haus die Vorbereitungen für den ersten CATWALK auf der Bahnhofstraße laufen werden. Dieser startet dann um 18:00 Uhr. Die Moden- und Produktschau aller beteiligten Akteure wird auf dem roten Teppich zeigen, welche modischen Trends im Herbst angesagt sein werden und was Handel und Dienstleistungen in Ostbevern zu bieten haben.

Im Anschluss erwarten die Kundinnen und Kunden in den Geschäften und in der Gastronomie besondere Moonlight-(Shopping)-Angebote, zu denen sich die Besucherinnen und Besucher auch mit einer Rikscha fahren lassen können. Fragen zum Heimat-Shoppen-Event beantwortet im Rathaus Ostbevern Wirtschaftsförderin Yvonne Ganzert, Telefon: 02532 82-35, E-Mail: ganzert@ostbevern.de



Hier zählt
der Mensch!

**YOUR LIFE
YOUR PATH**

Bei ROTTENDORF PHARMA
wertschöpfend tätig
sein und Zukunft aktiv
mitgestalten.

ENTWICKLUNG
HERSTELLUNG
VERPACKUNG

PHARMAPRODUKTE IN FESTER
DARREICHUNGSFORM

www.rottdorf.com/career



ROTTENDORF
PHARMA



v.l.: Ursula Recker (Stadtverwaltung Telgte), Steffen Möller (Schulleiter Sekundarschule an der Marienlinde Telgte), Gertrud Gräfin von Plettenberg (stv. Schulleiterin Sekundarstufe an der Marienlinde Telgte), Wolfgang Pieper (Bürgermeister der Stadt Telgte), Dirk Münstermann, Karin Münstermann, Magdalena Münstermann, Maren Mühlbauer (Metallbauerin im 2. Ausbildungsjahr), Andre Schulze Hobbeling (Meister), Dorothee Feller (Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen), Ralf Große Westerloh (stv. Schulleiter Maria-Sibylla-Merian Gymnasium Telgte), Frank Münstermann und Arian Hosseini Kordkheili (Produktdesigner im 2. Ausbildungslehrgang bei der Bernd Münstermann GmbH & Co. KG).

Veränderung in der Berufsorientierung

Persönliche Begegnungen statt x-ter Online-Plattform

Dorothee Feller, Ministerin für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen, überzeugte sich bei ihrem Besuch der Bernd Münstermann GmbH & Co KG. in Telgte-Westbevern von der erfolgreichen Zusammenarbeit von Wirtschaft und Schule, für die das Unternehmen seit vielen Jahren bekannt ist.

Gemeinsam mit dem Team Münstermann sowie Vertreterinnen und Vertretern der weiterführenden Schulen in Telgte sowie dem Bürgermeister der Stadt Telgte als Schulträger, diskutierte die Ministerin mögliche innovative Ansätze, um Lehrende, Unternehmen und junge Menschen zusammenzubringen.

Ob Lehrerfortbildung im Unternehmen, eine Berufsorientierungsmesse über mehrere Tage vor Ort oder der Meister als Gastdozent in der Schule – Ideen gab es von den Anwesenden viele, um die Systeme Schule und Wirtschaft in den Austausch zu bringen. Als Reaktion auf fehlende Perspektiven, Unsicherheit in der Berufswahl und keinerlei Vorstellung von der realen Arbeitswelt, werde von vielen nur an den Symptomen herumgedoktert, statt sich den Ursachen in der Bildungspolitik zu widmen. „Schule muss raus aus ihren Strukturen und weg von der klassischen Berufsorientierung. Mit immer wieder neuen Flyern und der x-ten Online-Plattform schaffen wir es weder die jungen Menschen zu begeistern, noch erfahren Lehrerinnen und Lehrer, was ihre Schülerinnen und Schüler für Möglichkeiten in den Unternehmen vor Ort haben“, bringt Magdalena Münstermann ihr Anliegen auf den Punkt.

Was es braucht, seien persönliche Beziehungen von Mensch zu Mensch. Den interessierten Lehrer, der sich vom Unternehmer die Produktion erklären lässt, um darauf im Unterricht eingehen zu können. Die engagierte Lehrerin, die mit ihrer Klasse das Unternehmen vor Ort besucht und ein gemeinsames Projekt initiiert. Dafür sind auf-

geschlossene Unternehmerinnen und Unternehmen nötig, die alle Schulformen ins eigene Unternehmen einladen. Und es braucht Mitarbeitende in diesen Unternehmen, die begeistert ihre Arbeitsplätze zeigen und Schülerinnen und Schüler bei spannenden Tätigkeiten einbinden, ihre Neugierde wecken und ihnen ermöglichen, eigene Erfolge zu erleben. Münstermann macht genau das seit Jahren erfolgreich vor.

Echte Begegnungen mit der realen Arbeitswelt

„Arbeit als ein wichtiges Stück Lebensqualität kann man nicht lehren, sondern muss sie für Kinder und Jugendliche erfahrbar machen“, ergänzt Karin Münstermann. Sie begleitet besondere Formate, mit denen Münstermann Jungen und Mädchen echte Begegnungen mit der realen Arbeitswelt bietet: vom Schweißworkshop bis zum Programmieren eines autonomen Fahrzeugs mit einer Mint-Klasse 5. Ob Unternehmensparcours, Praktika, Workshops oder Technik-AG – Minimum 700 Schülerinnen und Schüler haben pro Jahr Kontakt zum Unternehmen Münstermann und erfahren aus erster Hand, was das Unternehmen macht, welche Ausbildungsmöglichkeiten es gibt und

lernen Auszubildende und Mitarbeitende im persönlichen Gespräch kennen.

Durch einen solchen Unternehmensbesuch mit der Schulklasse ist auch Arian Hosseini Kordkheili auf Münstermann aufmerksam geworden. Als er merkte, dass sein Ingenieurstudium nicht das richtige für ihn war, erinnerte er sich an den Ausflug und bewarb sich nach seinem Praktikum direkt für die Ausbildung bei Münstermann. Heute ist er im zweiten Ausbildungsjahr zum technischen Produktdesigner. Ein Praktikum war auch für Maren Mühlbauer der Einstieg ins Berufsleben. Eigentlich nur als Pflichtpraktikum für ihr Studium geplant, entschied sie sich noch während des Praktikums bei Münstermann, auch ihre Ausbildung zur Metallbauerin Schwerpunkt Konstruktionstechnik zu absolvieren. Gewünscht hätten sich beide in ihrer Schulzeit auf Realschule und Gymnasium mehr praktische Einblicke in die Unternehmenswelt.

Gewerübergreifend als attraktive Arbeitgeber präsentieren

Personalleiter Dirk Münstermann freut sich über Erfolge durch Praktika wie diese, denkt aber über die eigene Nachwuchsförderung hinaus: „Wir

müssen uns als Unternehmen nicht nur als einzelner Betrieb, sondern vor allem gewerkübergreifend als attraktive Arbeitgeber in der Region präsentieren. Das ist gerade im ländlichen Raum erforderlich und auch unsere gesellschaftliche Aufgabe.“

„Alle Schülerinnen und Schüler in Telgte sollen wissen, dass es Münstermann gibt und mindestens einmal während ihrer Schulzeit Kontakt zu uns gehabt haben – das ist unser Anspruch für die Zukunft“, bekräftigt Geschäftsführer Frank Münstermann.

Bürgermeister Wolfgang Pieper stellte in der Gesprächsrunde dar, wie gut sowohl die Sekundarschule als auch das Maria-Sibylla-Merian Gymnasium in Telgte aufgestellt seien und lobte die Durchlässigkeit der Systeme. Gleichzeitig appelliert er an die Gesellschaft: „Wir müssen dieses ‚Schlechter-Besser‘ mit Blick auf Gymnasium und die Sekundarschule aus den Köpfen bekommen.“

„Akademische und berufliche Bildung sind gleichwertig“

Einig waren sich alle Beteiligten: Persönliche Kontakte zwischen Unternehmen und Schulen aller Schulformen dienen der Interessensfindung der jungen Menschen, bauen Hemmschwellen ab

und Vertrauen auf – doch dürfe ein Klassenausflug zu außerschulischen Lernorten z. B. nicht an den Fahrtkosten für den Bus scheitern oder daran, dass das Lehrpersonal schlicht keine Unternehmen vor Ort kenne.

Nach einer Führung durch die Fertigung zeigte sich Schul- und Bildungsministerin Dorothee Feller sowohl vom Team Münstermann als auch von der vorangegangenen Diskussion beeindruckt. „Ich bin davon überzeugt, dass eine Ausbildung jungen Menschen gute Chancen für eine erfolgreiche Zukunft bietet. Akademische und die berufliche Bildung sind gleichwertig. Wenn es gelingt, junge Menschen für eine Ausbildung zu begeistern, ist das zugleich ein Gewinn für die Betriebe, die mitunter händeringend nach Auszubildenden suchen. Vielen Dank, dass wir diesen Termin zum intensiven Austausch auch mit Schulleitungen nutzen konnten. Ich nehme viele Impulse mit und freue mich, zu Handlungsoptionen im Gespräch zu bleiben.“

Schul- und Bildungsministerin Dorothee Feller im Gespräch mit Geschäftsführer Frank Münstermann.



NEUERÖFFNUNG

TAG DER OFFENEN TÜR
13.+14.08

JETZT 1800 m²

FÜR DEIN TRAINING

SPARE BIS ZU 50%

CASAVITAL
FITNESSCLUB

Planungssicherheit für Zementindustrie

Die Holcim WestZement GmbH aus Beckum kann auch in den nächsten Jahren am Standort in Beckum Zement produzieren. Der Kreis Warendorf hatte als zuständige Planfeststellungsbehörde dem Unternehmen die Erweiterung des Kalksteinabbaus auf den Flächen „Königskamp“ und „Vellern-Süd“ genehmigt und ihr damit für weitere etwa 18 Jahre den Abbau gesichert.

Bei der Übergabe des Planfeststellungsbeschlusses erklärte Landrat Dr. Olaf Gericke, dass er diese Entscheidung als wichtige Maßnahme zur Förderung der heimischen Wirtschaft versteht. „Wir agieren als zuständige Behörde unideologisch und wollen den Erhalt von Arbeitsplätzen und Wertschöpfung in der Region unterstützen.“

Die Zementindustrie ist ein wichtiger Wirtschaftszweig im Kreis, die verantwortungsbewusst mit den ihr zur Verfügung stehenden Flächen umgeht und diese nach der Gewinnung des für die Zementproduktion erforderlichen Rohstoffs Kalkstein

wieder renaturiert. Reinhard Winkelkötter, der im Umweltamt für den Bereich Abgrabungen und Bodenschutz zuständig ist, erläuterte dazu, dass die Maßnahmen zur Renaturierung bereits im Rahmen des Planfeststellungsverfahrens auch unter Beteiligung der Naturschutzbehörden und der Naturschutzverbände geplant und festgelegt werden.

So entstehen zukünftig in den ehemaligen Abbaugeländen nach und nach hochwertige Biotop, z. B. durch Anpflanzung von Wald und Hecken, durch Schaffung von Wasserflächen mit Flachwasserzonen oder durch Herstellung von Flächen, die der natürlichen Entwicklung (Sukzession) überlassen werden. Teilflächen werden dann auch mit dem beim Abbau anfallenden Abraummaterial wiederverfüllt und der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt.

Tobias Schwarte, Leiter Umweltschutz bei Holcim, unterstrich, dass die Zusammenarbeit mit der Kreisverwaltung stets konstruktiv und

harmonisch gewesen sei. In allen Fragen habe man offen miteinander kommuniziert und gute Lösungen für beide Seiten gefunden. Zudem sei das doch komplexe Planfeststellungsverfahren erfreulich schnell zum Abschluss gebracht worden, so Schwarte.

Landrat Dr. Olaf Gericke betonte die Vermittlerrolle des Kreises. „Wir holen Industrie, Naturschutz und

Anwohner an einen Tisch und finden Lösungen, die gut für alle beteiligten Personen und Institutionen sind.“

Und er ergänzt: „Wir benötigen Wirtschaftsunternehmen im produzierenden Bereich, die Geld erwirtschaften, denn sie tragen erheblich dazu bei, unseren Sozialstaat und viele Projekte im Umweltschutz finanzieren zu können.“



Foto: Kreis Warendorf

v.l.: Landrat Dr. Olaf Gericke, Tobias Schwarte (Leiter Umweltschutz Holcim WestZement), Sebastian Schäfer (Leiter Gewinnungsbetriebe Holcim WestZement) und Reinhard Winkelkötter (Amt für Umweltschutz) bei der Übergabe des Planfeststellungsbeschlusses im Kreishaus.

Jan-Philipp Schiffer zum Geschäftsführer gewählt

Diplom-Kaufmann tritt Nachfolge von Reinhard Kipp an

Jan-Philipp Schiffer wird zum 1. April 2024 neuer Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft (KH) Steinfurt Warendorf und dann den neu zugeschnittenen Geschäftsbereich „Finanzen / Zentrale Dienste“ verantworten. Auf der jüngsten Mitgliederversammlung wurde der Diplom-Kaufmann und Diplomingenieur von den Delegierten der Innungen einstimmig gewählt.

Damit wird Jan-Philipp Schiffer, der bei der Kreishandwerkerschaft seit September 2013 die Stabsstelle „Finanzen / Controlling“ leitet, in der Geschäftsführung die Nachfolge von Reinhard Kipp antreten – wenn auch mit verändertem Aufgabengebiet. **„Der bis zum 1. April kommenden Jahres von Reinhard Kipp verantwortete Bereich „Innungen“ mit den Bereichsleitungen für die Innungen in den Kreisen Steinfurt und Warendorf wird dann direkt der Hauptgeschäftsführung zugeordnet werden“**, blickt KH-Hauptgeschäftsführer Frank Tischner voraus. „Möglich ist das nur, weil Ann-Kristin Erdmann und Alfred Engeler als Bereichsleiter Innungen in den

Kreisen Warendorf und Steinfurt es durch ihre selbstständige Arbeit und ihren Einsatz für die Innungen und deren Mitgliedsbetriebe gewährleisten, dass wir das Organigramm zukünftig so abbilden können.“

„Jan-Philipp Schiffer ist genau der richtige Mann an der richtigen Stelle für die Kreishandwerkerschaft“, gratulierte Axel Graupe als Obermeister der Metall-Innung Warendorf und Rechnungsprüfer der KH dem designierten KH-Geschäftsführer Schiffer nach seiner Wahl. Gratulationen konnte Jan-Philipp Schiffer zudem beispielsweise auch von Kreishandwerksmeister Heinz-Bernd Lohmann, den beiden stellvertretenden Kreishandwerksmeistern Thomas Scheiwe und Thomas Bäumer, sowie dem aktuellen Geschäftsführer-Trio Frank Tischner, Reinhard Kipp und Günter Schrade entgegennehmen.

„Ich freue mich sehr über das einstimmige Votum und die neue Aufgabe“, dankte Jan-Philipp Schiffer den Innungs-Delegierten nach seiner Wahl. Für die Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf ist die Wahl durch die Delegierten ein Beweis für die sehr gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Ehren- und dem Hauptamt. Für den im nächsten Jahr scheidenden Geschäftsführer Reinhard Kipp gibt es auch nach der offiziellen Eröffnung der neuen Werkstätten noch eine Menge an Arbeit zu erledigen. So müssen nun die Restarbeiten erfolgen und die gesamten Modernisierungsmaßnahmen an den Standorten in Beckum und Rheine mit den Fördermittelgebern abgerechnet werden.

v.l.: Geschäftsführer Reinhard Kipp, stellvertretender Kreishandwerksmeister Thomas Scheiwe, Hauptgeschäftsführer Frank Tischner, Jan-Philipp Schiffer, Kreishandwerksmeister Heinz-Bernd Lohmann, Geschäftsführer Günter Schrade, stellvertretender Kreishandwerksmeister Thomas Bäumer.





v.r.: NRW-Verkehrsminister Oliver Krischer, Bürgermeister Peter Horstmann, Mobilitätsmanagerin Lea Licher, NWL-Geschäftsführer Joachim Künzel und Daniela Niestroy-Althaus vom Zukunftsnetz Mobilität NRW (v.r.).

Stadt Warendorf tritt Zukunftsnetz Mobilität NRW bei Die Mobilitätswende beginnt vor Ort

Mobilität ist für Städte und Gemeinden ein wichtiger Standortfaktor. Lebenswerte Städte brauchen durchgängige und übergreifende Mobilitätsketten, sichere Wege und eine verlässliche Anbindung der ländlichen Räume an die Ballungszentren. Mit dem Beitritt zum Zukunftsnetz Mobilität NRW bekommt die Stadtverwaltung seit Anfang des Jahres Unterstützung, um passende Möglichkeiten für Warendorf zu erarbeiten. Nun erhielten Bürgermeister Peter Horstmann und Mobilitätsmanagerin Lea Licher die Beitrittsurkunde zum Zukunftsnetz Mobilität NRW. „Ein weiterer Schritt zu einer nachhaltigen Mobilitätsentwicklung, von der Warendorf nachhaltig profitieren soll“, so Horstmann.

Das Zukunftsnetz Mobilität NRW ist ein Unterstützungsnetzwerk, das Kommunen dabei berät und begleitet, nachhaltige Mobilitätskonzepte zu entwickeln und umzusetzen. Das Ziel: attraktive Mobilitätsangebote für lebendige, sichere und gesunde Kommunen zu schaffen. Andere Bundesländer nutzen das Zukunftsnetz Mobilität NRW mittlerweile als Vorlage für eigene Konzepte für kommunales Mobilitätsmanagement. Diese Expertise nutzt nun auch Warendorf. Gefördert wird die Arbeit des Zukunftsnetz Mobilität NRW durch das Minis-

terium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen und die Unfallkasse NRW.

Neben der Qualifizierung und Vernetzung der Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter gehört es auch zur Arbeit des Zukunftsnetz Mobilität NRW, Veränderungsprozesse in der kommunalen Verkehrsplanung hin zur Entwicklung neuer Mobilitätsangebote anzustoßen. Drei regionale Koordinierungsstellen betreuen die Mitglieder vor Ort und sind jeweils bei den Verkehrsverbänden oder Zweckverbänden der Region angesiedelt, um das regionale Wissen und bestehende Netzwerke optimal zu nutzen. In Westfalen-Lippe ist das der Nahverkehr Westfalen-Lippe (NWL). Daniela Niestroy-Althaus, Leiterin der dortigen Koordinierungsstellen, betont: „Zukunftsfähige Mobilitätskonzepte und -angebote zahlen sich für Kommunen aus. Die Verantwortlichen auf der kommunalen Ebene haben es selbst in der Hand, die Weichen für die notwendigen Veränderungen zu stellen. Für eine handlungsstarke Verwaltung muss Mobilität Chef*inensache sein – ein gemeinsames Ziel, von oben gewollt. Unsere Koordinierungsstellen stehen Ihnen dabei mit viel Erfahrung zur Seite, um passende Zielsetzungen zu erarbeiten.“

Always precise **WINKHAUS**

So leicht geht Sicherheit

autoLock AV4D

Die neue Generation der Automatik-Türverriegelungen für moderne Haustüren

- + Besonders leichte Betätigung der Tür zu jeder Jahreszeit dank der neuen Schwenkriegel-Geometrie
- + Für dunkle Haustüren bestens geeignet
- + Bewährtes automatisches Verriegeln schon nach einfachem Zuziehen der Tür
- + Hoher Dichtschluss sorgt für weniger Energieverluste
- + Motorische Variante als blueMatic EAV nachrüstbar
- + Erhöhte Einbruchhemmung bis RC2
- + Optional:
 - Innovative Tagesfalle TaFa mit Einhandbedienung
 - Praktischer Türwächter

QR-Code
für mehr Infos.



NEU



IONITY eröffnet Ladepark an der Pott's Brauerei

IONITY betreibt den ersten High Power Charging (HPC)-Ladepark für Elektroautos im nordrhein-westfälischen Oelde. Der Standort wurde im Juni von IONITY und dem Standortpartner, der Brauerei Pott's, offiziell eröffnet. Kunden aus Oelde und Umgebung sowie Durchreisende haben nun Zugang zu einer zuverlässigen und leistungsstarken Lademöglichkeit ihres Elektroautos. Mit dem Gastronomieangebot des angrenzenden Braugasthofs „Pott's Brau- & Backhaus“ wird der Lade-stopps zu einer erholsamen Fahrt-pause.

„Ladeparknutzer können sich auf das gemütliche Ambiente im Pott's Brau- & Backhaus ebenso freuen, wie auf die gläserne Erlebnisbrauerei, die täglich während der Öffnungszeiten transparenten Einblick in die Bierproduktion und -abfüllung gibt und der Imbiss „Kleines Fort-

haus“ mit Holzkohlegrill rundet das kulinarische Angebot ab“, so Pott's Geschäftsführer Jörg Pott.

Der neue IONITY Ladepark Oelde ist praktisch unmittelbar an die A2 angebunden und somit für Ortsansässige wie auch Durchreisende einfach und schnell erreichbar. Derzeit ermöglichen sechs HPC-Ladesäulen mit einer Ladeleistung von bis zu 350 kW besonders schnelles Laden von Elektrofahrzeugen aller Marken. Sechs weitere Ladesäulen können perspektivisch ergänzt werden, um dem weiter steigenden Bedarf an Lademöglichkeiten gerecht zu werden.

„Die ersten Gedanken und Ideen zur Bereitstellung von E-Ladeplätzen an der Brauerei liegen schon mehrere Jahre zurück“, erinnert sich Pott an den Beginn des Projekts. „Richtig konkret wurde es dann nach Auswahl des passenden Partners im



Offizielle Eröffnung des Ladeparks mit Pott's Geschäftsführer Jörg Pott, der Bürgermeisterin von Oelde Karin Rodeheger und IONITY Rollout-Manager Sven Spiekermann (v.l.).

Winter 2021. Nach der finalen Planung und Genehmigung dauerte die Umsetzung dann rund drei Monate bis zum ersten Testbetrieb.“

„Wir freuen uns über dieses zusätzliche Dienstleistungsangebot in Oelde, das zugleich einen wirksamen Beitrag zum Umweltschutz leisten wird“, freute sich Bürgermeiste-

rin Karin Rodeheger. Nicht zuletzt sei mehr als erfreulich, dass der Standort Oelde über die verschiedenen Ladeapps und Navigationssysteme von nun an aktiv in die Routenplanung eingebunden werde und damit noch mehr Besucherinnen und Besucher auf Oelde aufmerksam würden.



Die Folgen der weltweiten Krisen und der Fachkräftemangel stellen auch die kommunale Wirtschaftsförderung vor Herausforderungen. Aber es gibt auch erfreuliche Entwicklungen, wie aus dem Geschäftsbericht „Perspektiven 2022/23“ der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf mbH (gfw) hervorgeht.

Erfreuliche Perspektiven trotz weltweiter Krisen

gfw legt Geschäftsbericht „Perspektiven 2022/23“ vor

„Starken Rückgang der Arbeitslosenquote auf niedrigem Niveau, geringe Schulabbrecherquote und viele Ausbildungsplätze haben Wirtschaftsforscher für den Kreis Warendorf seit 2018 im Vergleich zur Entwicklung in ganz Deutschland festgestellt. Fast die Hälfte der Beschäftigten ist in Zukunftsbranchen tätig“, heißt es im Editorial des Aufsichtsratsvorsitzenden Landrat Dr. Olaf Gericke und der Geschäftsführerin Petra Michalczak-Hülsmann.

Bestätigt worden seien als generelle Stärken der Unternehmen im Kreis Innovationskraft, Patentintensität und Transformationskompetenz. Das seien gute Voraussetzungen, um mit dem Fachkräftemangel fertig zu werden, der auch im Kreis Warendorf eine der größten Herausforderungen für Wirtschaft und Arbeit bedeute.

Fachkräftemanagement, Standortmarketing, Digitalisierung und Innovation gehören zu den derzeit wichtigsten Arbeitsfeldern der gfw. Weitere Kernarbeitsbereiche sind Gründung und Start-up, Unternehmens- und Standortservice,

Nachhaltigkeit in der Wirtschaft und Zusammenarbeit auf lokaler und regionaler Ebene.

Der 100 Seiten umfassende Bericht enthält die Übersicht der gfw-Dienstleistungen und maßgebliche Wirtschaftsstrukturdaten im Kreis. Gesellschafter der gfw, die sich seit 1970 als Partner der Wirtschaft versteht, sind der Kreis Warendorf, die 13 kreisangehörigen Städte und Gemeinden, die Sparkasse Münsterland Ost und die Sparkasse Beckum-Wadersloh.

„Unternehmerisches Engagement zu fördern und den Kreis Warendorf als modernen Wirtschafts- und Lebensstandort weiterzuentwickeln gehört zu unseren zentralen Aufgaben“, so Michalczak-Hülsmann.

Die gfw verstehe sich als Dienstleister und Partner für alle Unternehmen, die sich hier engagieren, expandieren, sich umstrukturieren oder neu ansiedeln wollen. Vor allem für die Unternehmen des Mittelstands, die das ökonomische Profil der Region prägen, steht ein interdisziplinäres Beratungsteam zur Verfügung.

Mit individueller Beratung und Netzwerkarbeit Herausforderungen am Arbeitsmarkt bewältigen

„In unserer sich rasant verändernden Arbeitswelt werden die Anforderungen an Arbeitnehmer und auch Arbeitgeber komplexer und individueller“, sagt Joachim Fahnmann, Leiter der Agentur für Arbeit Ahlen-Münster. Die Arbeitsagentur setzt daher auf neue Beratungskonzepte und engere Zusammenarbeit mit den Partnern am Arbeitsmarkt. Wie dies aussieht, erläutert Fahnmann im Austausch mit Henning Rehbaum, CDU-Bundestagsabgeordneter für den Kreis Warendorf.

Digitalisierung, Work-Life-Balance, Fachkräfteengpässe, Globalisierung und demografischer Wandel: Die Arbeitswelt ist im Wandel. Das hat Auswirkungen sowohl auf das Erwerbsleben vieler Menschen als auch auf die Personalstrategien in Unternehmen. „Arbeitnehmer wechseln heutzutage ihre Arbeitsstelle häufiger und sie müssen sich immer öfter an neue Prozesse und Technologien anpassen“, berichtet Fahnmann. Wer sich nicht ständig weiterbilde, verpasse schnell den Anschluss. Denn, so der Arbeitsmarktexperte: „Einfachere Arbeitsabläufe und Tätigkeiten können zunehmend automatisiert werden. Gesucht werden dann Fachkräfte, die anspruchsvollere Aufgaben übernehmen können“. Schon jetzt richten sich mehr als zwei Drittel aller gemeldeten Stellenangebote an Bewerberinnen und Bewerber mit einer abgeschlossenen Berufs- oder Hochschulbildung. „Weiterbildungen und Qualifizierungen werden daher immer wichtiger“, ergänzt er. Damit verbunden sei ein höherer Bedarf an individueller Beratung. Das gelte auch für die Beratung von Personalverantwortlichen. Angesichts dessen, dass in

den kommenden Jahren die Generation der Baby-Boomer in den Ruhestand wechselt, werde für Arbeitgeber die Frage, wie sie ihren Fachkräftebedarf decken können, immer drängender. „Mit Standardlösungen können diese Herausforderungen nicht bewältigt werden. Es braucht auf das jeweilige Unternehmen und die speziellen Bedarfe ausgerichtete Beratungs- und Unterstützungsangebote“, betont der Agenturleiter.

„Mit dem Qualifizierungschancengesetz der Regierung von Angela Merkel gibt es gute Rahmenbedingungen, um die Veränderungen am Arbeitsmarkt zu bewältigen und Arbeitnehmer wie Arbeitgeber passend zu unterstützen“, betont Henning Rehbaum. Er ist sicher, dass dies gut gelingen kann, wenn die verschiedenen Partner am Arbeitsmarkt kooperieren.

„Den Wandel der Arbeitswelt zu gestalten ist eine Herausforderung, die das Zusammenspiel verschiedener Partner mit ihren unterschiedlichen Sichtweisen und Aufgabenfeldern benötigt“, sagt Rehbaum. Das sieht auch Joachim Fahnmann so. Die Arbeitsagentur Ahlen-Münster setze daher seit einiger Zeit unter anderem auf die sogenannte hybride Beratung. „Das bedeutet, dass wir zusätzliche Partner mithilfe von Videotechnik und Bildschirmen in die Beratungsgespräche integrieren. So können wir beispielsweise Bildungsträger zuschalten, wenn es um Fragen der beruflichen Weiterbildung geht“, erläutert Fahnmann.



Joachim Fahnmann (l.) mit Henning Rehbaum

KOMM IN UNSER TEAM

Und pack mit an! Als Produzent und Spezialist von Convenience-Artikeln aus Geflügel, Rind- und Schweinefleisch wie auch vegetarische und vegane Produkte suchen wir:

**Elektroniker (m/w/d)
für Betriebstechnik –
Zweischichtbetrieb**

**Industriemechaniker (m/w/d) –
Zweischichtbetrieb**

STANDORT OSTBEVERN



www.vossko.de/karriere/stellenangebote



Beim Münsterland Festival gestaltet **Linda Fredriksson** den Eröffnungsabend im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster.



© Iris Heikka

Der in Helsinki geborene Jazzpianist **Iiro Rantala** spielt an gleich zwei Abenden des Münsterland Festivals: am 7. Oktober als HEL Trio und am 2. November mit dem Sinfonieorchester Münster.



© Sophie Wölter



© Münsterland e.V./Philipp Fötting

Haus Harkotten in Sassenberg zählt zu den besonderen Spielstätten des Münsterland Festivals.

„Von 1000 Seen zu 100 Schlössern“

Münsterland Festival part 12 präsentiert Musik und Kultur aus Finnland

Finnland steht im Zentrum des Münsterland Festivals part 12: Unter dem Motto „Von 1000 Seen zu 100 Schlössern“ lädt der Münsterland e.V. vom 6. Oktober bis zum 5. November 2023 zu Musik, Kunst und Dialogen mit den Gästen aus dem europäischen Norden ein.

„Gemeinsam mit hochkarätigen finnischen Künstlerinnen und Künstlern erkunden wir unsere Region musikalisch und kulturell neu“, erklären die künstlerische Leiterin Christine Sörries und Festivalleiter Lars Krolik. „Dazu setzen wir das ‚Land der 1000 Seen‘ an besonders spannenden Orten im Münsterland in Szene.“ Ausgewählt wurden insgesamt fast 40 Spielstätten, darunter einige der über 100 Schlösser und Burgen im Münsterland, aber auch Orte mit Geschichte und Bauwerke der modernen Architektur. Erstmals finden Veranstaltungen im Schloss Raesfeld und in der Kunsthalle Burkamp in Haltern am See statt.

Die Liste der Künstlerinnen und Künstler ist reich an bekannten Namen: Zur Eröffnung am 6. Oktober spielt Saxophon-Star Linda Fredriksson ein Konzert im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster – und gleich zweimal tritt Jazz-Virtuose Iiro Rantala auf: am 7. Oktober als HEL Trio im Kulturgut Haus Nottbeck und am 2. November mit dem Sinfonieorchester in der

Draiflessen Conference in Mettingen. Darüber hinaus widmet sich das Festival traditioneller finnischer Musik in modernem Gewand, dargeboten unter anderem von der Kantele-Spielerin Maija Kauhanen am 14. Oktober im FARB Forum Altes Rathaus Borken. Teil des vielseitigen Programms sind ebenso außergewöhnliche Exkursionen und Kunst-Angebote ganz im Sinne finnischer Lebensart, wie etwa der gemeinsame Bau einer Sauna mit dem Künstler Jan Philip Scheibe.

In bildende Kunst aus Finnland können Interessierte bereits vorab eintauchen: Vom 20. August an ist das Schaffen der Künstlerin Saara Ekström in der Kolvenburg in Billerbeck zu erleben. Ihre Ausstellung „Designing with Nature“ umfasst Fotografien, Videoarbeiten, Skulpturen und Zeichnungen und läuft bis zum Festival-Finale am 5. November.

Das vollständige Programm des Münsterland Festivals erscheint im August, dann startet auch der Vorverkauf. Online können Interessierte

das Programmheft kostenlos vorbeistellen. Und schon jetzt ist der Geschenk-Gutschein erhältlich – für treue Fans und alle, die anderen mit Kulturgenuss in der Region eine Freude bereiten möchten. Der Gutschein kann auf der Festival-Website erworben werden.

Alles Wissenswerte finden Interessierte auf www.muensterland-festival.de.

Das Münsterland Festival

Musik, Kunst und Dialoge. Das Konzept: Alle zwei Jahre, jeweils für einen Monat im Herbst, trägt das Münsterland Festival dazu bei, Grenzen in Europa zu überwinden. Mit Musik, Kunst und Dialogen strömen dann die Traditionen und das Lebensgefühl eines europäischen Landes oder einer bestimmten Region hinein in das Münsterland – mitten unter die Menschen. Denn das ist der besondere konzeptionelle Aspekt der im Jahr 2005 begonnenen Veranstaltungsreihe. Das umfangreiche Angebot ist nicht abgeschottet in den großen Ver-

anstaltungshallen und Museen der Region zu finden, sondern an besonderen, oftmals etwas kleineren Orten – in historischen Wasserschlössern, ehemaligen Industriebrachen, Ausstellungshallen und Kunstvereinen, ausgesuchten Konzertsälen oder Theatern. Der musikalische Fokus liegt auf Jazz, Pop, Folk und Klassik und wird ergänzt durch ein vielseitiges Angebot an Ausstellungen und Exkursionen. Die Künstlerinnen und Künstler repräsentieren die kulturelle Vielfalt und die aktuellen Tendenzen der jeweiligen Gastregion – mal sind sie bereits international bekannt, mal sind es spannende Newcomer. Ausstellungen, Exkursionen und weitere abwechslungsreiche Programmpunkte erweitern die intensive Auseinandersetzung mit der Kultur der Gastregion, sodass das Münsterland Festival seinen Beitrag zu welt-offener Herzlichkeit und gelebter Toleranz leistet. Gleichzeitig lädt es dazu ein, das Münsterland zu entdecken und noch besser kennenzulernen.



v.l.: Petra Michalczak-Hülsmann, Ralf Bierstedt, Christian König, Susanne Beier und Enno Fuchs organisieren die future@WORK. Die neue Fachkräfte- und Weiterbildungsmesse geht erstmals im Januar 2024 im Messe und Congress Centrum Halle Münsterland an den Start.

future@WORK

Startschuss für die erste Fachkräfte- und Weiterbildungsmesse Münsterland

future@WORK: So lautet der Name einer neuartigen Fachkräftemesse, mit der die Agentur für Arbeit Ahlen-Münster, die Wirtschaftsförderungen sowie die Jobcenter der Stadt Münster und des Kreises Warendorf am 26. und 27. Januar 2024 im Messe und Congress Centrum Halle Münsterland an den Start gehen. Die Organisatoren haben dabei die Arbeitswelt von morgen und den künftigen Fachkräftebedarf im Blick. Präsentiert werden sollen neben regionalen Weiterbildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten und Jobangeboten auch verschiedene Fachforen mit Workshops, Vorträgen und Diskussionsrunden.

„Eins ist klar, die Arbeitswelt verändert sich sehr schnell und wird schon in wenigen Jahren ganz anders aussehen als heute. Digitalisierung und Automatisierung sorgen dafür, dass sich Berufe komplett verändern. Wer nicht am Ball bleibt und sich weiterbildet, wird es schwer haben“, sagt Christian König, operativer Geschäftsführer der Agentur für Arbeit Ahlen-Münster. Auf der anderen Seite steht eine gewaltige Zahl: Mehr als 19 000 Beschäftigte aus dem Münsterland werden in den kommenden zehn Jahren in den Ruhestand wechseln. Deutlich weniger junge Menschen werden auf den

Arbeitsmarkt stoßen. „Die damit verbundenen Fachkräfteengpässe stellen die Wirtschaft bereits jetzt vor große Herausforderungen“, sagt Enno Fuchs, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung Münster GmbH.

Mit der future@WORK möchten die Organisatoren aus der Arbeitsagentur, den Wirtschaftsförderungen sowie der Jobcenter der Stadt Münster und des Kreises Warendorf gegensteuern. „Es gibt durchaus funktionierende Ansätze, die zur Fachkräftesicherung beitragen können“, betont Christian König und nennt Stichworte wie Weiterbildung von Beschäftigten, Qualifizierung

von Geringqualifizierten, oder die Anerkennung von Abschlüssen ausländischer Fachkräfte.

„All diese Themen werden auf der future@WORK aufgegriffen“, kündigt Petra Michalczak-Hülsmann, Geschäftsführerin der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf mbH, an. Als Zielgruppe haben die Planer sowohl Arbeitssuchende als auch Beschäftigte im Blick. Sie sollen auf der Veranstaltung auf Arbeitgeber mit Personalbedarf treffen, Weiterbildungseinrichtungen mit ihren Angeboten kennenlernen, Vorträge über Trends am Arbeitsmarkt verfolgen, Workshops

besuchen und sich untereinander vernetzen können. Auch für Personalverantwortliche werde es auf der future@WORK Informations- und Austauschangebote geben, erläutert Petra Michalczak-Hülsmann: „Wir möchten eine Plattform anbieten, auf der sich konkrete Lösungen entwickeln“, ergänzt sie. Die gfw-Geschäftsführerin verweist darauf, dass allein im Münsterland in den nächsten zehn Jahren 19 000 Beschäftigte in den Ruhestand gehen werden. Die Arbeit der modernen Wirtschaftswelt werde sich zudem durch Digitalisierung enorm verändern. Dieses Thema ist ein weiteres zentrales Arbeitsfeld der gfw.

„Die future@WORK wird mehr bieten als eine reine Jobmesse“, kündigt Ralf Bierstedt, Leiter des Jobcenters Münster, an. „Die Besucherinnen und Besucher können auf ein interessantes Format gespannt sein“, so Bierstedt. Besonders attraktiv sei zudem, dass die future@WORK das Münsterland als vielseitigen Arbeits- und Lebensort präsentiert. „In Zeiten von wachsenden digitalen Möglichkeiten ist es sinnvoll, über den Tellerrand zu schauen und die Themen am Arbeitsmarkt gemeinsam anzugehen“, sagt Bierstedt. Susanne Beier, Sachgebietsleiterin im Jobcenter des Kreises Warendorf, ergänzt: „Der persönliche Kontakt zwischen Arbeitssuchenden, Arbeitgebern und Bildungseinrichtungen bietet sowohl den Ausstellern als auch den Besucherinnen und Besuchern viele neue Impulse und Möglichkeiten“.

Erste Infos zur future@WORK gibt es online auf www.future-at-work.ms. Unternehmen, Organisationen und Bildungsträger können sich ab sofort über die Website als Aussteller anmelden.

Weitere Informationen auf www.future-at-work.ms

Verkehrsversuch in Ostbevern



Im Rahmen eines dreimonatigen Verkehrsversuchs wurde mit provisorischen Mitteln und einer farbigen Gestaltung an der Bahnhofstraße in Höhe des Kirchplatzes ein Fußgängerzonenbereich eingerichtet.

Wie entwickeln sich die Verkehrsströme, wenn die Bahnhofstraße im Zuge der Umgestaltungsmaßnahme „Eine neue Mitte für Ostbevern“ im Bereich des Kirchplatzes zur Fußgängerzone wird?

2024 sollen in Ostbevern die Arbeiten zur Umgestaltung des Ortskerns starten. In dessen Zuge ist unter anderem vorgesehen, die Bahnhofstraße in Höhe des Kirchplatzes dauerhaft für eine Durchfahrt zu sperren, um dort einen Fußgängerzonenbereich zu gestalten. Damit soll insbesondere die Aufenthaltsqualität in der Ortsmitte gesteigert werden.

Im Vorgriff auf diese Maßnahme wird seit Beginn der Sommerferien in einem Testlauf geschaut, wie sich die Verkehrsströme entwickeln, wenn die Bahnhofstraße nicht mehr durchfahren werden kann. Wohin verlagert sich der Verkehr? Welche Straßen werden dann von den Autofahrenden in Anspruch genommen? Gibt es Verkehrsschwerpunkte? Zeigen die gesammelten Ergebnisse noch Änderungsbedarfe auf, die dann bei der endgültigen Umsetzung der Maßnahme berücksichtigt werden müssen? Um das herauszufinden, ist die Bahnhofstraße aktuell im Rahmen einer Erprobungsphase für eine Durchfahrt gesperrt. **Motorisierte Verkehrsteilnehmer müssen den Bereich noch bis zum 30. September 2023 umfahren, um in den Ortskern zu gelangen.** Verkehrsmessungen, vor, während und nach dem dreimonatigen Verkehrsversuch sollen dann Aufschlüsse zur Entwicklung der Verkehrsflüsse im Ostbevrer Ortskern liefern.

Fragen zum Projekt „Eine Neue Mitte für Ostbevern“ beantwortet im Rathaus Ostbevern Herr Klaus Hüttmann, Telefon: 02532 82-39, E-Mail: huettmann@ostbevern.de

Wettbewerb „Attraktivierung Ortskern Everswinkel“ startet

Der freiraumplanerische Realisierungswettbewerb „Attraktivierung Ortskern Everswinkel“ hat am 05.07.2023 mit dem Bewerbungsstart für die interessierten Büros begonnen.

Nachdem im Februar dieses Jahres der freiraumplanerische Realisierungswettbewerb zur Umgestaltung des Ortskerns in Everswinkel durch den Ausschuss für Planung Umwelt

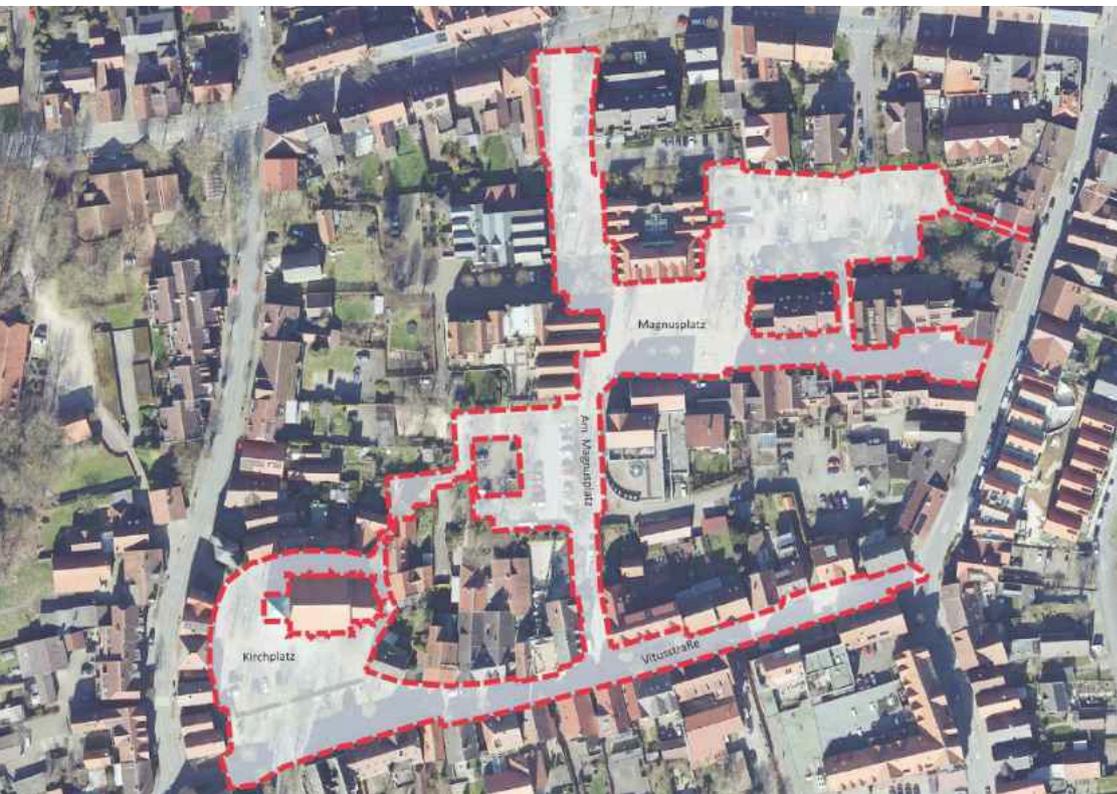
und Klimaschutz beschlossen wurde, liefen die Vorbereitungen in der Gemeindeverwaltung auf Hochtouren. „Für einen solchen Wettbewerb ist es notwendig eine sogenannte Auslobung zu erstellen, welche sich in zwei Teile untergliedert“ erklärt Melina Steinträger von der Gemeinde. Der Teil A beschreibt die Rahmenbedingungen des Wettbewerbs, wie das Wettbewerbsverfah-

ren und die Zusammensetzung der Fachpreisjury. Im Teil B der Auslobung wird die Wettbewerbsaufgabe beschrieben und Leitplanken für die teilnehmenden Büros definiert. „Jetzt wo die Auslobung vollständig erarbeitet ist, kann der Wettbewerb starten“ so die Gemeindeentwicklerin. Am 05.07.2023 beginnt die Bewerbungsfrist für die interessierten Büros. Unter allen Büros, die

sich in dem einmonatigen Zeitraum für den Wettbewerb beworben haben, werden im Rahmen der Sondersuhle 11 Teilnehmer ausgelost, die an dem Wettbewerb teilnehmen können. Bereits gesetzt sind vier Büros, die durch die Gemeinde ausgewählt wurden, sodass es am Ende des Wettbewerbs insgesamt 15 Projektbeiträge geben wird. „An dem Tag der Auslosung würde ich mich freuen durch die Kinder an der Sondersuhle Unterstützung bei der Losziehung zu bekommen“, kündigt Sebastian Seidel an. Diese beginnt am Donnerstag, 10.08.2023, um 15 Uhr an dem XXL-Sandkasten am Magnusplatz.

Stehen die Büros fest, haben diese bis November Zeit, ihre Entwürfe auszuarbeiten. Im Januar 2024 wird dann durch das Preisgericht eine Platzierung bestimmt, um mit einem der Preisträger die Planungen für die Entwicklung des Ortskerns in Everswinkel weiter voranzutreiben.

Für weitere Fragen rund um den freiraumplanerischen Wettbewerb „Attraktivierung Ortskern Everswinkel“ steht Ihnen Melina Steinträger unter 02582 88-360 oder steinstraeter@everswinkel.de zur Verfügung.



Bild/Grafik: Planungsbüro DHP

L.B. Bohle mit Weltpremieren zur Interpack

Spitzentechnik modern „verpackt“



v.l.: Lorenz Bohle (Stiftungsvorstand L.B. Bohle), Josef Uphoff (Bürgermeister Stadt Sassenberg) und Dr. Robin Meier (Wissenschaftlicher Leiter L.B. Bohle).

Das Ennigerloher Unternehmen L.B. Bohle steht seit mehr als vier Jahrzehnten für Spitzentechnologie in der Pharma-Industrie. Zu Beginn der Leitmesse Interpack für die Verpackungs- und Pharmaindustrie in Düsseldorf Anfang Mai stellte das Unternehmen gleich drei neue Maschinen in einem neuen Industrie-Design vor. „Wir haben uns im Entwicklungsteam entschlossen, unsere weltweit führende Premium-Technik in Zukunft mit einem modernen Design zu verbinden“, erklärt Thorsten Wesselmann, Geschäftsführer Technik der L.B. Bohle Maschinen und Verfahren GmbH. Seit mehr als einem Jahr wurden – auch mit Unterstützung von externen Design-Spezialisten – die Maschinen konzipiert, konstruiert und erfolgreich produziert. Die Weltpremiere feierte L.B. Bohle auf der Interpack im Mai in Düsseldorf unter sehr großem Besucherzuspruch.

„Der einheitliche Auftritt der neuen Maschinengeneration schafft eine sofortige Wiedererkennung“, betont Tim R Emmert, Geschäftsführer Vertrieb. Neben dem modernen Erscheinungsbild standen aber vor allem die inneren

Werte, d.h. technische Optimierungen, im Vordergrund: einfaches Handling, schnelle Reinigung, sichere Prozesse, transparente Abläufe und sparsamer Umgang mit Ressourcen - und das alles natürlich auf dem neuesten Stand der Technik.

Getreu dem Bauhaus-Motto „Form follows Function“ steht auch in Zukunft die führende Technik für die L.B. Bohle-DNA. „Uns ist es gelungen, technische Höchstleistungen und Features gleichzeitig in ein modernes Gewand zu verpacken“, sagt Thorsten Wesselmann. Darüber hinaus finden sich in den neuen Maschinen auch Elemente, die das Arbeiten ergonomisch einfacher gestalten. Dies gilt für die einfache Bedienung und Beschickung der Anlagen sowie für den Zugang zu Werkzeugen und zur Probenentnahme. „

Zum Auftakt des Re-Designs hat sich L.B. Bohle drei herausragende

Maschinen vorgenommen:

- den **Tabletten-Coater BFC 400**: Der schnellste und präziseste Tabletten-Coater wird als Bestseller wegen der herausragenden Produktionsergebnisse und Effizienz weltweit geschätzt.
 - den **Trockengranulierer BRC**: Die Maschine ist seit 2012 im Markt und bereits seit der Einführung ein Verkaufsschlager.
 - den **kontinuierliche Granulierer und Trockner QbCon®1** für die Forschung und Entwicklung bietet seit 2018 als Erster eine echt-kontinuierliche Lösung für den schwierigen Prozess der Feuchtgranulation und der Trocknung an.
- „Die Interpack ist eine Messe, die vor allem international ein sehr hohes Ansehen hat und jedes Mal eine große Anzahl an ausländischen Besuchern begrüßt“, erklärt Lorenz Bohle (Stiftungsvorstand bei L.B. Bohle). „Besonders erfreut war ich aber über den Besuch des Bürgermeisters der Stadt Sassenberg Josef Uphoff. Aktuell arbeiten wir an der Erweiterung unseres Standortes in Sassenberg und sind mit der Stadtverwaltung auch in sehr guten Gesprächen über den Erwerb von weiteren Produktionsflächen“, so Lorenz Bohle. Auch Bürgermeister Uphoff zeigte sich begeistert von der Präsenz von L.B. Bohle. „Die neuen Maschinen sind wirklich beeindruckend. Allerdings freue ich mich mehr über die Standorttreue des Unternehmens. Das ist ein großartiges Bekenntnis zum Produktionsstandort Sassenberg“, so Uphoff abschließend.

Aufwertung der Innenstädte Beckum und Neubeckum

Stadt beantragt Städtebauförderung

Im Rahmen der Landesinitiative „Zukunftsfähige Innenstädte und Ortszentren Nordrhein-Westfalen“ hat die Stadt Beckum Fördermittel zur Unterstützung innenstadtstärkender Maßnahmen in Höhe von rund 520 000 Euro beantragt. Davon sollen rund 252 000 Euro auf die Innenstadt Beckum und rund 268 000 auf die Innenstadt Neubeckum entfallen. Mit einem Bescheid ist im Herbst zu rechnen.

Mit dem erhofften Geld soll unter anderem der Marktplatz in Beckum als Impuls für die Innenstadt weiter aufgewertet werden, etwa mit Schirmen, mobilem Grün oder Illumination. Andere Bausteine sind Anmietungsfonds und Umbaupauschalen für leerstehende oder konkret von Leerstand bedrohte Ladenlokale. Auch ein neu aufgelegtes „Grünes Hof- und Fassadenprogramm“ für Beckum könnte aus diesem Budget finanziert werden.

Zudem kann die planerisch-konzeptionelle Betrachtung der Innenstädte damit gefördert werden. So würden Stadt und Land nach Auslaufen des Sofortprogramms Ende des Jahres die Neuausrichtung der Stadtzentren in Richtung Multifunktionalität sowie Klima- und Generationengerechtigkeit fortlaufend unterstützen.





Konzertiert und zielgerichtet für mehr Klimaschutz Stadt Telgte verstärkt ihre Klimaschutzanstrengungen

Zusammen mit verschiedenen Partnern wie den Stadtwerken Ostmünsterland, dem Abwasserbetrieb TEO und externen Fachbüros verstärkt die Stadt Telgte ihre Anstrengungen für mehr Klimaschutz: „Mit der Klimastrategie Telgte 2040 hat der Rat einstimmig das Ziel verbunden, dass unsere Stadt bis spätestens 2040 klimaneutral aufgestellt sein soll“, erinnern Bürgermeister Wolfgang Pieper und die Klimaschutzmanagerin Katharina Burholt an den ambitionierten Plan. „Auf vielen Feldern finden dazu gerade Aktivitäten statt, laufen Planungen und werden Maßnahmen umgesetzt, die in ihrer Summe Wirkung für den Klimaschutz entfalten“, ergänzt Fachbereichsleiterin Julia Lückfeldt.

Dabei steht ein weiterer Ausbau der Erneuerbaren Energien im Stadt-

gebiet weit oben auf der Agenda. Der Rat führt gerade ein Verfahren zur Änderung des Flächennutzungsplans durch, das im Ergebnis endlich die Tür öffnen wird für die Errichtung weiterer und leistungsstärkerer Windenergieanlagen. „Wir haben dazu in jüngster Zeit die Ratsgremien darüber informiert, dass perspektivisch etwa sechs bis acht neue Windräder in Telgte entstehen könnten“, so Julia Lückfeldt.

Parallel gibt es aktuell gute Rahmenbedingungen für Freiflächen-Photovoltaik-Anlagen. Für einen ersten Solarpark mittlerer Größe ist ein Standort an der Bundesstraße 51 westlich von Telgte ins Auge gefasst worden. Hier – wie auch beim Ausbau der Windenergie – legt die Stadt großen Wert auf eine örtliche Wertschöpfung, eine finanzielle Betei-

lung der Nachbarschaften, eine Öffnung für Bürgerbeteiligung und eine Abstimmung mit der Telgter Bürger Energie TBE sowie den örtlichen Stadtwerken Ostmünsterland.

„Die große Nachfrage nach Förderung von PV-Anlagen auf Dächern und nach den sogenannten Balkonkraftwerken zeigt uns, dass im privaten Sektor nicht nur umgedacht, sondern konkret für die Klimaschutzziele gehandelt wird“, fasst Klimaschutzmanagerin Katharina Burholt ihre Eindrücke zusammen. Das Förderprogramm „1000 Photovoltaikanlagen für den Kreis Warendorf“, das mit städtischen Mitteln auf Kreisebene koordiniert wird, war im vergangenen Jahr und auch im laufenden Jahr schnell überzeichnet.

Daneben rückt auch der Wärmesektor stärker in den Fokus der Be-

mühungen. Die Stadt Telgte hat zusammen mit der Nachbargemeinde Ostbevern einen Förderantrag zur Erarbeitung einer Wärmeplanung gestellt. Sollte diesem Antrag stattgegeben werden, kann im zweiten Halbjahr eine Ausschreibung der Leistungen erfolgen.

Zudem bearbeitet die Stadt gerade Schritt für Schritt auch die Thematik einer umwelt- und klimabewussten Mobilität. Auch wenn im ländlichen Raum der PKW nicht ganz wegzudenken sei, wolle man den öffentlichen Personennahverkehr und die Radwegeinfrastruktur weiter stärken. Konkrete Maßnahmen der Stadt sind die kreisweit abgestimmten Projekte zur Einführung von Carsharing, Mobilstationen, Umbau der Haltepunkte und vieles mehr.

Kreisweites STADTRADELN 2023 mit Beteiligungsrekord



Das kreisweite STADTRADELN ist mit einem Teilnehmerrekord zuende gegangen. Begonnen hatte es mit einer Sternfahrt zum Kreishaus.

Rund 6000 Radlerinnen und Radler haben über den Aktionszeitraum von 21 Tagen am kreisweiten Stadtradeln teilgenommen. Damit hat der Kreis Warendorf den bisherigen Teilnehmerrekord geknackt. In allen Kommunen ist die Aktion erneut auf großes Interesse gestoßen und mit viel Engagement verfolgt worden.

„Der Kreis Warendorf ist eine Radfahr-Region. Das haben die Sternfahrt zum Auftakt, das geschlossene Mitmachen aller Städte und Gemeinden und die über 530 registrierten Teams eindrucksvoll gezeigt“, freut sich Planungsdezernent Dr. Herbert Bleicher über die hohe Beteiligung.

Mit rund 1,4 Mio. eingefahrenen Kilometern ist die Millionenmarke wieder deutlich überschritten worden.

Bezogen auf die Kilometerleistung pro Einwohner hat die Gemeinde Wadersloh mit 111 450 Gesamtkilometern und 8,51 km pro Person den ersten Rang im Kreisgebiet eingefahren.

Die meisten Kilometer absolut hat erstmalig die Stadt Beckum mit insgesamt 182 546 km vorzuweisen. „Beim STADTRADELN steht aber das Mitmachen und die Freude am Radfahren im Vordergrund“, so Daniel Höing vom Amt für Planung und Naturschutz.

Premiere in Wadersloh

Erstes Wirtschaftsfrühstück ein voller Erfolg

Klimaschutzmaßnahmen im eigenen Betrieb umsetzen. Darüber informierten sich rund 30 Unternehmerinnen und Unternehmer beim ersten „Wirtschaftsfrühstück“ der Gemeinde Wadersloh bei Café Baumhoers Lippeauenblick in Liesborn-Göttingen. Der Wunsch, sich im Netzwerk speziell zu den Themen Klimaschutz, Einsparungen und Nachhaltig auszutauschen, war ein Wunsch der örtlichen Unternehmerschaft. Dies ging aus einer Onlinebefragung des Klimaschutzmanagements zur Erstellung des integrierten Klimaschutzkonzeptes hervor. Gemeinsam organisierten das Klimaschutzmanagement und die Wirtschaftsförderung der Gemeinde Wadersloh ein Wirtschaftsfrühstück, um dem Wunsch der Unternehmen nachzukommen.

Daniel Schaschkewitz von der Gesellschaft für Wirtschaftsförderung des Kreises Warendorf referierte über Förderprogramme, die betriebliche Maßnahmen im Bereich des Klimaschutzes bezuschussen. Verena Zimara der B.A.U.M. Consult GmbH referierte über das nun anlaufende Projekt

Ökoprofit. Auch Robert Voß von der Eine-Welt-Initiative informierte die Anwesenden über 10 Jahre Fairtrade-Town Wadersloh.

Anlässlich des Nachhaltigkeitsgedanken dieser Veranstaltung lag es nahe, das Wirtschaftsfrühstück beim Café „Baumhoers Lippeauenblick“ stattfinden zu lassen. Heiner und Corinna Baumhoer, die Inhaber des Cafés, legen den Fokus auf regionale und faire Produkte. So beziehen sie Fairtrade-Kaffee und boten den anwesenden Unternehmen verschieden Schnittchen-Platten an, die mit regionalem Brot, Wurst der eigenen Rinderherde und Eiern der Hofhühner belegt waren. Auch die Saftschorlen aus eigener Herstellung wurden von den Unternehmern probiert.

Im Anschluss des Rahmenprogramms nutzten viele Teilnehmer die Möglichkeit, sich mit anderen Unternehmern im angrenzenden, liebevoll angelegten Garten des Cafés auszutauschen.

„Es freut mich außerordentlich, dass das erste „Wirtschaftsfrühstück“ in diesem Format so gut von den heimischen Unternehmen angenommen



Foto: Corinna Baumhoer

wurde. Das Interesse am Nachhaltigkeitsgedanken ist bei den Geschäftsführern angekommen, sodass wir darauf aufbauen und den Unternehmern mit Rat und Tat zur Seite stehen“, schlussfolgerte Bürgermeister Christian Thegelkamp.

gfw_WORKSPACE

DIGITAL IN DIE ZUKUNFT

Unser Programm: www.gfw-waf.de/veranstaltungen

Gesellschaft für
Wirtschaftsförderung im
Kreis Warendorf mbH

gfw - Gesellschaft für Wirtschaftsförderung im Kreis Warendorf mbH
Vorhelmer Straße 81 | 59269 Beckum | T 02521 8505-0
willkommen@gfw-waf.de | www.gfw-waf.de | www.facebook.com/gfw-waf

AUGUST BIS JANUAR

2023-24

Sommer der Moderne

Ausstellung im LWL-Museum für Kunst und Kultur

Mit der Ausstellung „Sommer der Moderne“ würdigt das LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster noch bis zum 3. September 2023 sechs Künstlerinnen und Künstler des späten 19. und des 20. Jahrhunderts, deren 130 Bilder maßgeblich die Sammlung des Museums prägen. Partizipative Elemente in der Ausstellungsgestaltung sollen Hintergründe zur Kunstgeschichte und zu Ereignissen der Zeitgeschichte vermitteln. Zusammen mit der Ausstellung erscheint der erste umfassende Sammlungskatalog der Gemälde der Moderne des LWL-Museums.



Peter August Böckstiegel, Eltern auf dem Roggenfeld, 1922

Die ausgewählten Kunstwerke zeigen den Sommer in seinen unterschiedlichen Facetten. So strahlen in Peter August Böckstiegels expressionistischen Arbeiten leuchtende Farben und stellen dabei einen Bezug zur westfälischen Heimat her.



Ida Gerhardi, Tanzbild V, 1904

Das Fernweh lockt in die weiten Landschaften Eugen Brachts oder ins Paris der Jahrhundertwende mit Ida Gerhardi. Der Raum von Bernhard Pankok verbindet Kultur und Natur mit Landschaftsdarstellungen und Entwürfen von Bühnenbildern und Kostümen. Melchior Lechters Kulissen des Jugendstils nehmen Besucherinnen und Besucher mit auf eine Traumreise, und Josef Albers abstrakte Gemälde spielen mit Ideen von Moderne.

„Westfälische Idyllen, lebendige Straßenszenen und Berglandschaften – die Ausstellung erzählt Geschichten der Sammlung in einem sommerlichen Ambiente,“ sagt der Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL), Dr. Georg Lunemann. „Die Ausstellung ist ein Sommerfest der Stars unseres Museums.“

Insgesamt 130 Werke von Künstlerinnen und Künstler aus dem spä-

ten 19. Jahrhundert und bis zur Mitte des 20. Jahrhundert werden gezeigt. Die Werke stammen alle aus dem Museumsbestand. „Es braucht nicht immer Leihgaben. Das Museum hat über die Jahrzehnte eine vielschichtige Sammlung aufgebaut. In diesen Werken werden verschiedene historische und biografische Ereignisse und Lebensumstände zwischen 1900 und 1970 gegenwärtig.“

Die Ausstellungsidee entstand bei der Auseinandersetzung mit der Sammlung der Moderne im Kunstmuseum des LWL – einem der überregional wichtigsten Sammlungsgebiete des Museums, in dem auch die Provenienzforschung (Herkunft der Kunstwerke) thematisiert wird. Die Arbeit an einem Katalog der Moderne deckte viele unbekannte Aspekte der Sammlungspolitik der vergangenen Jahrzehnte auf.

„Diese wissenschaftliche Auseinandersetzung macht deutlich, dass die Sammlungspolitik in den vergangenen Jahrzehnten zumeist davon bestimmt wurde, Künstlerkonvolute in Werkgruppen zu erwerben“, so der Direktor des LWL-Museums für Kunst und Kultur, Dr. Hermann Arnhold. „Im Fokus der Ausstellung stehen sechs Künstler:innen, die eng mit der Sammlung und der Region verbunden sind, und deren Werke zugleich auch eine Ausstrahlung über Westfalen hinaus entwickelt haben: Eugen Bracht, Melchior Lechter, Ida Gerhardi, Bernhard Pankok, Peter August Böckstiegel und Josef Albers.“



Melchior Lechter, Orpheus, 1896

Je Künstlerin oder Künstler ist ein Raum des Ausstellungsbereichs gestaltet, um die Fülle und Vielfalt des jeweiligen Werkes zu würdigen und den Besucherinnen und Besuchern einen möglichst guten Eindruck des künstlerischen Schaffens zu vermitteln.

„Bei der Ausstellungsgestaltung haben wir verstärkt partizipative Elemente für die Besucher:innen integriert“, so die Kuratorin der Ausstellung und stellvertretende Direktorin des LWL-Museums, Dr. Tanja Pirsig-Marshall. „Verschiedene Gestaltungsformen vermitteln die Werke über verschiedene Sinne. So tragen die Gestaltungselemente dazu bei, länger in den Räumen zu verweilen und selbst kreativ zu werden, um damit die Auseinandersetzung mit



Bernhard Pankok, Selbstbildnis im schwarzen Pullover, 1898

den Kunstwerken durch Interaktion zu erweitern.“ So kann beispielsweise im Raum von Josef Albers die charakteristische Kunst von Albers an einer interaktiven Magnetwand nachempfunden werden. Pirsig-Marshall: „Seine Kunst zeichnet sich besonders durch das Spiel mit Farbe und Form aus.“ Die von Albers geprägte Werkreihe „Homage to the Square“ – die Zusammensetzung

von quadratischen, bunten Formen – können die Besucherinnen und Besucher mit vorbereiteten Schablonen selbst erproben.

Die Ausstellung bietet außerdem kritische Blicke auf die Ausstellungspolitik zwischen 1900 und 1970. Auffällig sei zum Beispiel die geringe Repräsentanz von Frauen in der Sammlung der Moderne. Das werfe ebenso Fragen auf wie der Umgang



Eugen Bracht, Mondnacht in der Wüste, 1909



Eugen Bracht, Das Gestade der Vergessenheit, 1911

mit Kunst von NS-belasteten Künstlerinnen und Künstlern. Ein eigens für die Ausstellung produzierter Film problematisiere die Fragen, die auch museale Entscheidungen bis heute betreffen. Zudem bietet die Ausstellung einen Einblick, wie sich das Museum im 20. Jahrhundert entwickelt hat. Angesprochen wird zudem die sogenannte „entartete Kunst“, die im Nationalsozialismus zerstört oder beschlagnahmt wurde.

Co-Kuratorin der Ausstellung ist Sarah Siemens. Anlässlich der Aus-

stellung werden zahlreiche Workshops angeboten. Das LWL-Museum bietet ein Kulturprogramm aus Vorträgen und Konzerten. Alle Informationen gibt es auf der Homepage im Internet.

Der Sammlungskatalog „Moderne“, ISBN 978-3-7319-1271-2, kostet 88 Euro und ist im Museumshop erhältlich.

Gefördert wird die Ausstellung von der Kunststiftung NRW und der Stiftung der Sparkasse Münsterland Ost.

STANDORTVORTEIL GLASFASER.

Glasfaser für Ihr Unternehmen.

Wir bieten Geschäftskunden symmetrische Internetprodukte auf Basis von reinen Glasfaser-Leitungen – gemeinsam Großes gestalten.



deutsche-glasfaser.de/business

Jetzt für
Glasfaser
entscheiden!



**Deutsche
Glasfaser**



Blicken auf ein solides Geschäftsjahr in einem herausfordernden Umfeld zurück (v.l.): Klaus Richter (Vorstandsvorsitzender), Peter Scholz (stellvertretender Vorstandsvorsitzender), Dr. Annegret Saxe (stellvertretendes Vorstandsmitglied) und Roland Klein (stellvertretendes Vorstandsmitglied).

Sparkasse Münsterland Ost

Wachstum im Zinsüberschuss und Kreditgeschäft

„Für unsere Kundinnen und Kunden war 2022 ein Jahr mit zahlreichen Herausforderungen – angefangen bei den Ausläufern der Pandemie bis zu den steigenden Preisen für Energie, private und gewerbliche Investitionen und vielem mehr. Hier waren wir als Unterstützer gefragt und konnten in dynamischen Zeiten unseren stabilen Kurs als leistungsfähiger Finanzpartner fortsetzen“, so das Resümee des Sparkassen-Vorstandsvorsitzenden Klaus Richter und des vierköpfigen Vorstandsteams.

Entsprechend wertet Richter die Eckdaten der Geschäftsbilanz als erneuten Vertrauensbeweis der Sparkassen-Kundschaft: So erhöhte sich das Kundengeschäftsvolumen um fünf Prozent auf 21,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 20,3 Mrd. Euro). Der Bestand an Kundeneinlagen stieg um rund 700 Mio. Euro auf 9,2 Mrd. Euro (+ 8,1 Prozent). Auch das Kreditgeschäft der Sparkasse verzeichnete ein deutliches Wachstum im Berichtsjahr mit einem Plus von rund 5,7 Prozent auf 8,5 Mrd. Euro.

Als Folge der von der Europäischen Zentralbank eingeleiteten Zinswende drehte der Zinsüberschuss erstmals nach sieben Jahren des Rückgangs wieder ins Plus und wuchs um 10,8 Prozent auf 165,6 Mio. Euro. Angetrieben durch diese Entwicklung erhöhte sich das Betriebsergebnis vor Bewertung um 23,7 Prozent auf 114,3 Mio. Euro.

Gestiegener Jahresüberschuss

„Das Börsenjahr 2022 erforderte angesichts der schnellen Zinswende und der daraus folgenden rückläufigen Kurse der festverzinslichen Wertpapiere von unseren Kundinnen und Kunden viel Geduld und Durchhaltevermögen. Da saßen wir auch als Sparkasse mit unseren Anlagen im

selben Boot“, erläutert Klaus Richter. Entsprechend führte die obligatorische Momentaufnahme des Anlageportfolios zum Jahresende zu einem vorübergehenden Wertberichtigungsbedarf von rund 64 Mio. Euro. „Was wir unseren konservativen Anlegern empfehlen, beherzigen wir natürlich selbst auch: Dank einer Investition in sichere festverzinsliche Papiere erhalten wir zur Endfälligkeit unsere Anlage-Gelder komplett zurück. Mit unseren Zinssicherungsgeschäften konnten wir zudem einen Großteil dieses zwischenzeitlichen Effekts auffangen“, erläutert der Vorstandsvorsitzende. Unter dem Strich stieg der Jahresüberschuss der Sparkasse auf 13,2 Mio. Euro (Vorjahr: 10,2 Mio. Euro), was ein solides Geschäftsjahr widerspiegelt, so Richter.

Trotz der durch die Zinswende angespannten Börsenlage verzeichnete die Sparkasse ein weiter ausgeprägtes Interesse an Wertpapieren, insbesondere im festverzinslichen Bereich. Entsprechend hoch blieb im Berichtsjahr der Wertpapierertrag von 24,8 Mio. Euro (Vorjahr 25,8 Mio. Euro).

Lösungsfinder für Immobilienwünsche

„Ausführliche Beratungen und schnelle Orientierungshilfen in dynami-

schon Zeiten – die waren im vergangenen Jahr auf all unseren Kommunikationskanälen besonders gefragt“, berichtet die stellvertretende Vorständin Dr. Annegret Saxe.

Ein Schwerpunktthema der persönlichen Beratungen: die Immobilienfinanzierungen. Zwar lagen die Darlehenszusagen zur Finanzierung von Wohnimmobilien mit 938 Mio. Euro leicht oberhalb des Vorjahreswertes (936 Mio. Euro), dennoch zeigte sich nach der starken Nachfrage im ersten Halbjahr vor dem Hintergrund der gestiegenen Baukosten und Zinsen ein deutlicher Rückgang in der zweiten Jahreshälfte. Angesichts steigender Kosten habe zunehmend im Vordergrund gestanden, die veränderten Möglichkeiten und Wege in die eigenen vier Wände auszuloten.

Einen erheblichen Kreditbedarf für die Modernisierung von Bestandsimmobilien erwartet die Sparkasse in den nächsten Jahren vor dem Hintergrund von Klimaschutz und Energiewende.

Mittelstandsoffensive

Ähnlichen Unterstützungsbedarf sieht der stellvertretende Vorstandsvorsitzende Peter Scholz für die gewerbliche Sparkassen-Kundschaft. Zwar lag der Schwerpunkt an Fir-

menkrediten mit einem Bestand von 4,5 Mrd. Euro (+ 5,5 Prozent) auf gewerblichen Immobilien, aber es zeichne sich bereits jetzt ein hohes Interesse an Investitionen in eine nachhaltige geschäftliche Zukunft ab. „Bei der notwendigen Transformation stehen wir als Berater und Finanzierer an der Seite unserer Firmenkundschaft. Das ist eine Mammutaufgabe – und genau dafür sind wir da“, betont Scholz. Dazu habe die Sparkasse im vergangenen Jahr Nachhaltigkeitsaspekte systematisch in der Kreditvergabe an gewerbliche Kunden verankert und alle Firmenkundenberaterinnen und -berater diesbezüglich geschult. Zu den Schwerpunkt-Themen in der Nachhaltigkeitsberatung der Sparkasse zählen neben dem energetischen Bauen und Sanieren auch Investitionen in Wind- und Sonnenenergie sowie in E-Mobilität. Hinzu kommen laut Sparkasse Fragen rund um Fördermittel, Berichtspflichten und den CO₂-Fußabdruck. Dazu ist nun eine Finanzierungsoffensive der Sparkasse für den Mittelstand mit dem Titel „Wirtschaftswende. Hier und jetzt.“ gestartet, die gewerblichen Kundinnen und Kunden ausführliche Beratungen rund um Fragen der Nachhaltigkeit anbietet.

Die regionale Wirtschaft im östlichen Münsterland erwies sich laut Einschätzung der Sparkasse im vergangenen Jahr trotz des Fachkräftemangels, hoher Energie- und Materialkosten sowie angesichts teils unterbrochener Lieferketten als krisenfest und widerstandsfähig. „Unsere vor allem mittelständischen Unternehmenskunden sind gesund aufgestellt und haben ausreichend Liquiditätsspielräume zur Verfügung, um auch Zeiten wie diese zu meistern“, fasst Peter Scholz zusammen.



DÖCKER UND PARTNER mbB

WIRTSCHAFTSPRÜFER STEUERBERATER,
RECHTSANWALT

Digitale
Betreuung

Digitale
Kommunikation

Digitale
Personalakte

Digitale
Bilanz

Digitale
Buchführung

**Wir bieten beste
Voraussetzungen und
neue Perspektiven:**

- bei Steuerberatung
- bei Wirtschaftsprüfung
- bei Rechtsberatung

**Gemeinsam in eine
erfolgreiche Zukunft.**

Jetzt am neuen Standort
„DWL am Ring“
im Herzen von Rheine:
www.dwl-am-ring.de

DWL Döcker und Partner mbB

Wirtschaftsprüfer Steuerberater Rechtsanwalt
Kardinal-Galen-Ring 50 • 48431 Rheine
Tel. 05971 9214-0 • www.dwl-rheine.de

Informationsveranstaltung für Gewerbetreibende

Die WFG Ahlen und die Stadt Ahlen freuen sich, alle interessierten Gewerbetreibenden aus Dolberg in einem ersten Schritt über das sich derzeit in der abschließenden Entwicklungsphase befindende Gewerbegebiet Ostdolberg zu informieren.

Das Gewerbegebiet, in dem zurzeit eine freie Gewerbefläche von rund vier Hektar entlang der Uentroper Straße vorgehalten wird, bietet einen modernen und gut erreichbaren Standort. Dieser soll dem politischen Willen entsprechend in einer ersten Vermarktungsphase den ansässigen Unternehmen angeboten werden.

Dazu organisiert die Wirtschaftsförderung eine erste Informationsveranstaltung am 12. September 2023 um 18.00 Uhr in der Mehrweckhalle Dolberg. Alle Gewerbetreibenden aus Dolberg werden in den nächsten Wochen noch schriftlich zu der Veranstaltung eingeladen, um ihnen die

Möglichkeit zu geben, sich umfassend über das neue Gewerbegebiet zu informieren und ihre Fragen zu stellen.

Bürgermeister Dr. Alexander Berger erklärte zu der bevorstehenden Veranstaltung: „Wir freuen uns, Gewerbetreibende aus Dolberg zu dieser Informationsveranstaltung einladen zu können. Das Gewerbegebiet bietet großes Potenzial für die Unternehmen, die nach einer

Neues Gewerbegebiet Ostdolberg

modernen und zukunftsfähigen Gewerbefläche suchen.“ Ergänzend dazu äußerte sich Wirtschaftsförderer Stefan Deimann: „Wir sind zuversichtlich, dass diese Veranstaltung den Gewerbetreibenden wichtige Einblicke für ihre Planungen bietet und die Entscheidungsfindung unterstützen wird. Wir freuen uns darauf, die Dolberger Unternehmer

persönlich begrüßen zu dürfen.“ Die Wirtschaftsförderung und die Mitarbeiter der Stadt Ahlen stehen für ausführliche Gespräche sowie Rat und Tat nach einer informativen Einführung gerne zur Verfügung. Außerdem kann die Veranstaltung eine hervorragende Gelegenheit sein, wertvolle Kontakte untereinander zu knüpfen oder zu vertiefen.



Beispielhafte Nachwuchsförderung Die BEUMER Maschinenfabrik gehört auch 2023 zu den besten deutschen Ausbildungsbetrieben

Zum dritten Mal in Folge konnte die BEUMER Maschinenfabrik in Beckum zeigen, dass sie zu den besten Ausbildungsbetrieben Deutschlands gehört. Das bestätigt das Düsseldorfer Institute of Research & Data Aggre-

gation in einer unabhängigen Studie. Diese ermittelt transparent die Top ein Prozent der besten Ausbildungsstätten Deutschlands.

Um zu diesem Ergebnis zu kommen, hat das Institut aus mehreren

Quellen geschöpft und eine Vielzahl an frei verfügbaren Daten erhoben und ausgewertet. Damit erzielt diese Metaanalyse eine deutlich höhere Validität als jede Einzelstudie. Herangezogen wurden unter

anderem die Bewertungen der Azubis etwa von den Plattformen Ausbildung.de und Kununu.com. Dazu kommen Auditierungen des Ausbildungssiegels Best Place to Learn, die Zertifizierungen Faire Ausbildung und Great Start, Selbstauskünfte beispielsweise der Studie Deutschlands Beste sowie der Wettbewerb Ausbildungs-Ass. „Wir freuen uns über diese Auszeichnung und arbeiten weiter daran, noch besser zu werden“, erklärt Michael Dilla, Leiter Technische Berufsausbildung bei der BEUMER Maschinenfabrik. „Denn wir legen sehr viel Wert auf die Entwicklung unseres eigenen Nachwuchses.“

22 junge Erwachsene starteten im vergangenen Jahr bei der BEUMER Maschinenfabrik in ihr Berufsleben als Industriekaufleute, Fachinformatikerin, Industrie- und Konstruktionsmechaniker, Mechatronikerin sowie Elektroniker.

Eine solide Basis für die Zukunft:
2022 starteten 22 Jugendliche ihre Ausbildung bei BEUMER in Beckum.



Foto: BEUMER Group GmbH & Co. KG

Ausschüttung von 2,64 Mio. Euro

Die Trägergemeinden der Sparkasse Münsterland Ost dürfen sich auch 2023 wieder über eine Ausschüttung aus dem Geschäftsergebnis des vergangenen Jahres freuen: Insgesamt sind das 2,64 Mio. Euro. Davon entfallen in Relation zu den jeweiligen Haftungsanteilen an der Sparkasse rund 1,83 Mio. Euro auf die Stadt Münster sowie 0,81 Mio. Euro auf den Kreis Warendorf und seine Kommunen. Diese verwenden das Geld dann für gemeinwohlorientierte Aufgaben und gemeinnützige

Zwecke. „Hier wird einmal mehr der öffentliche Auftrag der Sparkasse erlebbar“, betonen der Sparkassen-Zweckverbandsvorsitzende Markus Lewe und der Verwaltungsratsvorsitzende Dr. Olaf Gericke. „Von einer starken Sparkasse profitieren letztlich alle Menschen in Münster und im Kreisgebiet. Das gilt auch für das umfangreiche Spenden- und Sponsoring-Engagement der Sparkasse und ihrer fünf Stiftungen.“ Im vergangenen Jahr waren das noch einmal zusätzliche 2,5 Mio. Euro.



Freuen sich über die diesjährige Ausschüttungssumme von 2,64 Mio. Euro (v.l.): Die Sparkassen-Vorstände Klaus Richter und Peter Scholz, Zweckverbandsvorsitzender Markus Lewe, Verwaltungsratsvorsitzender Dr. Olaf Gericke sowie die stellvertretenden Sparkassen-Vorstandsmitglieder Dr. Annegret Saxe und Roland Klein

Ennigerloh Quartier in der Innenstadt bekommt neues Gesicht

Das Quartier entlang der Clemens-August-Straße in der Innenstadt Ennigerlohs bekommt ein neues Gesicht. Ausgehend von den Ergebnissen eines Städtebaulichen Wettbewerbs aus dem Jahr 2017 setzt

Geschäftsführerin der Städtischen Baugesellschaft Ennigerloh, Sylvia Jörrißen, gemeinsam mit Bürgermeister Berthold Lülff, Landesbauministerin Ina Scharrenbach und VdW-Verbandsdirektor Alexander Rychter ins Holz geschlagen (Foto).

Architekt Thomas Becker hat die drei Häuser als Niedrigenergiehaus nach dem KfW-Effizienzhaus 55 EE-Standard geplant. Als Wärmequelle kommt dabei eine Wärmepumpe mit Gas-Spitzenlastkessel zum Einsatz. Auf einer Wohnfläche von insgesamt 2350 qm entstehen zwei-, drei-, und vier-Zimmer-Wohnungen mit Größen von 47 bis 87 qm Wohnfläche, sowie eine Arztpraxis. Zwölf der insgesamt 31 Wohnungen sind öffentlich gefördert, 19 Wohnungen sind freifinanziert. Alle Wohnungen verfügen über Terrassen oder Balkone und jeweils einen privaten Kellerraum. Die anmietbaren Tiefgaragenstellplätze sichern den Mietern jederzeit einen freien Stellplatz. Aufzüge ermöglichen den stufenlosen Zugang zu allen Wohnungen und Kellerräumen.

„Mit den unterschiedlichen Wohnungsgrößen und dem Fördermix schaffen wir ein attraktives Wohnungsangebot für die unterschiedlichen Mietergruppen“, so Sylvia Jörrißen als Geschäftsführerin der Ennigerloher Baugesellschaft, die zu

100 Prozent als städtische Tochtergesellschaft agiert.

Bürgermeister Berthold Lülff betont die Bedeutung dieses Projektes, das einen langjährigen städtebaulichen Missstand in der Innenstadt beseitigt hat. „Mit unserer Baugesellschaft können wir aktiv am Markt agieren, um maßgeschneiderte Lösungen für den Innenstadtbau zu finden“, so Lülff weiter. Als zeitgleicher Auf-

sichtsratsvorsitzender der Baugesellschaft muss Lülff dabei aber immer beide Seiten im Blick haben.

Im Herbst 2023 soll das erste Haus bezugsfertig und bis zum Frühjahr 2024 die Gesamtmaßnahme abgeschlossen sein. Die Baukosten inklusive aller Baunebenkosten werden gut 7,50 Mio. Euro betragen, davon kommen rd. 1,80 Mio. Euro aus der öffentlichen Wohnraumförderung des Landes NRW.



v.l.: Alexander Richter, Sylvia Jörrißen, Ina Scharrenbach und Berthold Lülff.

die Städtische Baugesellschaft Ennigerloh aktuell ein Neubauprojekt mit drei energieeffizienten Wohn- und Geschäftshäusern am Standort eines ehemaligen Ärztehauses um.

Im Herbst 2021 ging es dabei mit den Gründungsarbeiten los. Knapp anderthalb Jahre später wurde im April 2023 mit dem Richten des dritten Gebäudes das Richtfest an der Clemens-August-Straße 10 / Ecke Geiststraße gefeiert. Der symbolische letzte Nagel wurde von der

NATÜRLICH AHLEN!

Willkommen im Natur- und Gewerbepark Olfetal

+

Das Plus an Erreichbarkeit

Das Plus an Entwicklung

Das Plus an Natur



Unsere beste Adresse.
Im Natur- und Gewerbepark Olfetal ist Wachstum ganz natürlich.

www.wfg-ahlen.de

+ Erweiterung
NATUR- UND GEWERBEPARK OLFETAL AHLEN

LVHS Freckenhorst vom Landschaftsministerium als „Bio-Leuchtturm NRW“ ausgezeichnet

Im Rahmen einer zentralen Vernetzungsveranstaltung in der LWL-Klinik Münster über aktuelle Chancen und Herausforderungen bio-regionaler Wertschöpfungsketten in der Öko-Modellregion Münsterland wurde die Katholische Landvolkshochschule (LVHS) Freckenhorst in Münster von Staatssekretär Dr. Martin Berges als „Bio-Leuchtturm NRW“ ausgezeichnet. „Die LVHS Freckenhorst überzeugt durch ihre herausragende Leistung beim Einsatz von Bio-Lebensmitteln. Mit dem vor Ort umgesetzten Bio-Konzept strahlt dieser Betrieb in die gesamte Branche der Außer-Haus-Verpflegung, setzt Maßstäbe und bietet praktische Orientierung für die Kolleginnen und Kollegen, wie ‚Bio‘ in der so wichtigen Außer-Haus-Verpflegung in Nordrhein-Westfalen funktionieren



Foto: MIV/Sarah Jonek

v.l.: LVHS-Direktor Michael Gennert, Küchenleitung Angela Schröder und Staatssekretär Dr. Martin Berges bei der Verleihung der Auszeichnung „Bio-Leuchtturm NRW“ an die LVHS Freckenhorst.

kann,“ so Staatssekretär Dr. Martin Berges bei der Übergabe der Urkunde an Küchenleiterin Angela Schröder und LVHS-Direktor Michael

Gennert. Nach der früheren Auszeichnung als „Pionierkantine“ freut sich die LVHS sehr über diese erneute Auszeichnung des NRW-

Landwirtschaftsministeriums, da sie das langjährige Engagement des Bildungshauses in Trägerschaft des Bistums Münster neben dem konsequenten Einsatz von saisonalen und regionalen Lebensmitteln nun auch im Bio-Bereich würdigt. **Die eingesetzten Bio-Produkte für die Tagungsgäste machen inzwischen einen durchschnittlichen Anteil von 25 Prozent in der LVHS-Küche aus** und stammen zu einem großen Teil von umliegenden Höfen aus der Region. Insofern will sich die LVHS gerne in die Vernetzungsarbeit der neuen Öko-Modellregion Münsterland mit einbringen. Neben der LVHS als erstem kirchlichen Bildungshaus in NRW wurden auch das Studierendenwerk Siegen und die gemeinnützige DeinWerk GmbH aus Heinsberg ausgezeichnet.

Rüdiger Maas erklärt die Generation Z

Wie tickt die Generation Z und was sollten Unternehmen beachten, um junge Menschen für sich zu gewinnen? Das erfuhren mehr als 80 Unternehmerinnen und Unternehmer, die der gemeinsamen Einladung der Kreishandwerkerschaft Steinfurt Warendorf (KH) und des Unternehmens- und Wirtschaftsverbands Westfalen e. V. (UWW) zum Vortrag von Generationsforscher Rüdiger Maas gefolgt waren.



v.l.: Alfred Engeler, Bereichsleiter Innungen Kreis Steinfurt, Generationsforscher Rüdiger Maas, KH-Hauptgeschäftsführer Frank Tischner und Ann-Kristin Erdmann, Bereichsleiterin Innungen Kreis Warendorf.

Die Generation Z steht für den Geburtsjahrgang 1995 bis 2010. Sie ist die erste Generation, die im Zeitalter der Digitalisierung einen Wissensvorsprung gegenüber der Elterngeneration hat. Für ein Leben ohne Internet fehle dieser Generation die Fantasie. Unternehmen, die junge Menschen für sich gewinnen möchten, sollten daher einiges beachten.

Um die Generation Z anzusprechen, gehöre die „One-Click-Bewerbung“ im Rekrutierungsprozess ebenso selbstverständlich dazu, wie die im Unternehmen gelebte Geschlechterunabhängigkeit. Rüdiger Maas berichtete von Studien seines Forschungsinstitutes, dass mittlerweile Firmen bis zu sieben Rechtschreibfehler in Bewerbungen akzeptieren, was früher undenkbar gewesen wäre. Heute sind es klare Strukturen, Mitspracherecht in Entscheidungsprozessen, aber nicht zu viel Verantwortung – das wünschen sich junge Menschen für ihren Einstieg ins Berufsleben. Nicht zu vergessen, Familie und Privatleben, die in der Prioritätenliste weit vor dem Beruf stünden.

Mit zahlreichen Beispielen verdeutlichte Maas den anwesenden Unternehmerinnen und Unternehmern interessante Generationeneffekte. **„Wer junge Menschen für das Unternehmen gewinnen möchte, muss immer ihre Eltern als die größten Fans mitdenken“**, betonte Maas einen der wesentlichen Aspekte im Umgang mit der „überbehüteten“ Generation Z, deren Eltern er den Spiegel vorhielt. Ein Vater einer dreijährigen Tochter, der mehr als 6000 Fotos von seinem Kind erstellt hat, bringe seinem Kind bei, dass immer, wenn das Handy zwischen Vater und Tochter steht, ein unbewusster Belohnungseffekt eintritt. Das macht etwas mit den Kindern.

„Die Generation Z ist nicht besser oder schlechter als ihre Vorgenerationen. Wenn wir uns dessen bewusst sind und uns als Babyboomer mit Empathie auf die jungen Menschen einlassen, erhöhen wir unsere Chance, sie für unsere Unternehmen zu gewinnen“, machte Frank Tischner, KH-Hauptgeschäftsführer und UWW-Vorsitzender dem Teilnehmerkreis Mut für die Rekrutierung junger Menschen.

Zertifizierung als familienfreundlicher Arbeitgeber

Sparkasse erhält Gütesiegel für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Auszeichnung als attraktiver, familienfreundlicher Arbeitgeber: Bereits zum sechsten Mal darf sich die Sparkasse Münsterland Ost über die Zertifizierung mit dem Gütesiegel „audit berufundfamilie“ freuen.

Das Gütesiegel beruht auf einer Initiative der gemeinnützigen Hertie-Stiftung, die mit Unterstützung des Bundesministeriums für Familie und des Bundesministeriums für Wirtschaft eine familienbewusste Personalpolitik in Unternehmen fördern will.

„Einer nachhaltigen, familien- und lebensphasenbewussten Personalpolitik fühlen wir uns als Sparkasse besonders verpflichtet. Dass wir nun schon zum sechsten Mal ausgezeichnet werden zeigt, welchen großen Stellenwert das Thema in unserer Sparkasse schon seit langem hat – und weiter haben wird. Denn in Zeiten von Fachkräftemangel und GenZ werden Vereinbarkeitsfragen noch mehr an Bedeutung gewinnen“, so

Sparkassen-Personalleiter Michael Müller.

Die Re-Auditierung erfolgte auf Basis von zuvor erfolgten Befragungen der Mitarbeitenden zu den Themen Vereinbarkeit, Familie, Pflege und Gesundheit. In den vergangenen Jahren hat die Sparkasse in diesen Bereichen ihr Angebot immer weiter ausgebaut: Neben Vertrauensarbeitszeit und flexiblen Lösungen für Teilzeitbeschäftigte, Möglichkeiten für Führung in Teilzeit oder im Tandem sowie dem flächendeckenden Angebot des mobilen Arbeitens zählt dazu beispielsweise auch ein in Kooperation mit der Stadt Münster betriebenes Kita-Betreuungsangebot sowie Programme für Kinderbetreuung in den Ferien. Für Beschäftigte in Elternzeit gibt es ein Kontakthalteprogramm, zudem gilt eine garantierte Rückkehr auf die bisherige Stelle, sofern diese innerhalb eines Jahres erfolgt. Darüber hinaus können die Mitar-



Quelle: Berlin/Juri Reetz

Die Sparkasse Münsterland Ost ist bereits zum 6. Mal mit dem Gütesiegel „audit berufundfamilie“ ausgezeichnet worden. Mariann Lange, Referentin für Personalentwicklung und -marketing (4.v.l.), nahm die Auszeichnung für die Sparkasse bei der Preisverleihung in Berlin von Bundesfamilienministerin Lisa Paus (rechts im Bild) entgegen.

beitenden aus einem umfangreichen Programm an Seminaren und Veranstaltungen wählen, in denen z. B. Gesundheits- oder Pflegethemen aufgegriffen werden.

„Unsere Beschäftigten schätzen das bestehende Angebot, das haben die Befragungen gezeigt. Wir haben

jedoch auch erfahren, dass schon jetzt rund 60 Prozent von ihnen mit der Pflege von Angehörigen betraut sind. Daher ist die Vereinbarkeit von Beruf und Pflege eines der Schwerpunktthemen, die wir in den nächsten drei Jahren in den Blick nehmen“, erläutert Michael Müller.

GLORIA®

Auf dem Weg in eine fluorfreie Zukunft

Per- und Polyfluoralkylsubstanzen (PFAS) in Löschschäumen stehen vor dem Aus.

Voraussichtlich Anfang 2024 wird die Europäische Chemikalienagentur (ECHA) über das Verbot von PFAS in Löschschäumen entscheiden. Wir sind vorbereitet!



Erfahren Sie heute schon mehr dazu und scannen Sie den folgenden QR Code oder besuchen Sie unsere Webseite unter www.gloria.de.



Ein „ABC“, das jedem Unternehmer geläufig sein sollte

Nachfolgend dazu eine Liste der wichtigsten Punkte und Daten, die sich bei der täglichen Arbeit im Inkassobüro herauskristallisiert haben, ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Abnahme: „Die Abnahme eines im Auftrag hergestellten Werkes durch den Auftraggeber ist dessen Pflicht, wenn das Werk im Wesentlichen vertragsgemäß ist. Es gibt unterschiedliche Arten der Abnahme. Ohne eine in Frage kommende Art der Abnahme kann keine Rechnung gestellt werden. Wichtige Reihenfolge: Vertragserfüllung – Abnahme – Rechnungsstellung!“

Abschlagszahlung: „Ein Handwerker hat das Recht, Abschlagszahlungen vom Besteller in Höhe des Wertes der von ihm erbrachten und nach dem Vertrag geschuldeten Leistungen zu verlangen. Um Missverständnisse zu vermeiden und Sicherheit für beide Seiten zu schaffen, ist es ratsam, schriftlich festzulegen, wann und in welcher Höhe eine Abschlagszahlung erfolgen soll. Die erbrachte Leistung ist in einer Aufstellung nachzuweisen.“

AGB: „In jedem Unternehmen sollten Geschäftsabschlüsse unter Einbeziehung der Allgemeinen Geschäftsbedingungen getätigt werden. Die Geschäftsbedingungen sollte man sich von einem Anwalt formulieren lassen, denn er haftet für die Rechts- und Abmahnsicherheit der von ihm erstellten Klauseln (nicht einfach etwas aus dem Internet abschreiben!). Jeder im Betrieb sollte den Inhalt der AGB kennen, die die besonderen Merkmale des Betriebes regeln und wiedergeben sollten.“

Beauftragung durch/Bestellung für Dritte: „Bei Bestellungen für und Beauftragungen durch Dritte sollte der Auftragnehmer die Fragen WER? WANN? WAS? genau und bis ins Detail beantworten können. Die Vollmacht des Bestellers ist zu prüfen, man sollte keine falsche Scham haben, ggf. Angaben zu hinterfragen oder sich schriftlich bestätigen zu lassen, dass z. B. der Vermieter die vom Mieter in Auftrag gegebene Reparatur übernimmt. Genauigkeit ist das A und O.“

Datenerfassung der Kunden: „Auch hier ist Genauigkeit das A und O. Das betrifft die Kundenadresse (= Rechnungsadresse?) ebenso wie die Erfassung des vollständigen und richtig geschriebenen Namens, und besonders auch die Firmenbezeichnung mit eventuellen Zusätzen. Bei

Es gibt Begriffe und Daten, die jeder Unternehmer kennen sollte und von denen er auch wissen sollte, was sie in der Konsequenz bedeuten, bzw. die in keinem Kalender fehlen sollten. „Auch wenn es kaum möglich ist, einmal umfänglich auf alle wesentlichen Punkte, die für die Sicherung der Liquidität und den Forderungseinzug eines Unternehmens von Bedeutung sind, gesammelt hinzuweisen, so sind es doch im Wesentlichen immer dieselben Dinge, die es zu beachten gibt“, so Bernd Drumann, Geschäftsführer der BREMER INKASSO GmbH.

Zweitaufträgen sollte zumindest abgeglichen werden, ob die einmal erhobenen Daten alle noch zutreffen.“

Daueraufträge: „Daueraufträge sind eine gute Sache – wenn man sie denn im Blick behält. Hat man selbst auf eine Forderung abzahlen, sollte man sich in Abständen nach der Höhe der noch verbleibenden Forderung erkundigen, um eine Überzahlung z. B. mit der letzten Rate zu vermeiden. Zahlt ein Kunde eine Forderung in Raten ab, empfiehlt es sich, ihm mitzuteilen, wann und in welcher Höhe es sich um die letzte Rate handelt. Überzahlungen verursachen Verwaltungsaufwand und Kosten. Dennoch sollte eine Rückerstattung im Fall der Fälle selbstverständlich sein.“

Eigentumsvorbehalt (bzw. verlängerten Eigentumsvorbehalt) sichern: „Dabei handelt es sich um besondere Vereinbarungen in Kaufverträgen beweglicher Sachen, die bedeuteten, dass die Ware so lange Eigentum des Verkäufers bleibt, bis sie vollständig bezahlt ist, auch wenn sie sich bereits im Besitz des Käufers befindet. Der verlängerte Eigentumsvorbehalt ermöglicht es dem Kunden, die Ware, auch wenn sie noch nicht vollständig bezahlt ist, bereits zu verarbeiten und/oder wei-

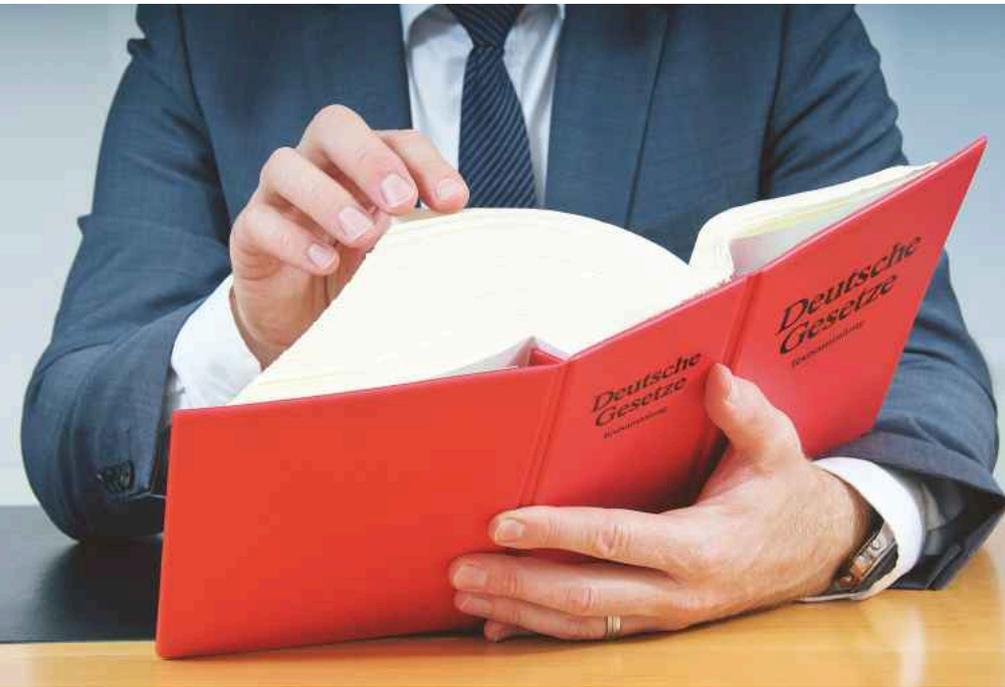
terzuverkaufen; im Gegenzug erhält der Verkäufer dann das Eigentum am Produkt bzw. die Forderungen aus dem Weiterverkauf als Sicherheit. Diese Vereinbarungen sollten in keinen AGB fehlen!“

Erbschaft beim Schuldner: „Erbt ein Schuldner, ist es ihm allein überlassen, ob er das Erbe antritt oder ausschlägt. Er kann nicht dazu verpflichtet werden, ein Erbe anzutreten, um eventuell Schulden zu begleichen. Der Antritt eines Erbes muss nicht gesondert erklärt werden, die Ausschlagung fristgerecht hingegen schon.“

Inkasso: „Inkasso kommt von incassare – Geld einziehen, ist eine Dienstleistung und steht für den gewerbsmäßigen Einzug von Forderungen im Auftrag Dritter. Ca. 70 Prozent aller Inkassounternehmen in Deutschland sind Mitglieder im Bundesverband Deutscher Inkassounternehmen und führen jährlich (!) ca. sechs Milliarden Euro in den Wirtschaftskreislauf zurück.“

Insolvenz des Kunden: „Der Totalverlust der Forderung muss nicht zwingend sein, wurden vertraglich mit dem Schuldner der Eigentumsvorbehalt (oder der verlängerte Eigentumsvorbehalt) oder eine andere Sicherheit vereinbart. Auch ist zu prüfen, ob es unter Umständen direkte Ansprüche gegen die Geschäftsführer geben kann. Ebenso könnte auch eine etwaige Nachfolgesellschaft unter bestimmten Umständen für die Altverbindlichkeiten in Anspruch genommen werden. Vorsicht ist auf jeden Fall geboten, bittet der Insolvenzverwalter im Falle einer Fortführung des Unternehmens um Weiterbelieferung. Professionelle Hilfe holen!“

Kleinstforderungen: „Nicht selten entscheiden Schuldner leider selbst, welchen Teil einer Forderung sie begleichen, indem sie z. B. Mahngebühren oder Versandkosten einfach unter den Tisch fallen lassen. Es gibt keine Mindesthöhe, um sich an einen Rechtsdienstleister zum Einzug der fälligen offenen Forderung zu wenden. Vorher Konditionen erfragen! Die Entscheidung zum Umgang mit den eigenen Prinzipien obliegt einem natürlich selbst. Der dauernde Verzicht auf Kleinstbeträge spricht sich rum. Generell hat ein Schuldner für den Verzugsschaden aufzukommen, dazu gehört auch die Beauftragung eines Rechtsdienstleisters nach Verzugseintritt. Eine offene Forderung ist und bleibt eine offene Forderung!“



Liquiditätssicherung: „Dazu gehören eigene, individuelle Geschäftsbedingungen (Vereinbarungen zum Eigentumsvorbehalt / verlängerten Eigentumsvorbehalt) als Grundlage aller Geschäftsabschlüsse, schriftliche genaue Dokumentation aller Kundendaten sowie geschäftlicher Schritte, ggf. Abschlagszahlung verlangen, Beweisbarkeit des Rechnungszugangs beim Kunden, ein eindeutig definiertes Zahlungsziel, respektvoller, aber eindeutiger Umgang mit dem Kunden, das sofortige Anmahnen einer fälligen Rechnung, den Schuldner in Verzug setzen, um Verzugsschaden geltend machen zu können, Mahnkosten fordern, Verzugszinsen berechnen.“

Mahnungen: „Eine Mahnung vor Fälligkeit der Rechnung ist ungültig. Danach sollte aber umgehend gemahnt werden. Eine Mahnung setzt den Schuldner in Verzug. Sie ist wichtig, aber nicht immer ein Muss. Sie bedarf keiner bestimmten Form, ist auch per E-Mail, SMS, WhatsApp etc. möglich, es muss aber bewiesen werden können, dass sie dem Schuldner zugegangen ist. Sie sollte respektvoll und eindeutig formuliert sein, alle die Forderung betreffenden relevanten Daten beinhalten und ein eindeutiges Zahlungsziel aufweisen. Mehr als drei Mahnungen lassen an der Entschlossenheit des Gläubigers eher zweifeln.“

Offene Forderung: „Forderungen sollten immer im Blick behalten werden. Sobald eine offene Forderung fällig ist, sollte unbedingt sofort gemahnt werden. Die Angst, ‚alte‘ Kunden durch Mahnungen zu verschrecken, ist nach meiner Erfahrung eher unbegründet. Im Gegenteil. Kunden wissen ein gut strukturiertes Unternehmen sehr zu schätzen.“

Pfändungsfreigrenze(nerhöhung): „Der 1. Juli eines jeden Jahres ist ein wichtiges Datum für alle Gläubiger. Zu diesem Stichtag werden (seit 2021 nun jährlich) die Pfändungsfreigrenzen angehoben. Die im Anhang an die Pfändungsfreigrenzenbekanntmachung veröffentlichten Tabellen zeigen, was dem Schuldner (abhängig von einigen Faktoren) bei einer etwaigen Lohnpfändung bleibt. Das, was dem Schuldner dann mehr unpfändbar zur Verfügung steht, bedeutet für den Gläubiger, dass er länger auf sein Geld warten muss.“

Solidarhaftung: „Als Solidarhaftung wird die gemeinschaftliche Haftung von Eheleuten in Bezug auf Alltagsgeschäfte, also Geschäfte zur Deckung des Lebensbedarfs (§ 1357 BGB) bezeichnet. Bei solchen Geschäften haftet jeder der beiden Ehepartner auch für die vom anderen abgeschlossenen Verträge. Bei Alltagsgeschäften sollten die persönlichen Daten ganz genau aufgenommen werden inklusive des Namens des Ehegatten und daher auch der Name des Ehegatten unbedingt erfragt werden. Die Rechnung sowie ggf. Mahnung sollten die Namen beider Ehepartner enthalten.“

Tod des Schuldners: „Mit dem Schuldner stirbt nicht auch automatisch die Forderung an ihn. War die Forderung bereits fällig, können eventuelle Erben zur Zahlung gemahnt werden. Wurde bereits vor dem Tod des Schuldners seitens des Gläubigers in dessen Vermögen vollstreckt, so kann die Zwangsvollstreckung in den Nachlass fortgesetzt werden, ohne dass der Titel auf Erben umgeschrieben werden müsste. Schlagen eventuelle Erben das Erbe aus, empfiehlt es sich,

soweit möglich, eine Aufstellung von beweglichen Gütern (z. B. Auto) zu machen, von denen man weiß, dass der Schuldner sie besaß. Manche Dinge haben plötzlich Beine.“

Verjährung: „Der 31.12. ist ein weiteres wichtiges Datum. Wer offene Forderungen hat, der sollte den 31.12. als Verjährungstichtag zwingend ‚auf dem Schirm‘ haben. Die ‚regelmäßige Verjährung‘ z. B. beträgt drei Jahre und beginnt frühestens mit dem Ende des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist, also mit Ablauf des 31. Dezember. Drei Jahre später um Mitternacht (24 Uhr) des 31.12. endet sie. Alle offenen Forderungen sollten bereits einige Zeit vor dem 31.12. auf ihre Verjährung hin überprüft werden. Eine bekannte offene Forderung verjähren zu lassen, ist schlicht eine u. U. teure Dummheit.“

Verzugszinsen: „Für eine fällige Geldforderung, mit deren Bezahlung der Schuldner in Verzug ist, dürfen Verzugszinsen berechnet werden. Als Grundlage der Berechnung dient der Basiszinsatz, welcher von der Deutschen Bundesbank jeweils zum 1. Januar und zum 1. Juli eines Jahres (weitere wichtige Stichtage) neu berechnet wird. Auch Kleinvieh macht Mist. Formeln oder gar Rechner zur Berechnung von Verzugszinsen finden sich u. a. im Internet. Es sieht komplizierter aus, als es ist. Der Schuldner einer fälligen Forderung hat für den Verzugsschaden aufzukommen. Ein Recht, das man nutzen sollte.“

Wirtschaftsauskünfte: „Gerade bei Neukunden können Wirtschaftsauskünfte (Konditionen sollten im Voraus erfragt werden) eine sinnvolle Ergänzung zur eigenen Einschätzung sein. Wirtschaftsauskünfte werden nur Firmen erteilt, die ein berechtigtes Interesse oder eine Einwilligung nachweisen können. Aber nach meiner Erfahrung haben Kunden, die nichts zu verbergen haben, zu Beginn einer neuen Geschäftsbeziehung auch durchaus Verständnis dafür, wenn sie um Vorkasse gebeten werden.“

Z wie Ziel des Ganzen: „... als ein gesundes, gut funktionierendes, liquides Unternehmen dazustehen, in dem stets das Mögliche getan wird, um Forderungen zu realisieren, und den Kunden und anderen Unternehmen ein verlässlicher, klar kommunizierender und kompetenter Geschäftspartner zu sein.“

ChatGPT im Job nutzen?

Das sagt das Arbeitsrecht

ChatGPT macht derzeit weltweit von sich reden: Der KI-basierte Chatbot kann auf Anfrage jede Art von Texten generieren. Eine Möglichkeit, die auch für die Arbeitswelt enormes Potenzial birgt. Doch wie sieht der arbeitsrechtliche Rahmen für den Einsatz des KI-Tools aus? Nils Wigger von der Arbeitsrechtskanzlei Wittig Ünalp weiß, was es zu beachten gilt.

Seit November 2022 ist die KI-Anwendung ChatGPT (Chat Generative Pre-trained Transformer) des US-amerikanischen Unternehmens OpenAI frei verfügbar. Internet-User auf der ganzen Welt kommunizieren seither mit dem Chatbot, der auf Grundlage von Text- oder Spracheingaben Antworten in natürlicher Sprache gibt. ChatGPT kann dabei Texte jeder Art verfassen, korrigieren, komplettieren, analysieren und übersetzen. Aus diesen Fähigkeiten heraus ergeben sich für viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber verlockende neue Möglichkeiten – aber auch einige arbeitsrechtliche Herausforderungen.

KI die Arbeit machen lassen: Ist das grundsätzlich erlaubt?

Von E-Mails über Stellenanzeigen bis hin zur Analyse großer Datenmengen – all das kann mit ChatGPT automatisiert erstellt werden. Die KI-Anwendung könnte somit den Berufsalltag vieler Menschen deutlich erleichtern. Aber ist die Nutzung der Software aus arbeitsrechtlicher Sicht erlaubt? „Grundsätzlich dürfen Arbeit-

nehmende ihre Arbeit von ChatGPT erledigen lassen“, erklärt Nils Wigger. „Denn eine KI ist nach heutiger Ansicht kein Dritter, sondern lediglich ein Arbeitsmittel.“ Folglich steht die Unübertragbarkeit des Dienstes (§ 613 BGB) einer Anwendung nicht im Wege. Jedoch empfiehlt es sich für Arbeitnehmende, ihre Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber vor der Verwendung der KI zu informieren. Eine Auskunftspflicht besteht zumindest dann, wenn die Aufgaben ausschließlich mit dem Chatbot erbracht werden.

Ein guter Assistent, aber kein Experte

Ganz ohne Eigenleistung geht es aber auch mit ChatGPT nicht. Denn zum einen müssen die Eingaben („Prompts“) möglichst präzise sein, um nützliche Antworten zu erhalten. Zum anderen sind die vom Chatbot generierten Texte nicht immer fehlerfrei. Übernehmen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer falsche Inhalte, werden diese als eigene Fehler gewertet. Sie sollten daher KI-basierte Texte immer kritisch hinterfragen und auf ihre Richtigkeit prüfen.

Beim Thema Datenschutz ist Vorsicht geboten

Weiterhin ist es wichtig, niemals sensible Daten bei ChatGPT einzugeben. „Sämtliche Daten werden von OpenAI sowie unbenannten Service-Providern gespeichert. Gegen die Verarbeitung von personenbezogenen Daten bestehen daher erhebliche Bedenken“, sagt Nils Wigger. Zudem ist es möglich, dass ChatGPT die erhaltenen Angaben nutzt, um seine Dienste weiter zu optimieren. So kann es passieren, dass sich die Software Zahlen, Unternehmensdaten oder gar Geschäftsgeheimnisse merkt und an Dritte weitergibt.

Rechte und Pflichten von Arbeitgebenden

Unternehmen, die zum Beispiel aufgrund der Datenschutzproblematik gegen das Arbeiten mit ChatGPT sind, dürfen dessen Einsatz im Unternehmen untersagen. „Im Rahmen ihres Weisungsrechts können Arbeitgeber:innen ChatGPT im Betrieb einführen oder aber verbieten. Wird gegen das Verbot verstoßen, dürfen arbeitsrechtliche Maßnahmen wie eine Abmahnung oder Kündigung ergriffen werden“, erläutert Nils Wigger.



Quelle: Wittig Ünalp Rechtsanwältinnen PartCmbB

Nils Wigger, Fachanwalt für Arbeitsrecht der Arbeitsrechtskanzlei Wittig Ünalp.

Möchten Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber den Chatbot bei personellen Entscheidungen (z.B. Auswahl von Bewerberinnen und Bewerbern) einsetzen, ist darauf zu achten, dass die letzte Entscheidung immer bei einer natürlichen Person liegen muss (gemäß Art. 22 Abs. 1 DSGVO). Um als Unternehmen alle Rechte und Pflichten im Zusammenhang mit ChatGPT im Blick zu haben, rät Nils Wigger zu einer juristischen Beratung. „So kann eine rechtskonforme und verantwortungsvolle Implementierung der KI-Anwendung im Unternehmen sichergestellt werden.“



Quelle: Wittig Ünalp Rechtsanwältinnen PartCmbB

Vorsteueraufteilung bei gemischt genutzten Grundstücken

Neue Verwaltungsanweisung des Bundesfinanzministeriums erweitert Wahl der Aufteilungsmaßstäbe

Die Rechtsprechung hat sich in den vergangenen Jahren vielfach mit der Vorsteueraufteilung bei gemischt genutzten Grundstücken und der Wahl eines geeigneten Aufteilungsmaßstabs befasst. Das Bundesministerium für Finanzen (BMF) setzt diese nun um und ergänzt mit dem geänderten Umsatzsteueranwendungserlass (UStAE) weitere Aufteilungsschlüssel.

Hintergrund

Wird ein gemischt genutztes Grundstück des Unternehmensvermögens sowohl für Umsätze verwendet, die zum Vorsteuerabzug berechtigen, als auch für Umsätze, die den Vorsteuerabzug ausschließen, müssen die Vorsteuerbeträge in einen abziehbaren und einen nicht abziehbaren Anteil aufgeteilt werden (§ 15 Abs. 4 Umsatzsteuergesetz (UStG)).

Hierbei erfolgt zunächst eine Differenzierung: Bei Eingangsleistungen ist grundsätzlich eine Unterscheidung zu treffen, ob es sich um Anschaffungs- oder Herstellungskosten handelt, oder ob die Leistung der Nutzung, Erhaltung und Unterhaltung des Grundstücks dient. Eingangsleistungen, die der Nutzung, Erhaltung und Unterhaltung dienen, sind zunächst einem Gebäudeteil zuzuordnen. Erst wenn diese Zuordnung nicht möglich ist, erfolgt die Aufteilung der Vorsteuerbeträge („Zuordnung vor Aufteilung“). Bei den Anschaffungs- und Herstellungskosten erfolgt direkt eine einheitliche Aufteilung der Vorsteuerbeträge. Diese Punkte entsprechen auch der bisherigen Verwaltungsauffassung.

Aufteilungsmaßstäbe

Als Aufteilungsschlüssel kommt grundsätzlich und vorrangig ein objektbezogener Flächenschlüssel in Betracht. Das Bundesfinanzministerium hat festgelegt, welche Flächen für die Berechnung zu berücksichti-

gen sind (so gehört ein Treppenhaus, das die Wohn- und Gewerbeetagen miteinander verbindet, nicht dazu) und welches Verfahren der Flächenberechnung für die Berechnung verwendet werden darf, beispielsweise nach DIN 277 oder nach der Wohnflächenverordnung.

Ein objektbezogener Umsatzschlüssel kommt dagegen nur nachrangig in Betracht. Dieser findet Anwendung, wenn es erhebliche Unterschiede in der Ausstattung der Räumlichkeiten gibt. In der Praxis tritt dieser Fall allerdings häufig ein, wenn es um die Differenzierung zwischen luxuriösen und schlicht ausgebauten Räumen geht. Hier kommt es zur Anwendung des objektbezogenen Umsatzschlüssels. „Hierbei ist zwingend eine Dokumentation zu führen, die die Unterschiede in der Ausstattung untermauert, um Auseinandersetzungen mit der Finanzverwaltung zu vermeiden.“

Ein unternehmenseinheitlicher Gesamtumsatzschlüssel soll nur noch in Ausnahmefällen Anwendung finden. Etwa wenn ein Verwaltungsgebäude sowohl Wohn- als auch Gewerbeimmobilien des gesamten Unternehmens verwaltet. Neben den aufgeführten Aufteilungsschlüsseln sollen auch andere Aufteilungsmaßstäbe in Betracht kommen wie die Aufteilung der Vorsteuerbeträge nach dem umbauten Raum oder eine Aufteilung nach Nutzungszeiten (beispielsweise bei einer Schulsporthalle).

Sollten mehrere Aufteilungsmaßstäbe präziser sein als der vorrangig anzuwendende objektbezogene Flächenschlüssel, kann die Unternehmerin oder der Unternehmer den Aufteilungsschlüssel wählen. Das Schreiben des Bundesfinanzministeriums findet für alle offenen Fälle



Diplom-Betriebswirt Paul Heinrich Fallenberg, Steuerberater, Rechtsanwalt, Partner bei HLB Schumacher

Anwendung. Es wird nicht beanstandet, wenn Unternehmerinnen bzw. Unternehmer vor der Veröffentlichung dieses Schreibens zulässigerweise eine direkte Zuordnung von Vorsteuerbeträgen in der bisherigen Fassung vorgenommen haben.

Paul Heinrich Fallenberg



**Kreishandwerkerschaft
Steinfurt Warendorf**

Darf es etwas mehr sein?

- Mehr Unterstützung und Beratung für Unternehmen und Arbeitgeber
- Mehr Service und Austausch
- Mehr Kompetenz und Information
- Mehr Interessensvertretung für Ihr Unternehmen

Ihr Mehr bei einer Mitgliedschaft in der Innung

Kontakt und Infos zur Ihrer Mitgliedschaft in der Innung unter
www.kh-st-waf.de

UNIKAT.railings fertigt Treppengeländer per 3D-Druck

Von FH Münster und TAFH Münster GmbH unterstütztes Start-up innoviert serielles Bauen



Foto: UNIKAT.railings

Das Team von UNIKAT.railings (v. l.) - Konrad Schneidenbach, Moritz Wesseler und Jimena Gálvez Paredes - möchte seine Arbeit nun in Bauprojekte einbringen.

Dass es funktioniert, haben sie bewiesen, nun wollen Moritz Wesseler, Jimena Gálvez Paredes und Konrad Schneidenbach mit ihrem Start-up UNIKAT.railings ihr selbstentwickeltes System für individuelle Designgeländer in Bauprojekten umsetzen und die Geländer per 3D-Druckverfahren herstellen. In einem

Online-Konfigurator können Kundinnen und Kunden ihr Design entwerfen und die individuelle Einbausituation unkompliziert planen. Anschließend fertigt die Firma die passgenauen Geländermodule an. Einen Prototyp hat das Team, das durch die Gründungsförderung von FH Münster und TAFH Münster

GmbH unterstützt worden ist, auf der Fachmesse formnext vorgestellt. Nun möchten Wesseler und Co. mit ersten Projekten in Privathaushalten und Büroobjekten beginnen.

„Wir sind die ersten, die modulare Treppengeländer per 3D-Druck anfertigen. Das hat es zuvor noch nicht gegeben“, erklärt Wesseler. „Wir haben gezeigt, dass es realisierbar ist – und sich die Geländer außerdem gut anfühlen sowie statisch sicher sind. Das Feedback, das wir auf der Messe erhalten haben, war sehr positiv.“ Bei den UNIKAT.railings-Produkten handelt es sich um ein modulares Geländersystem, das man individuell designen kann und zudem schnell montierbar ist. „Unser Start-up ist in stetiger Entwicklung“, so Wesseler. Derzeit wird die Produktvielfalt erweitert und der Konfigurator mit der Bauplattform für weitere Treppentypen ausgebaut. „Unser Ziel ist es, dass Geländer wieder ein stil-

bildendes architektonisches Design aufweisen.“ Infos zum Angebot gibt es online unter unikat-railings.de. Dort sind auch Projektanfragen möglich. Mithilfe der Unterstützung der FH Münster und eines EXIST-Gründerstipendiums – ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) für innovative Unternehmensgründungen unter anderem aus Hochschulen – konnte das Team den Prototyp entwickeln. Im Inkubatorprogramm REACH, das von der WWU Münster geleitet wird, konnte UNIKAT.railings sein Geschäftsmodell optimieren. Wesseler hat an der FH Münster Architektur studiert und forscht am Fachbereich Architektur – der Münster School of Architecture – weiterhin am großformatigen 3D-Druck. „Mit meiner Arbeit an der Hochschule und im eigenen Unternehmen kann ich das Verfahren immer weiter voranbringen“, so Wesseler.

CHE-Ranking

Spitzenbewertungen für BWL, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen der FH Münster

Studierende haben im aktuellen CHE-Hochschulranking Spitzennoten für die Bachelorstudiengänge der FH Münster in den Fachrichtungen BWL, Wirtschaftsinformatik und -ingenieurwesen vergeben. Das Gemeinnützige Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) befragt in regelmäßigen Abständen Studierende im deutschsprachigen Raum nach ihren Studienbedingungen an den jeweiligen Hochschulen. Neu ist in diesem Jahr, dass die Ergebnisse der Beurteilung der Studiensituation anhand einer Fünf-Sterne-Skala dargestellt werden – fünf Sterne gibt es für die beste Bewertung.

Am Fachbereich Wirtschaft der FH Münster, der Münster School of Business (MSB), gaben die Studierenden den Bachelorstudiengängen im Fach BWL Spitzenbewertungen in 14 von 15 Kategorien – dies entspricht vier und mehr Sternen. Im Vergleich zu allen teilnehmenden Hochschulen überdurchschnittlich gut bewerten sie unter anderem die allgemeine Studiensituation, das Lehrangebot, die Betreuung durch

die Lehrenden und die Unterstützung für Auslandsaufenthalte. Auch für die Praxisorientierung und die räumliche Ausstattung gab es Bestnoten. Zudem erreicht das Fach BWL in allen faktenbasierten Indikatoren wie etwa „Unterstützung am Studienanfang“ und „Abschlüsse in angemessener Zeit“ die Spitzengruppe der Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Auch das Fach Wirtschaftsinformatik erreicht an der MSB mehrfach Spitzenplatzierungen. In neun von 15 Kategorien vergeben die Studierenden vier und mehr Sterne. Dabei loben sie besonders die Studienorganisation, den Zustand und die technische Ausstattung der Räume sowie den Praxisbezug der Lehrveranstaltungen.

Zudem ist die FH Münster mit dem Fach Wirtschaftsingenieurwesen am Institut für Technische Betriebswirtschaft (ITB) des Münster Centrum für Interdisziplinarität (MCI) im Ranking vertreten. Auch hier sind die Bachelorstudierenden besonders zufrieden mit der Studienorganisation, der Praxisorientierung,

der IT-Infrastruktur sowie mit der Ausstattung der Bibliothek und der Praktikumslabore. Darüber hinaus erreicht das Fach Wirtschaftsingenieurwesen bei vier von fünf faktenbasierten Indikatoren die Spitzengruppe, unter anderem mit dem Kontakt zur Berufspraxis.

„Wir freuen uns sehr, dass wir es in den betrachteten Studienfächern in so vielen Kategorien in die Spit-

zengruppe geschafft haben“, sagt Prof. Dr. Isabelle Franzen-Reuter, Vizepräsidentin für Lehre, Nachhaltigkeit und Hochschulplanung. „Die Bewertung zeigt, dass die Studierenden unsere Praxisnähe und die Kontakte zur Wirtschaft schätzen und wir hier – unter anderem auch durch unsere dualen Studienangebote – eine gute Unterstützung bieten, die wir natürlich fortführen möchten.“



Foto: FH Münster/Michelle Liedtke

Im CHE-Ranking bewerten Studierende ihre Studiengänge an den jeweiligen Hochschulen. Die FH Münster bekommt Spitzenbewertungen in den Fächern BWL, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftsingenieurwesen.

Internationale Talente für den regionalen Arbeitsmarkt

Erfolgreicher Start für „Meet & Match – internationale Studierende treffen Unternehmen“

Vielen Studierenden aus der ganzen Welt, die ins Münsterland kommen, geht es ähnlich. Sie möchten nach dem Studium in der Region bleiben und suchen einen passenden Job. Dies ist allerdings eine Herausforderung. Viele Unternehmen in der Region suchen wiederum qualifizierte Nachwuchskräfte. Die Veranstaltung „Meet & Match – Internationals @Münsterland“ der FH Münster, TAFH Münster GmbH und des Münsterland e.V. bringt beide Seiten zusammen. **Die erste Auflage der Veranstaltungsreihe im Rahmen des EU-Projekts „INTERLOCALITY“ hat nun mit über 40 international Studierenden und sieben regionalen Unternehmen stattgefunden.** Gastgeber war das

Familienunternehmen Hengst in Münster.

„Mit dem Projekt gehen wir den Fachkräftemangel in der Region an. Wir möchten das noch oft ungenutzte Potenzial von internationalen Talenten entfalten, daher freuen wir uns über großes Interesse seitens der Studierenden aber auch seitens der Unternehmen“, berichtet Sarah Schönfelder, Koordinatorin des Projektes bei der TAFH Münster GmbH. Neben Vorträgen und Workshops gab es auch das „Speed-Dating“, bei dem die Studierenden in direkten Kontakt mit den Unternehmerinnen und Unternehmern kommen konnten, um über den Berufseinstieg, Praktikumsplätze und weitere Karrieremöglichkeiten zu sprechen. „Inter-



Foto: FH Münster/Rena Romge

Bei der Talkrunde unter der Moderation von Kai Heddergott (r.) haben sich Dirk Münstermann von der Bernd Münstermann GmbH & Co. KG und Maria Paula Salamanca Lancheros, Bachelorandin an der FH Münster zu ihren Erfahrungen ausgetauscht.

national Studierende sind eine große Bereicherung für unseren Arbeitsmarkt hier. Sie sind flexibel, mutig, stellen sich neuen Herausforderungen und bringen interkulturelle Kompetenzen mit“, sagt Nadine Pantel, International Office der FH Münster. Praktische Tipps zum Fußfassen in der Region sowie zu rechtlichen Voraussetzungen gab es vom Team des Münsterland e.V. „Wir beraten Neulinge zum Thema Onboarding in unserer Region und stehen ihnen mit Rat und Tat zur Seite, zum Beispiel bei Fragen zur Jobsuche, Freizeitmöglichkeiten oder alltags-

praktischen Fragen“, erläutert Birgit Stübing-Beunink vom Service Onboarding@Münsterland des Münsterland e.V.

Nach der vierstündigen Veranstaltung waren sich alle Beteiligten sicher: Es wird eine weitere Auflage von „Meet & Match“ geben. „Wir freuen uns als regionales Familienunternehmen, dass die Veranstaltung bei uns zu Gast war“, berichtet Carolin Leyendecker, verantwortlich für das strategische Recruiting bei Hengst SE. Weitere Informationen zu dem Format finden Interessierte unter fh.ms/MeetMatch.

Wirtschaftliche Bedeutung der Fachkräftesicherung steigt

HR-Spezialisten beschäftigen sich mit dem Zukunftspotenzial von „Internationals“



Die Fachkräftelücke weitet sich auch im Münsterland aus. Die Gründe dafür sind vielfältig und eine Besserung der Lage ist auch aufgrund der demographischen Entwicklung nicht in Sicht. Das Potenzial von gut ausgebildeten internationalen Expertinnen und Experten gilt deshalb als ein Lösungsweg, der mit vielen Herausforderungen behaftet ist. Dies gilt auch für die internationalen Studierenden der FH Münster, bei denen eine Umfrage ergeben

hat, dass sieben von zehn Studierenden in Deutschland bleiben wollen, sie aber häufig am bürokratischen Aufwand scheitern.

Mit dem Dialogformat „fhorum Fachkräfte“ bietet die FH Münster dazu ein Austauschtreffen für Praxispartner / Personalerinnen und Personaler der regionalen Unternehmen an. Unternehmen, die sich für das Format interessieren, sind herzlich eingeladen an der Veranstaltung „**Recruiting und interkultu-**

relle Kompetenzen. Was haben Unternehmen für einen Mehrwert davon?“ am **6. September 2023** von 15.00 - 18.00 Uhr teilzunehmen. Die Veranstaltung findet bei der Firma WEICON in Münster statt.

Inhaltlich geht die Veranstaltung auf die Gewinnung von internationalen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein sowie welches Potenzial „Internationals“ für die Region haben. In einem Impulsvortrag werden die aktuellen Herausforderungen im Münsterland dargestellt. Danach werden zwei Praxisbeispiele die Potenziale von „Internationals“

und Interkulturalität als Mehrwert für Unternehmen aufzeigen. Im Anschluss gibt es ausreichend Zeit für den informellen Austausch.

Eine Anmeldung ist über folgenden Link möglich:

<https://fh.ms/fhorum060923>

Die FH Münster bietet viele weitere Möglichkeiten für Arbeitgeber, um mit FH-Talenten in Kontakt zu treten, z.B. über das Exkursionsformat UnternehmensFHahrt, Projektarbeiten oder das Deutschlandstipendium. Bei Interesse können sich Unternehmen an Sarah Schönfelder wenden: talente@fh-muenster.de

Das **fhorum Fachkräfte** ist ein Format von FH und TAFH Münster GmbH zusammen mit der Gesellschaft der Freunde der FH Münster e.V. (gdf) und der Initiative TRAIN, um gemeinsam mit Praxispartnern die Angebote der FH Münster im Bereich Fachkräftegewinnung zu diskutieren und stetig weiterzuentwickeln. Die Treffen sind offen für alle Interessierten, die sich aktiv beteiligen möchten. Themenschwerpunkte sind Personalgewinnung, -bindung und -entwicklung. Fachlicher Input wird vorrangig von Expertinnen und Experten der FH Münster eingebracht, aber gerne auch aktiv durch die Praxispartnerinnen und -partner.

Kamen zur Abschlussveranstaltung (v.l.): Dr. Martin Sommer (Landrat Kreis Steinfurt), Andreas Bothe (Regierungspräsident der Bezirksregierung Münster), Frank Butenhoff (Referatsleiter im NRW-Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie), Dr. Kai Zwicker (Aufsichtsratsvorsitzender Münsterland e.V.), Dr. Christian Schulze Pellengahr (Landrat Kreis Coesfeld), Maria Winkel (Bürgermeisterin Stadt Münster), Michael Kösters (Bereichsleiter Tourismus Münsterland e.V.), Dr. Olaf Gericke (Landrat Kreis Warendorf) und Klaus Ehling (Vorstand Münsterland e.V.).



Wie 10 Millionen Euro die Region vorangebracht haben

Gelungener Abschluss für das Projekt „Schlösser- und Burgenregion Münsterland“

Im Frühjahr 2019 ging es los – viele Maßnahmen, Veranstaltungen, Kooperationen, Kampagnen und sanierte Radwege später geht nun das EFRE-Förderprojekt „Schlösser- und Burgenregion Münsterland“ zu Ende.

Mit rund 10 Millionen Euro Gesamtvolumen war es eines der größten touristischen Projekte, das die Region je gemeinsam angestoßen hatte. In einer Rückschau an der Burg Vischering präsentierte der Münsterland e.V. am 10. Mai als Projektträger gemeinsam mit seinen Partnern, den Münsterland-Kreisen und der Stadt Münster, die Ergebnisse. Rund 100 Gäste erlebten bei dieser feierlichen Abschlussveranstaltung durch Videos, Erfahrungsberichte und eine kleine Ausstellung noch einmal die Meilensteine des Projekts.

Und entstanden ist viel. Mit vier Vorhaben – Informations- und Leitsystem sowie Marketing, Radtouristische Infrastruktur, Innovationswerkstatt Erlebnisqualität, sowie Ausbau von KMU-Netzwerken – stärkte das Projektteam das Münsterland als Schlösser- und Burgenregion. Ein Fokus lag dabei auf der Weiterentwicklung des Premiumprodukts 100-Schlösser-Route. Insgesamt bestand das Projekt aus etwa 50 Einzelvorhaben, unterteilt in zahlreiche Maßnahmen, die mit vielen Projektpartnern abgestimmt und nicht zuletzt für 100 Schlösser, Burgen, Adelsitze, Herrenhäuser, Klöster und Gutshöfe umgesetzt wurden.

Einige Beispiele: Insgesamt 200 neue Ausstattungselemente wie Infotafeln oder Tisch-Bank-Kombinationen sorgen nun für mehr Komfort an den Schlössern und Burgen, rund sechs Millionen Euro flossen in die Radwegesanierung der 100-Schlösser-Route, es wurden reichweitenstarke Kampagnen umgesetzt, über 11 000 Fotos und Videos produziert, 4000 Radfahrerinnen und Radfahrer befragt, Informationen digitalisiert und Open-Data-fähig gemacht, Veranstaltungen realisiert und neue Reiseangebote entwickelt. Im B2B-Bereich informierten sich Schloss- und Burgbetreiberinnen und -betreiber in über 40 Netzwerktreffen zu verschiedenen Themen, besuchten



Fotos: Münsterland e.V./Philipp Föbting

Videos, ein kleiner Marktplatz und eine Fotoausstellung mit den schönsten Schlösser- und Burgenfotos zeigten den Gästen, was alles durch das Projekt entstanden ist.

Innovationsworkshops und profitierten von der Entwicklung verschiedener Leitfäden zu Themen wie etwa Barrierefreiheit.

Andreas Bothe, Regierungspräsident der Bezirksregierung Münster, betonte zu Beginn der Veranstaltung in seinem Grußwort die Chance, die eine Förderung mit EU-Mitteln für die Menschen einer Region biete: „Die Schlösser- und Burgenregion Münsterland ist ein touristisches Leuchtturm-Projekt des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung. Es zeigt, dass durch regionalen Konsens und in größeren, regionsweiten Netzwerken auch etwas Großes entstehen kann.“

Auch Landrat Dr. Kai Zwicker, Aufsichtsratsvorsitzender des Projektkoordinators Münsterland e.V., sah den konkreten Nutzen des Projekts für die Region: „Verglichen mit der langen Zeit, die unsere historischen Schätze schon die Münsterländer Parklandschaft bereichern, sind vier Projektjahre natürlich kurz. Aber wir sind davon überzeugt, etwas Nachhaltiges geschaffen zu haben. Das Projekt hat unsere Schlösser und Burgen weiter geöffnet, erlebbarer gemacht, besser erreichbar, digitaler und fitter für die Zukunft. Damit sie hoffentlich weitere Jahrhunderte überdauern



Berichteten Projektmanagerin Christine Kolm (l.) aus der Projektpraxis (v.l.): Christine Schneider (Kreis Warendorf), Myriam von Korff (Herrenhaus Harkotten), Maika Teetz (Gemeinde Nordkirchen), Dominik Olbrisch (Burg Vischering), Julius Pellengahr-Gröblichhoff (Haus Geist) und Kai Pagenkopf (p|c consultingbüro).

und einen kleinen Beitrag zur Ewigkeit leisten können.“ Darüber hinaus sei das Projekt auch für die Regionalmarke Münsterland mit dem Claim „DAS GUTE LEBEN.“ ein Gewinn. „Die Schlösser und Burgen sind wichtige Symbole der regionalen Identität und prägen das Markenbild des Münsterlandes.“

Landrat Dr. Christian Schulze Pellengahr begrüßte als „Hausherr“ der Burg Vischering die Gäste und nahm noch einmal Bezug auf die Entstehungsgeschichte des Projekts: „Wenn wir heute dieses schöne Projekt offiziell abschließen können,

so denke ich gerne an seine Anfänge zurück. Als letztes Projekt der erfolgreichen Regionale 2016 konnte es seinerzeit hier auf der Burg Vischering auf den Weg gebracht werden, nahm dabei aber von Beginn an die gesamte Schlösser- und Burgenregion des Münsterlandes in den Blick. Es freut mich daher sehr, dass mit den zahlreichen Maßnahmen und Bausteinen des Projektes die gesamte Region touristisch aufgewertet und noch besser erlebbar gemacht werden konnte. Allen Projektbeteiligten gilt mein herzlicher Dank!“

www.muensterland.com/schloesserundburgen



VOLL AUTONOM: KIRA B 50.

Böden perfekt reinigen. Wirtschaftlich. Einfach. Sicher.

**JETZT
ANMELDEN:
KIRA LIVE
ERLEBEN**

Store Bielefeld

Gütersloher Str. 328
Tel: 0521 4008298-0

bi@kaercher-schreiber.de

Store Harsewinkel

Franz-Claas-Str. 12
Tel: 05247 98588-0

hsw@kaercher-schreiber.de

kaercher-schreiber.de/vorfuehrung

KÄRCHER

KÄRCHER STORE
SCHREIBER

Schreiber GmbH, Franz-Claas-Str. 12, 33428 Harsewinkel

Fachkräfte für das Münsterland finden und binden

Arbeitgebernetzwerk Onboarding@Münsterland traf sich in Münster bei der GWS Unternehmensgruppe

Workation oder Vier-Tage-Woche: Was müssen Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber in Zeiten des Fachkräftemangels bieten, um gute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden und langfristig zu binden? Dieser Frage gingen die Mitglieder des Arbeitgeber-Netzwerks Onboarding@Münsterland beim Netzwerktreffen am 14. Juni nach.



Rund 50 Unternehmen nahmen am Netzwerktreffen des Services Onboarding@Münsterland teil.

Der Service Onboarding@Münsterland des Münsterland e.V. hatte dazu zur GWS Unternehmensgruppe nach Münster eingeladen. Rund 50 Unternehmen aus dem Münsterland diskutierten mögliche Faktoren und Modelle, die die Attraktivität

eines Unternehmens für Fachkräfte erhöhen. Zudem gab es einen Einblick in die Beratungen des Services Onboarding@Münsterland, der Fachkräfte beim Ankommen in der Region unterstützt.

„Für Personalverantwortliche ist es wichtig, im Recruiting- und Bewerbungsprozess die Brille der Bewerbenden aufzusetzen, um deren Erwartungen und Bedürfnisse erfüllen zu können“, erklärte Monika Leiking, Leiterin des Services Onboarding@Münsterland beim Münsterland e.V.

In den letzten beiden Jahren wurden rund 400 Fachkräfte beraten, die das Münsterland als Arbeits-, Wohn- und Lebensort in Betracht ziehen. „Wir beraten viele Fachkräfte, die trotz akademischer Qualifizierung keine Anstellung finden, weil sie zum Beispiel ihr Fachgebiet wechseln möchten, aber die Unternehmenslandschaft in der Region nicht kennen. Mit der Präsentation unserer Netzwerkmitglieder als Top-Arbeitgeber auf unserer Website und der persönlichen Beratung fällt der Einstieg für Neulinge leichter“, erläuterte Birgit Stübing-Beunink, Beraterin beim Münsterland e.V. „Wir teilen unsere Erfahrungen aus den Beratungen mit dem Arbeitgeber-Netz-

werk, um die Unternehmen unserer Region bestmöglich bei der Fachkräftesuche zu unterstützen.“ Welches die richtigen Begeisterungsfaktoren sind, mit denen die GWS Gesellschaft für Warenwirtschaftssysteme mbH Fachkräfte dauerhaft halten kann, überlegt sich gerade Frauke Wehmeyer zusammen mit ihrem Team. Hierfür hat sie das Kano-Modell genutzt – ein Modell, welches eigentlich im Produktbereich verwendet wird, um Kundenzufriedenheit anhand von verschiedenen Merkmalen zu reflektieren. „Wir nutzen das Modell, um unsere Leistungen in Basis-, Leistungs- und Begeisterungsfaktoren einordnen zu können und werden dazu unsere Mitarbeitenden involvieren, denn eine Unternehmenskultur muss so verändert werden, dass sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gut aufgehoben, eingebunden und motiviert fühlen – und deshalb im Unternehmen bleiben“, so Frauke Wehmeyer.

Ein Begeisterungsfaktor kann hierbei auch „Workation“ sein: Ein Kunstwort, das sich aus Work(=Arbeit) und Vacation(=Urlaub) zusammensetzt. Gerade für jüngere Beschäftigte ist das Arbeiten in der Ferne für das Unternehmen in der Heimat eine attraktive Abwechslung im Arbeitsalltag. „Auch wenn Workation durchaus mit Kosten verbunden ist und deshalb nicht für jeden geeignet ist, bin ich meinem Arbeitgeber sehr dankbar für dieses Erlebnis. Ich durfte vier Wochen in Südafrika arbeiten und leben und habe trotzdem meinen Vollzeitjob ausgeübt“, berichtete Johannes Schmittmann, der als PR-Leiter bei newgen AG in Vreden beschäftigt ist.

Eine andere Möglichkeit, um das Thema Arbeitszeit und Freizeit attraktiver zu vereinbaren, kann die Vier-Tage-Woche sein. Überzeugt davon ist Manuel Rosenthal, einer der Geschäftsführer von Naturstein Häder, der in seinem Handwerksbetrieb die Vier-Tage-Woche umsetzt und bei gleicher Stundenzahl die Woche auf vier Tage, von Montag bis Donnerstag, verkürzt. „Das Modell ist natürlich gewachsen, da wir eh mit unseren Baustellen NRW-weit unterwegs sind und hauptsächlich montags bis donnerstags mindestens 40 Stunden gearbeitet wird. Da bietet es sich an, generell eine Vier-Tage-Woche einzurichten, weil damit ein anderes Freizeitgefühl vermittelt wird“, rundete Manuel Rosthal die Beiträge der Talkrunde ab. Danach wurden die Themen in Kleingruppen vertieft.



Das Netzwerk tauschte sich über die verschiedenen Begeisterungsfaktoren, die Unternehmen bieten können, aus.

Wasserstoff: Landwirtschaft kann wichtige Rolle spielen



Foto: AGRAVIS Raiffeisen AG

Oliver Korting, Bereichsleiter Energie bei der AGRAVIS, sieht in der Erzeugung und im Handel von Wasserstoff Chancen für ein zusätzliches Geschäftsfeld.

Bei der Erzeugung und dem Handel mit grünem Wasserstoff können die Landwirtschaft und der genossenschaftliche Agrarhandel zukünftig eine wesentliche Rolle spielen. „Wir sehen hier Chancen für ein zusätzliches Geschäftsfeld“, unterstreicht Oliver Korting, Bereichsleiter Energie

bei der AGRAVIS Raiffeisen AG. Das Agrarhandels- und Dienstleistungsunternehmen hat ein Positionspapier zur Rolle von Wasserstoff in der Landwirtschaft erarbeitet. Unterstützung gab es hierbei aus dem HyStarter-Projekt, einer bundesweiten Initiative, in der Organisationen mitarbeiten, die den gesellschaftlichen Diskurs zum Thema Wasserstoff mitgestalten. Das Positionspapier beleuchtet vor allem die Handlungsfelder Wasserstofferzeugung, Mobilität, energetische und stoffliche Nutzung sowie Handel und Logistik.

„Die Landwirtschaft verfügt über ein großes Potenzial für die Erzeugung von Wasserstoff“, heißt es in dem Dokument. Flächen für PV- oder Windkraftanlagen seien vorhanden. Der dabei erzeugte Strom könne für die Wasserstoffproduktion mittels Elektrolyse eingesetzt werden. Darüber hinaus biete der biogen erzeugte Wasserstoff zukünftig eine weitere Option; auch er müsse als „grün“ zertifiziert werden. Dabei wird Biogas über die sogenannte

Biogasdampfpreformierung zu Wasserstoff umgewandelt. Dies könnte auch für die AGRAVIS-Konzerngesellschaft Terravis GmbH ein Betätigungsfeld werden. Sie unterstützt Betriebe mit Biogasanlagen beim Übergang in das Post-EEG-Zeitalter.

Bei der Mobilität steht für die AGRAVIS der technologieoffene Ansatz an erster Stelle, wenn es darum geht, Lösungen für schwere Nutzfahrzeuge und Landmaschinen zu entwickeln. Durch das Umrüsten vorhandener Fahrzeuge könne das Vordringen von Wasserstoff in die Landwirtschaft beschleunigt werden. Nach einer Übergangszeit müsse die zukünftige Nutzung von Brennstoffzellen in wasserstoffbetriebenen Landmaschinen mit innovativen Konzepten verknüpft werden, um Anwendungen außerhalb der Erntezeit zu ermöglichen.

Bei der energetischen und stofflichen Nutzung von Wasserstoff könne sowohl die Düngemittelherstellung als auch die Veredelung von Biogas ein Anknüpfungspunkt

sein, so die Einschätzung in dem Positionspapier. Für die Aufwertung von Biogas seien jedoch ausreichende Mengen an Wasserstoff sowie entsprechende ökonomische Rahmenbedingungen erforderlich.

Um Handel und Transport von Wasserstoff wirtschaftlich betreiben zu können, braucht es laut Positionspapier stabile Versorgungs- und Abnehmerstrukturen. Es wird zukünftig ein Nebeneinander von dezentralen Infrastrukturen und großen Versorgungsketten mit zentralen Erzeugungskapazitäten gesehen.

Damit die Wasserstoffwirtschaft in Deutschland überhaupt Fahrt aufnehmen kann, braucht es nach Überzeugung der am Positionspapier beteiligten Fachleute ein starkes Bekenntnis der Politik mit klar definierten Zielen. Auch ein Anreizmodell mit Abnahme- und Preisgarantie ähnlich der EEG-Einspeisevergütung werde notwendig sein. Ihre eigene Rolle sieht die AGRAVIS primär darin, Wasserstoff für ihre Kundschaft bereitzustellen.

Ausdrucksstarke Fotos aus der Region

Neue Bilddatenbank des Münsterland e.V.

Bilder sagen bekanntlich mehr als tausend Worte. Trotzdem ist die Auswahl, Erstellung und rechtssichere Verwendung von Fotos für Pressestellen, Institutionen und Kommunen oft eine Herausforderung. Erleichterung für alle, die schönes und qualitativ hochwertiges Bildmaterial vom Münsterland suchen, bietet die neue Bilddatenbank des Münsterland e.V.: Über 900 Fotos sind bereits eingespeist und stehen auf www.muensterland.com/bilddatenbank für eine breite Verwendung zur Verfügung – von Schlössern und Burgen über Landschaften und Ortskerne bis hin zu Detailaufnahmen aus Frühling, Sommer, Herbst und Winter.

„Das Besondere an der Datenbank ist, dass eine sehr große Masse an Bildern im Open-Data-Format für eine rechtssichere Nutzung zur Verfügung gestellt wird“, erläutert Robert Denzer, zuständig für Digitalisierung beim Münsterland e.V. „Die Fotos sind mit sogenannten CC-Lizenzen versehen: Die Urheberinnen und Urheber geben damit anderen Menschen die Möglichkeit, die eigenen

Werke ohne ausdrückliche Erlaubnis unter Nennung des Namens kostenlos weiterzuverwenden.“

Nutzen können die Bilder also alle. „Die Zwecke sind vielfältig: Einen Zeitungsartikel bebildern, Anzeigen gestalten, im eigenen Geschäftsbericht abdrucken oder auf der Unternehmenswebsite einbinden, auf Leinwand ziehen und an Münsterland-Fans in der Familie verschenken. Das alles ist möglich“, sagt Robert Denzer.

Finanziert und umgesetzt wurde die Bilddatenbank durch das EFRE-Förderprojekt „Schlösser- und Burgenregion Münsterland“, in dem der Münsterland e.V. gemeinsam mit den vier Kreisen und der Stadt Münster das touristische Profil und die Identität der Region maßgeblich gestärkt hat. Einen Schwerpunkt in der Motivauswahl bilden daher auch die Schlösser und Burgen im Münsterland. Perspektivisch wird die Bilddatenbank mit weiterem Bildmaterial gefüllt.

Die Nutzung der Bilddatenbank ist einfach: **Über die Website www.muensterland.com/bilddatenbank**

bank gelangen Interessierte zum sogenannten Mediahub. Dort können sie über eine Textsuche, Schlagworte und Kategorien Motive suchen, finden und filtern. Die Ergebnisauswahl zeigt alle wichtigen Informationen zum Bildmotiv und zum Fotografen oder zur Fotografin an, zusätzlich können an dieser Stelle ähnliche Bilder abgerufen werden.

Die ausgesuchten Motive können direkt in drei verschiedenen Größen heruntergeladen, vor dem Download über einen Warenkorb gesammelt oder per Link zur Weitergabe versendet werden. Über eine Favoritenliste lassen sich zudem Bilder vorsortieren. Bildbeschreibungen oder Bildtitel sind zudem in englischer Sprache verfügbar.



Schöne und hochwertige Fotos vom Münsterland gibt es in der Bilddatenbank des Münsterland e.V.

Freuen Sie sich auf entspanntes Reisen ab FMO zu sonnigen Sommerzielen am Mittelmeer, am Roten Meer und auf den Kanaren. Oder nutzen Sie unsere Verbindungen über Frankfurt und München in alle Welt. Unsere Wege sind kurz, die Parkplätze günstig. Buchen Sie im Reisebüro oder auf unserer Website.

FMO.DE

WOW SOMMER...
WAS FÜR EIN
AUSBlick!



MALLORCA
TENERIFFA
MÜNCHEN
ANTALYA
KRETA
KOS
KORFU
RHODOS
PRISTINA
HURGHADA
FRANKFURT
GRAN CANARIA
FUERTEVENTURA
NEU ZADAR
NEU MONASTIR

#wirfliegenabhier

FMO

FLUGHAFEN
MÜNSTER
OSNABRÜCK



Dr. Fritz Jaeckel, Hauptgeschäftsführer der IHK Nord Westfalen

Bei den Gewerbesteuerhebesätzen in den 78 Städten und Gemeinden im Münsterland und in der Emscher-Lippe-Region hat sich 2023 im Vergleich zum Vorjahr nur wenig getan. Sieben Kommunen haben die Sätze moderat erhöht, drei gesenkt. Das hat eine Umfrage der IHK Nord Westfalen ergeben.

Gewerbsteuersätze auf Vorjahresniveau IHK-Umfrage bei Kommunen zu Steuerhebesätzen

IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Fritz Jaeckel wertet das Ergebnis als gute Nachricht für die gewerbliche Wirtschaft. „Ohnehin schon krisengeschwächte Firmen mit höheren Steuern zu belasten, kann Erholungsprozesse ausbremsen und letztlich Arbeitsplätze kosten“, betont er mit Blick auf die großen Belastungen für die Wirtschaft durch die Folgen des Kriegs in der Ukraine. Hohe Energiekosten und eine lahrende Weltwirtschaft bereiten der Wirtschaft genug Probleme.

Jaeckel unterstrich aber auch, dass das Gewerbesteuerniveau in der Region deutlich höher ist als im Bundesdurchschnitt. „Hohe Hebesätze sind ein Standortnachteil“, so der IHK-Hauptgeschäftsführer. Mit der Senkung des Hebesatzes von 452 auf 416 Prozent hat die Gemeinde Horstmar darum aus sei-

ner Sicht ein gutes Signal an die heimische Wirtschaft gesendet. Für die Unternehmen in Horstmar bedeutet das: Sie müssen auf ihren Gewerbeertrag 2023 annähernd zehn Prozent weniger Gewerbesteuer bezahlen als auf den im Jahr zuvor.

Die Hebesätze haben zudem noch zwei Kommunen im Kreis Borken gesenkt: Die Stadt Borken und die Gemeinde Raesfeld von 418 auf 416 Prozent. Ahaus, Vreden und Ascheberg erhöhten die Sätze um zwei Punkte, Sassenberg um einen Punkt. In Dorsten stieg der Gewerbesteuerhebesatz um zehn Punkte auf 505, in Ladbergen um 14 Punkte auf 439 Prozent und in Ibbenbüren um 15 Punkte auf 453.

Den niedrigsten Gewerbesteuerhebesatz im IHK-Bezirk hat Wettringen mit 375 Prozent. In der kleinen

Gemeinde im Kreis Steinfurt bezahlt damit eine Kapitalgesellschaft mit 100 000 Euro Ertrag Gewerbesteuern in Höhe von 13 125 Euro.

„Überdurchschnittlich hohe kommunale Steuerhebesätze schwächen grundsätzlich die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und damit die Attraktivität von Standorten“, stellt IHK-Hauptgeschäftsführer Jaeckel fest. Sorgen bereitet ihm darum die aktuelle Entwicklung bei der Grundsteuer B im IHK-Bezirk. Für diese Steuer, die von den Städten und Gemeinden auf bebaute und unbebaute Grundstücke erhoben wird und damit auch Unternehmen belastet, haben einige Kommunen ihre Hebesätze deutlich angehoben. Drei von ihnen besonders kräftig: Herten von 790 auf 920 Prozent, Gladbeck von 850 auf 950, Dorsten von 780 auf 870.

Pilotprojekt

„Fachkräfte für NRW: Elektronikerinnen und Elektroniker aus Jordanien und Ägypten“

Die ersten Elektrohandwerker, die im Rahmen des Pilotprojekts „Fachkräfte für NRW: Elektronikerinnen und Elektroniker aus Jordanien und Ägypten“ eingereist sind, haben nach erfolgreicher Anerkennung ihre Arbeit in Deutschland aufgenommen. Arbeitsminister Karl-Josef Laumann und der Minister für Internationales Nathanael Liminski haben die zugewanderten Fachkräfte und ihre Arbeitgeber im Bildungszentrum der HWK Münster getroffen.

Mit dem Ziel, gemeinsam mit Handwerksbetrieben aus NRW die Verfahren und Möglichkeiten des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes von 2020 zu erproben, hat die Landesregierung das Pilotprojekt Anfang 2021 gestartet. Im Zuge des Projekts konnten zum einen wichtige Erfahrungen über Chancen, Heraus-

forderungen und Best Practices bei der Anwerbung von Fachkräften durch KMU im Ausland gesammelt werden. In einem ersten Schritt werden nun sieben jordanische und drei ägyptische Elektrohandwerker eine Arbeit in einem Handwerksbetrieb aufnehmen. **Die Fachkräfte wurden mit Sprachkursen im Herkunfts-**



land auf das Leben und Arbeiten in Deutschland vorbereitet und durch das Verfahren der Berufsanerkennung und Visaerteilung schrittweise gelotst. Arbeitsminister Karl-Josef Laumann: „Der überall spürbare Mangel an Fachkräften, egal ob im Handwerk, der Industrie oder der Pflege kann durch die Hebung inländischer Potenziale allein, nicht mehr aufgefangen werden. Qualifizierte Fachkräfte aus dem Ausland, wie die jungen Männer aus Jordanien und Ägypten, werden zur Deckung der Fachkräftelücke dringend benötigt. Es ist daher wichtig, dass wir uns auf den Weg machen, diese Menschen gezielt

anzuworben und auf ihrem Weg nach Deutschland zu begleiten. Wir stehen im Wettbewerb um die besten Köpfe – und viele Länder sind hier weiter als Deutschland. Auch deshalb wollen wir im Rahmen unserer Fachkräfteoffensive Nordrhein-Westfalen Hürden abbauen und Anerkennungs- und Visaverfahren beschleunigen.“ Dazu Hans Hund, Präsident Handwerkskammer Münster: „Das novellierte Fachkräfteeinwanderungsgesetz enthält zahlreiche gute Ansätze, um den Zuzug von ausländischen Fachkräften nach Deutschland zu erleichtern. Wichtig ist nun, dass auch die Umsetzung reibungslos gelingt. Daher müssen die neuen Regelungen jetzt schnell und vor allem unbürokratisch greifen. Ohne qualifizierte Fachkräfte werden wir die wichtigen Aufgaben der Transformation unserer Wirtschaft in Richtung Nachhaltigkeit, Energiewende und Digitalisierung kaum bewältigen. Und hier spielt das Handwerk eine maßgebende Rolle. Wir müssen darüber hinaus weiterhin alles dafür tun, um die berufliche Bildung zu stärken und mehr junge Menschen für eine Karriere im Handwerk zu begeistern.“

Ausbau von Windenergieanlagen im Regierungsbezirk Münster

Energiewende nimmt an Fahrt auf

Sie ist derzeit in aller Munde und ihre Umsetzung ist eine echte Herkulesaufgabe. Die Rede ist von der Energiewende. Über ihre Notwendigkeit gibt es mittlerweile kaum noch unterschiedliche Meinungen. Ein elementarer Anteil der Energiewende ist der Ausbau der von Windenergieanlagen. Dieser nimmt gerade in unserer Region derzeit enorm an Fahrt auf. Der Regierungsbezirk Münster nimmt dabei, was die Zahlen für das erste Halbjahr 2023 angeht, sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch bundesweit eine der Vorreiterrollen ein. Hierüber freut sich insbesondere auch Münsters Regierungspräsident, Andreas Bothe. „Unsere Landesregierung hat das Ziel vorgegeben, NRW zu ersten klimaneutralen Industrieregion Europas zu machen. Hierbei kommt den Bezirksregierungen eine Schlüsselrolle zu. Wir haben in unserer Behörde eine kompetente Arbeitsgruppe gegründet, die sich ausschließlich dem Thema der Energiewende widmet. Es freut mich sehr, dass die Zahlen aus dem ersten Halbjahr 2023 unsere Anstrengungen diesbezüglich bestätigen und belohnen“, sagt Andreas Bothe.

174 Windenergieanlagen wurden im ersten Halbjahr 2023 in ganz NRW genehmigt. Davon allein 44 im Regierungsbezirk Münster, was einem Anteil von rund 25 Prozent entspricht. Zum Vergleich: Im ersten Halbjahr des vergangenen Jahres wurde NRW-weit 66 Windenergieanlagen genehmigt. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum errechnet sich daraus eine Steigerung von 164 Prozent. Bundesweit wurden bislang von Januar bis Juni 607 Anlagen genehmigt (Vorjahreszeitraum 352 -

Steigerung hier: 72 Prozent). Der Anteil der in NRW genehmigten Anlagen beträgt demnach im ersten Halbjahr bundesweit gesehen knapp 29 Prozent. Allein die im Regierungsbezirk Münster genehmigten Anlagen (44) entsprechen mehr als sieben Prozent der deutschlandweit erteilten Genehmigungen.

Rund 1000 Anlagen sind derzeit insgesamt im Regierungsbezirk Münster aktiv in Betrieb, 3600 sind es NRW-weit.

Die Bezirksregierung Münster weist im überarbeiteten Regionalplan Münsterland, der 2024 parallel zum Landesentwicklungsplan in Kraft treten soll, künftig eine Fläche von insgesamt rund 15 500 Hektar für Windenergie aus. Das sind etwas mehr als die vom Land geforderten 2,31 Prozent der Fläche der Kreise Coesfeld, Borken, Steinfurt und Warendorf sowie der Stadt Münster.

Im Rahmen der „Regional-Initiative Wind“ unterstützt die Bezirksregierung Münster zudem die Kreise und kreisfreien Städte bei den Genehmigungsverfahren für Windenergieanlagen. Ziel dieser Unterstützungsarbeit ist es insbesondere, die häufig langwierigen Verfahren zu optimieren und zu beschleunigen.

Nach dem Willen der Bundesregierung sollen in Deutschland bis zum Jahr 2030 mindestens 80 Prozent des Stroms aus erneuerbaren Energien erzeugt werden.

Die Landesregierung hat unterdessen als Ziel vorgegeben, dass zwischen den Jahren 2022 und 2027 der Bau von mindestens 1000 zusätzliche Windenergieanlagen in NRW ermöglicht werden soll.

Handwerk trauert um Hans Rath

Hans Rath, Ehrenpräsident der Handwerkskammer Münster, verstarb am 9. Juli im Alter von 83 Jahren.

Rath wurde 1969 zum ersten Mal in die Vollversammlung der Handwerkskammer (HWK) gewählt. Der Schornsteinfegermeister aus Münster vertrat die Interessen des Handwerks im Kammervorstand zunächst als Vertreter der Arbeitnehmer und nach seiner Existenzgründung als Vertreter der Arbeitgeber des Kammerbezirks Münster. Anfang 2000 wählte ihn die Vollversammlung zum Präsidenten. Dieses Ehrenamt nahm er bei zwei Wiederwahlen bis Ende 2014 wahr. An der Kammerspitze war es ihm ein besonderes Anliegen, der Wirtschafts- und Gesellschaftsgruppe Handwerk ein starkes Gehör in der Öffentlichkeit zu verschaffen.

Die berufliche Bildung und die Wirtschaftsförderung waren für Rath die Schwerpunkte seines ehrenamtlichen Wirkens. Die Vollversammlung ernannte ihn nach seinem Ausscheiden aus diesem Gremium einstimmig zum Ehrenpräsidenten. Sie würdigte sein langjähriges Engagement mit der Ehrenplakette, der höchsten Auszeichnung der HWK. Überregional setzte sich Rath für seinen Berufsstand und das Handwerk ein. Von 1994 bis 2004 war er Landesinnungsmeister des Schornsteinfegerhandwerks. Er wirkte im Hauptausschusses Berufliche Bildung des Deutschen Handwerkskammertages (DHKT) in Berlin mit, dessen Vorsitzender er von 2005 bis 2007 war. Aktiv war Rath weiterhin im Vorstand der Landesvereinigung der Fachverbände des NRW-Handwerks und als stellvertretender Vorsitzender der Landes-Gewerbe-förderungsstelle des nordrhein-westfälischen Handwerks e.V.

Für sein ehrenamtliches Engagement in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft wurde dem Handwerksunternehmer 2005 das Bundesverdienstkreuz verliehen.



100% Ökostrom

GRÜNER STROM
zertifiziertes Ökostrom
Münsterenergie

**Ihr Strom ist natürlich.
Ihre Produkte sind es auch.**

Münster:natürlich
100% Ökostrom für Ihr Unternehmen

Auch Sie wollen ...

- ✓ Ihre Umweltbilanz nachhaltig verbessern,
- ✓ aktiv zum Klimaschutz beitragen,
- ✓ die Zukunft erneuerbarer Energien in der Region fördern,
- ✓ Ihr Image durch verantwortungsvolle Energienutzung stärken?

Wechseln Sie einfach jetzt!
E: geschaeftskunden@stadtwerke-muenster.de
stadtwerke-muenster.de

Stadtwerke Münster

Für mehr Bioregionalität | Öko-Modellregion Münsterland

Im Dezember 2022 ist das Verbundprojekt „Öko-Modellregion Münsterland“ gestartet. Es soll den Anteil bioregional erzeugter Produkte auf dem Feld, im Supermarktregal, auf dem Kaminenteller und im Einkaufskorb erhöhen. Damit trägt es dazu bei, die starke Landwirtschaft und das Ernährungshandwerk zu erhalten sowie den Klima- und Umweltschutz, die Biodiversität und das Tierwohl nachhaltig zu steigern.

Das unterstrichen auch die Landräte der Kreise Borken, Coesfeld, Steinfurt und Warendorf sowie der Oberbürgermeister der Stadt Münster bei ihrer turnusmäßigen Konferenz am 2. Juni in Münster. Die Kreise sowie die Stadt sind Projektpartner.

„Wir freuen uns, dass die Öko-Modellregion Münsterland nun Fahrt aufnimmt“, sagte Landrat Dr. Olaf Gericke als Sprecher der Konferenz. „Wir möchten gemeinsam als Region das Thema Bio-Regionalität vortreiben, um so regionale Wertschöpfungsketten zu stärken. Damit unterstützen wir den Klimaschutz, die Nachhaltigkeit und verbessern die Lebensqualität der Menschen im Münsterland“, so Gericke.

Eine wichtige Maßnahme ist es zum Beispiel, den Anteil bioregionaler Zutaten in der Außer-Haus-Gastronomie zu erhöhen. Akteurinnen und Akteure aus den Bereichen Kantinen und Catering im Münsterland sollen dazu ermutigt werden, sich mit dem Thema Bio-Regionalität auseinan-

derzusetzen und das Beratungsangebot des Projektmanagements beim Münsterland e.V. zu nutzen. Klaus Ehling, Vorstand des Münsterland e.V., ruft auf: „Jetzt ist die Zeit, es anzugehen! Wir laden Betreiber einer Gemeinschaftsgastronomie wie Unternehmen und Betriebe, öffentliche Einrichtungen, Verwaltung, Krankenhäuser, Pflegeheime, Schulen oder Kitas ein, sich bei Interesse beim Projektteam zu melden, sich zu informieren, auszutauschen und beraten zu lassen.“

Projektleiterin Dr. Christine Kanand erklärt das Angebot: „Oft besteht bei Kantinenbetreibern oder Caterern zwar prinzipiell Interesse an der Verwendung von mehr regionalen und mehr Bio-Lebensmitteln, aber die ersten Schritte zu gehen und die Rohware und einen Produzenten zu finden, ist zeitaufwändig. Wir unterstützen daher auf diesem Weg: Mit Kontakten zu bioregionalen Lieferanten sowie der Vernetzung von Küchen zum Erfahrungsaustausch, zum Beispiel zu den

Themen Gästekommunikation oder Speiseplanung – und wir sind Anlaufstelle auf dem Weg zur Bio-Zertifizierung.“ Dabei gehe es nicht darum, komplett auf bio-regionale Zutaten umzustellen, sondern sie prinzipiell ins eigene Angebot zu integrieren und mitzudenken.

Vorteile sieht Kanand für die Betreiber gerade in der Ansprache der Gäste. „Immer mehr Verbraucherinnen und Verbraucher achten auf Regionalität und Nachhaltigkeit beim Thema Ernährung. Kantinen können so diesem Interesse entgegenkommen, regionale Produzentinnen und Produzenten unterstützen und auch einen Beitrag zum Klima- und Umweltschutz leisten.“

Interessierte können sich bei Dr. Christine Kanand melden (Telefon: 02571 949370, E-Mail: oekomodellregion@muensterland.com) oder im Internet auf www.go.muensterland.com/oekonewsletter einen Newsletter abonnieren. Parallel dazu wird die Projektleiterin in Zusammenarbeit mit den Münsterlandkreisen und der Stadt Münster gezielt auf ausgewählte Betriebe in der Außer-Haus-Gastronomie zugehen, um diese für eine aktive Mitarbeit zu gewinnen.

Weitere Informationen zum Projekt

Im Verbundprojekt „Öko-Modellregion Münsterland“ arbeiten die vier Kreise des Münsterlandes sowie die Stadt Münster gemeinsam mit den Landwirtschaftskammern und den LEADER-Regionen zusammen. Unter Leitung des Münsterland e.V. werden von 2022 bis 2025 folgende Ziele verfolgt: Die regionale Land- und Ernährungswirtschaft nach ökologischen Maßstäben stärken, für die Menschen der Region ein möglichst umfangreiches Angebot bio-regionaler Lebensmittel schaffen und damit Lebensgrundlagen schützen sowie das Tierwohl steigern. Die Vernetzungsstelle beim Münsterland e.V. startet deshalb mit verschiedenen Maßnahmen, um die Quote bio-regionaler Zutaten in der Außer-Haus-Gastronomie zu erhöhen und Regale mit Bio-Produkten aus dem Münsterland im Lebensmitteleinzelhandel zu etablieren. Zusätzlich soll die Herstellung weiterer bio-regionaler Produkte angeregt werden. Weitere Informationen sind online auf www.oekolandbau.nrw.de/oekomodellregionen zu finden.



© Münsterland e.V./ Philipp Förling

v.l.: Klaus Ehling (Vorstand Münsterland e.V.), Juliane Rabe (Münsterland e.V.), Bodo Klimpel (Landrat Kreis Recklinghausen), Dr. Kai Zwicker (Landrat Kreis Borken), Dr. Georg Lunemann (Direktor des LWL), Dr. Martin Sommer (Landrat Kreis Steinfurt), Dr. Christian Schulze Pellengahr (Landrat Kreis Coesfeld), Andreas Bothe (Regierungspräsident der Bezirksregierung Münster), Dr. Christine Kanand (Münsterland e.V.), Markus Lewe (Oberbürgermeister der Stadt Münster) und Dr. Olaf Gericke (Landrat Kreis Warendorf).

250 Jahre Bagno Konzertgalerie

Ausblick auf die Spielzeit 2023–24

2024 wird ein besonderes Jahr für die Bagno Konzertgalerie Steinfurt, denn im kommenden Jahr feiert der renommierte Konzertsaal seinen 250. Geburtstag. 1774 erbaut als „Musiktempel“ zur Aufführung zeitgenössischer Musik und gelegen im Herzen des Münsterlandes, ist die Bagno Konzertgalerie in Steinfurt die bedeutendste historische Spielstätte Westfalens.

Der kunstsinnigen Graf Karl zu Bentheim-Steinfurt, selbst ein begeisterter Flötist, unterhielt eine mit 35 Instrumentalisten und Sängern besetzte Hofkapelle. Für die Sommermonate ließ der Graf inmitten des Parks einen Konzertsaal errichten. Nach dem französischen Vorbild der Schlossgalerie „Grand Trianon“ in Versailles entstand die „Grande Galerie pour les concerts“.

Die beiden kommenden Spielzeiten werden nicht nur herausragende Solisten und Ensembles der internationalen Klassikszene präsentieren, sondern auch Kompositionen aus der Entstehungszeit des Bagnos sowie Vorträge und Programme mit Bezug zum Jubiläum. Diese besonders ausgefallenen Programmpunkte sind im Programmheft mit einem goldenen Jubiläumstern markiert.

Pianist Christian Zacharias, Cellist Daniel Müller-Schott, Schauspieler Dominique Horwitz, Entertainer Götz Alsmann oder Bratschist Nils Mönkemeyer sind nur einige der Weltklassekünstler, die im Bagno auftreten. Gleich sechs Orchesterkonzerte mit dem Südwestdeutschen

Kammerorchester Pforzheim unter Douglas Bostock, mit der Französischen Kammerphilharmonie, dem Westfälischen Barockorchester „La Fonte“ unter Fabrizio Ventura und unserem Residenzorchester „L'arte del mondo“ unter Werner Ehrhardt garantieren faszinierende Konzerterlebnisse in großem Format. Freunde der Klaviermusik dürfen sich nicht nur auf Christian Zacharias in der Reihe „Legenden im Bagno“ freuen, mit Andreas Boyde aus London, der finnischen Pianistin Terhi Dostal und dem Preisträger des Int. Brahms-Wettbewerbs, Jonas Aumiller, spielen in der Konzertgalerie weitere Meister an dem Steinway-Konzertflügel.

Beide Meisterserien präsentieren spannende Klassikprogramme aller Epochen: Geiger Laurent-Albrecht Breuninger stellt das selten gespielte „Concerto funebre“ von Karl Amdemus Hartmann vor, während Harfenistin Silke Aichhorn und Traversflötist Dejan Gavric mit Konzerten von Wolfgang Amadeus Mozart und dessen Zeitgenossen Ernst Eichner in die

Gründungsjahre des Bagnos reisen.

Das Streichensemble der Yehudi Menuhin School stellt zwei äußerst selten gespielte Kammermusikraritäten vor: George Enescus Oktett op. 7 und ein Doppelquartett für zwei Streichquartette von Louis Spohr. Der Schweizer Komponist Gotthard Odermatt erscheint gar persönlich in Steinfurt, um die Uraufführung seiner „Schattenspiele“ für Klarinette, Fagott und Klavier zu begleiten, und Schauspieler Dominique Horwitz huldigt gemeinsam mit dem Signum Streichquartett dem Schriftsteller Franz Kafka anlässlich dessen 100. Todestags. Vom 21. bis zum 23. Juni feiert der Bagno-Kulturkreis Steinfurt e.V. mit mehreren Festkonzerten, Promenadenkonzerten und einem Openair-Spektakel im Bagno-Park den runden Geburtstag der Konzertgalerie.

Karten sind erhältlich bei Steinfurt Marketing und Touristik, Markt 2 in Burgsteinfurt, Telefon 02551 - 186900, Mail: tickets-bagno@steinfurt.de.

Informationen zu allen Konzerten finden sich auf der Homepage www.bagno-konzertgalerie.de

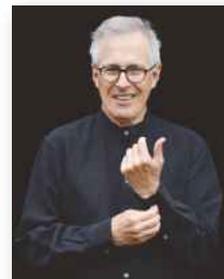


Foto: Constanze Zacharias

Christian Zacharias



Foto: Uwe Arens

Daniel Müller-Schott



Foto: Ralf Brinkhoff

Dominique Horwitz

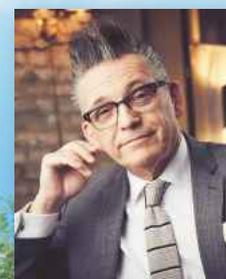


Foto: Jens Koch

Götz Alsmann



Foto: Irene Zündel

Nils Mönkemeyer und William Youn

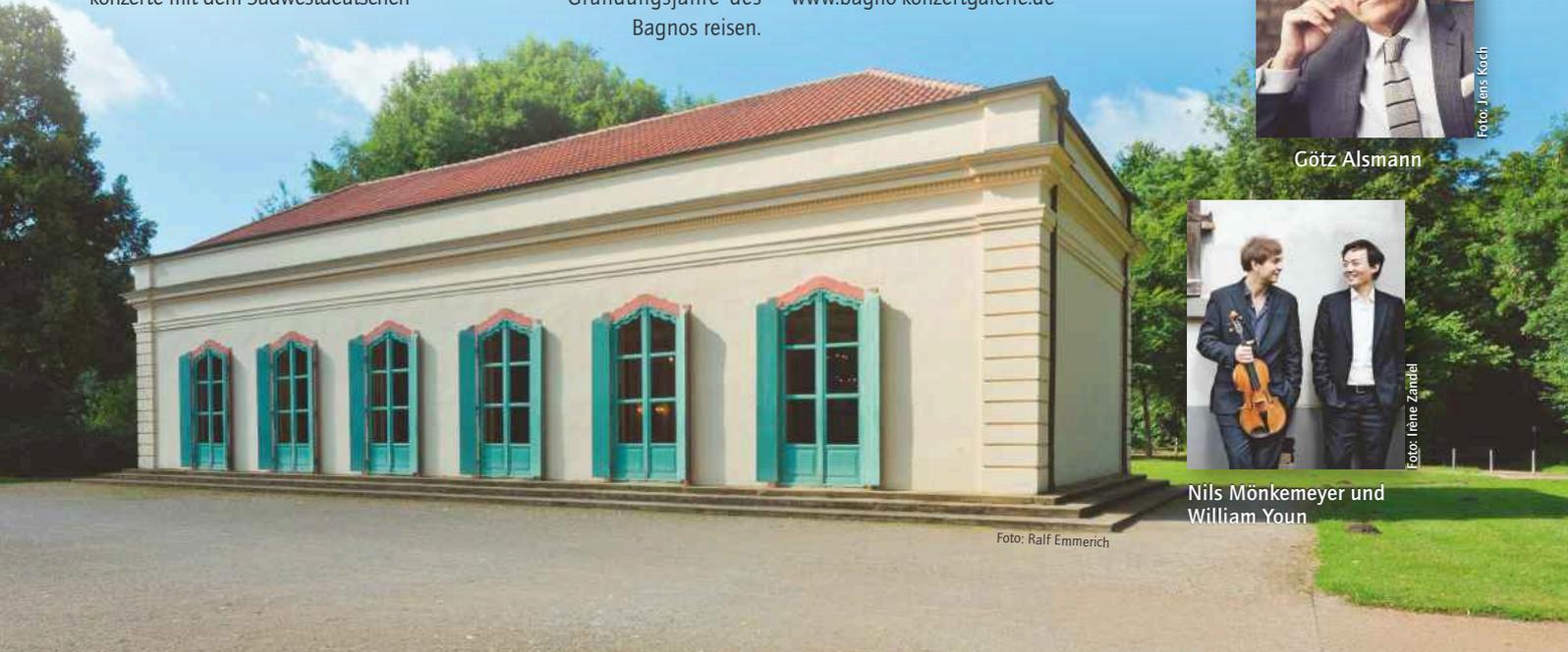


Foto: Ralf Emmerich

Nachhaltiges Produzieren und Wirtschaften im Fokus

9. Effizienz Forum Wirtschaft am 23. August 2023 auf dem Campus Steinfurt

Am 23. August findet die bereits neunte Auflage des erfolgreichen Effizienz Forum Wirtschaft statt. Im Fokus steht diesmal das Thema „Nachhaltiges Produzieren und Wirtschaften“. Veranstaltungsort ist das Gebäude S auf dem Campus Steinfurt der FH Münster. Teilnehmende Unternehmen aus der Region Münsterland und darüber hinaus erwarten zahlreiche Vorträge, Foren, Thementische und eine begleitende Ausstellung rund um die Themen Nachhaltiges Wirtschaften, Ressourcenschonung und Circular Economy.

Nachhaltiges Wirtschaften ist eine ganzheitliche Herangehensweise, die Unternehmen dazu ermutigt, über eine Gewinnmaximierung hinauszublicken und eine positive Wirkung auf die Umwelt und Gesellschaft zu erzielen. Es geht darum langfristige Wertschöpfung zu schaffen, die den Bedürfnissen der aktuellen und der zukünftigen Generationen gerecht wird.

In insgesamt drei Foren wird zum nachhaltigen Einsatz von Ressourcen und Energie, zu Innovationen und Fördermöglichkeiten informiert und



Aussteller und Veranstalter des Effizienz Forums Wirtschaft 2022

diskutiert. Neben den Foren können sich Teilnehmer auch an vier Thementischen zu den Branchen Textil, Metall, Kunststoff und Lebensmittel informieren. Eine begleitende Ausstellung der Lösungsanbieter sowie viel Raum zum Netzwerken runden das Programm ab.

Das Effizienz Forum Wirtschaft ist eine Gemeinschaftsveranstaltung

von Effizienz-Agentur NRW, NRW.Energy4Climate, Fachhochschule Münster, Westfälische Hochschule Bocholt, VDI, Handwerkskammer Münster, IHK Nord Westfalen, Kreis Steinfurt, Kreis Coesfeld, Kreis Warendorf, Kreis Borken und den Wirtschaftsförderungen aus Münster, dem Kreis Coesfeld, dem Kreis Steinfurt, dem Kreis Borken und dem Kreis

Warendorf sowie Münsterland e.V. Das Forum schließt nahtlos an die Themenschwerpunkte der Vorgängerveranstaltungen an und trägt so der rasanten Entwicklung im Themenfeld Ressourcenschonung und Circular Economy Rechnung.

Das Programm und die Anmelde-möglichkeiten gibt unter www.effizienz-forum-wirtschaft.de

MUT – DER GRÜNDUNGSPREIS NRW 2023 startet in die Bewerbungsphase

Unternehmensgründerinnen und -gründer aus Nordrhein-Westfalen können sich jetzt wieder um den Preis für die besten Geschäftsideen bewerben. Zum zwölften Mal richten das Wirtschafts- und Klimaschutzministerium und die NRW.BANK den Wettbewerb aus, der von diesem Jahr an einen neuen Namen trägt: MUT – DER GRÜNDUNGSPREIS NRW. Bewerberinnen und Bewerber haben die Chance auf ein Preisgeld von insgesamt 60 000 Euro.

Wirtschafts- und Klimaschutzministerin Mona Neubaur: „Mutige Gründerinnen und Gründer zünden den Funken des Fortschritts für nachhaltigen Wandel in Gesellschaft und Wirtschaft. Ihre Kreativität und ihr Unternehmungsgeist

helfen uns, die großen Herausforderungen unserer Zeit zu meistern. MUT – DER GRÜNDUNGSPREIS NRW würdigt den herausragenden Einsatz und die Risikobereitschaft der jungen Unternehmerinnen und Unternehmer und soll auch Gründungsinteressierte dazu ermuntern, die eigenen Geschäftsideen zu verwirklichen. Ich freue mich auf viele tolle Bewerberinnen und Bewerber aus ganz Nordrhein-Westfalen.“

Eckhard Forst, Vorstandsvorsitzender der NRW.BANK: „**Mit jungen Unternehmen kommen neue Ideen auf den Markt und in die Welt.** Als Förderbank für NRW unterstützen wir Gründerinnen und Gründer dabei, ihr wertvolles Potenzial zu entfalten – als Beitrag

zur nachhaltigen Entwicklung unseres Landes. Ihr Mut zum unternehmerischen Engagement soll mit der Auslobung des Gründungspreises ausdrücklich gewürdigt werden.“

Unternehmen aller Branchen, die zwischen 2018 und 2021 in Nordrhein-Westfalen gegründet wurden, können am diesjährigen Gründungspreis teilnehmen. Ob klassischer Handwerks- oder Industriebetrieb, Dienstleister mit nachhaltigem Servicekonzept oder hochdigitalisiertes Technologie-Start-up: Jede Gründung hat Chancen auf den Preis. Bewerbungen sind unter www.gruendungspreis.nrw möglich. Bewerbungsschluss ist der 6. August 2023. Eine Fachjury unter Vorsitz von

Prof. Dr. Christine Volkmann, Inhaberin des Lehrstuhls für Unternehmensgründung und Wirtschaftsentwicklung an der Bergischen Universität Wuppertal, trifft die Entscheidung über die zehn Nominierten, aus denen am Ende die drei Sieger-Unternehmen hervorgehen.

Die Bewertungskriterien sind vielfältig: Neben dem wirtschaftlichen Erfolg fließen Aspekte wie die Kreativität der Geschäftsidee, das gesellschaftliche Engagement, Umweltschutz und Nachhaltigkeit sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in die Entscheidungsfindung ein.

Die drei siegreichen Unternehmen werden bei der Preisverleihung am 23. Oktober 2023 in Düsseldorf bekannt gegeben.



Foto: Sahle Wohnen

Sehr gut besucht war der Blumenmarkt in Münster-Gievenbeck. Gut, dass ein komplettes Sahle-Team mit anpackte.

Blumen und viele Begegnungen

Sahle Wohnen veranstaltet Blumenmarkt in Gievenbeck

Die Stadt Münster feiert in 2023 einen bedeutenden Jahrestag – den des Westfälischen Friedens. Exakt am 24. Oktober 1648, also vor gut 375 Jahren, war in der Domstadt und im nahen Osnabrück der Friedensvertrag geschlossen worden, der den 30-jährigen Krieg beendete. Der historische Friedensschluss soll im laufenden Jahr in Münster natürlich gebührend gewürdigt werden. Das Jahr 2023 ist jedoch auch für Sahle Wohnen mit einem entscheidenden Ereignis verbunden, nämlich mit dem 60. Geburtstag des Wohnungsunternehmens mit Hauptsitz in Greven. Entsprechend groß ange-

legt und auch durchaus euphorisch fiel der Blumenmarkt aus, den Sahle Wohnen am 9. Mai am Standort Gievenbeck für die vielen Mieterinnen und Mieter der Wohnanlage durchführte. Und es gab noch einen weiteren gewichtigen Grund. Nachdem das Corona-Virus in den vergangenen drei Jahren noch dafür gesorgt hatte, dass der Blumenmarkt nicht in der gewohnten Form stattfinden konnte (stattdessen durften sich die vielen Mieterinnen und Mieter am Toppheideweg 1 und an der Dieckmannstraße 71 – 73 über einen liebevollen Blumengruß freuen), nahm das Marktgeschehen in 2023 nun

wieder richtig Fahrt auf. Gut 450 Anwohnerinnen und Anwohner nutzten die Gelegenheit, sich mit drei kostenfreien Balkonpflanzen einzudecken, die Sahle Wohnen zur Verfügung stellte. Die Gärtnerei Heynck aus Nienberge hatte insgesamt 3600 Geranien, Verbenen und Petunien angeliefert – sie fanden reißenden Absatz. Doch der eigentliche Gewinn des Nachmittags waren die vielen Begegnungen, die netten Gespräche, der der gute Kontakt untereinander – und natürlich die vielen strahlenden Gesichter.

Auch Sahle-Kundenbetreuer Alexander Fischer war angetan von

der freundschaftlichen Atmosphäre. „Um 15 Uhr sollte der Startschuss zu unserer Aktion erfolgen. Um 14 Uhr waren die ersten Kunden da. Das nennt man wohl Vorfreude“, lachte der Sahle-Kundenbetreuer. „Es hatte sich eine ziemlich lange Schlange vor unserer Blumentheke gebildet. Gut, dass über ein Dutzend Sahle-Mitarbeiter zur Verfügung standen, um den Andrang zu bewältigen.“ Fischer sprach anschließend von einer tollen Aktion für alle Beteiligten, Neu-Mieter, Senioren, Familien und Singles seien begeistert gewesen. „Der Blumenmarkt hat sich zu einem echten Treffpunkt entwickelt. Ein schönes Erlebnis.“ Und eines, dass in die Firmen-Historie eingehen dürfte. Fast so wie der Friedensschluss vor 375 Jahren – nur viel blumiger.

Testen Sie unsere Vielseitigkeit!



Stahlhallenbau



Land- & Kommunaltechnik



Motorgeräte



Maschinenbau

**Individueller Stahlhallenbau ■ Kleintraktoren
Motorgeräte ■ Innovative Weide- & Reitbodenpflegegeräte
Mulden & Gatoren ■ Vermietung**



Rampelmann & Spliethoff GmbH & Co.KG
48361 Beelen • 02586/93040 • info@rasplie.de • rasplie.de



Flughafen Münster/Osnabrück mit positivem Betriebsergebnis FMO kommt gestärkt aus der Corona-Zeit

Mit einem Passagierwachstum von 130 Prozent im Jahr 2022 konnte sich der Flughafen Münster/Osnabrück wesentlich schneller erholen als ursprünglich prognostiziert. So wurden im letzten Jahr bereits wieder 834 000 Fluggäste am FMO gezählt. Auf dieser Basis konnte der FMO erstmals seit dem Jahr 2012 wieder ein positives Betriebsergebnis (EBITDA) in Höhe von 324 000 EUR erzielen. Der FMO kann also mit den generierten Umsatzerlösen wieder seine Ausgaben für den Betrieb des Flughafens finanzieren. FMO-Geschäftsführer Prof. Dr. Rainer Schwarz erklärte: „Wir haben die Corona-Zeit für einen intensiven Transformationsprozess genutzt. Es wurde gezielt in Infrastruktur investiert, um Betriebskosten zu senken. So konnte

z. B. der Stromverbrauch um 40 Prozent gegenüber 2019 reduziert werden. Außerdem haben wir mit verschlankten Personalstrukturen unsere Produktivität erhöht. Zum Dritten haben wir das sog. Non-Aviation-Geschäft ausgebaut durch

neue Mieter, neue Werbekonzepte und neue Passagierangebote.“ **Für das laufende Jahr 2023 geht FMO-Chef Schwarz von Passagierzahlen aus, die mindestens auf dem Niveau von 2022 liegen werden.** Das Jahr läuft bislang ausge-

sprochen erfreulich. Im Mai hat der FMO mit über 105 000 Fluggästen den höchsten Wert seit 2011 erreicht. „Wir werden auch in diesem Jahr wieder ein positives Betriebsergebnis erzielen“, so der FMO-Geschäftsführer. Der FMO-Aufsichtsratsvorsitzende, Landrat Dr. Martin Sommer, zeigte sich hoch erfreut über die aktuelle Entwicklung am FMO: „Jetzt zahlt sich aus, dass die Gesellschafter in der Vergangenheit und der Corona-Zeit immer zum FMO gestanden haben. Der Airport leistet eine wichtige Funktion für unsere Region.“ Ein besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit hohem persönlichen Einsatz den FMO wieder so schnell auf einen Erfolgskurs gebracht haben.



AGRAVIS hat Geschäftsjahr zukunftsicher bewältigt Konzern präsentiert der Hauptversammlung positive Kennzahlen 2022

„Die AGRAVIS hat in einem herausfordernden Geschäftsjahr 2022 bewiesen, dass sie auch unter schwierigen Rahmenbedingungen gemeinsam mit dem genossenschaftlichen Verbund einen Beitrag für die Versorgung und für die Ernährungssicherheit leistet“. Mit diesen Worten blickte Finanzvorstand Hermann Hessler während der Hauptversammlung des Agrarhandels- und Dienstleistungsunternehmens in Osnabrück auf das zurückliegende Geschäftsjahr zurück. Bei Umsatz und Ergebnis wurden die Planzahlen vorwiegend preisbedingt signifikant übertroffen. Aber auch operativ haben alle Sparten und Gesellschaften hierzu beigetragen. „In politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich fordernder Zeit hat der Konzern seine Marktstellung im wettbewerbsintensiven Agrarhandel somit behauptet“, hob Hermann Hessler vor den rund 600 Aktionären und Aktionärinnen und Gästen hervor. **Die AGRAVIS realisierte in 2022 einen Konzernumsatz von 9,4 Mrd. Euro, rund 2 Mrd. Euro mehr als im Jahr zuvor.** Verbunden mit dem Umsatzanstieg ist auch das Ergebnis vor Steuern auf 61,5 Mio. Euro (2021: 33,2 Mio. Euro) mitgewachsen. Zugleich habe die AGRAVIS eine solide Risikoversorge treffen können. „Damit haben wir das Geschäftsjahr zukunftsicher bewältigt“, fasste der Finanzvorstand zusammen. Der AGRAVIS-Konzern verfügt weiterhin über eine solide Finanzstruktur. Durch die erfolgreiche Platzierung von Schuldscheindarlehen in Höhe von rund 95 Mio. Euro wurde die Finanzierungsbasis im Geschäftsjahr 2022 verbreitert. Die Eigenkapitalausstattung wurde um 37 Mio. Euro auf 631 Mio. Euro erhöht.



Begrüßten die Aktionärinnen und Aktionäre zur Hauptversammlung (v. l.): Jörg Sudhoff (Vorstandsmitglied), Dr. Dirk Köckler (Vorstandsvorsitzender), Franz-Josef Holzenkamp (Aufsichtsratsvorsitzender), Hermann Hessler (Finanzvorstand) und Jan Heinecke (Vorstandsmitglied).

Foto: AGRAVIS Raiffeisen AG

„Gesund leben lernen“

Jentschura Akademie öffnet ihre Türen



Foto: Jentschura International GmbH / David Höller

Schneiden zur Eröffnung das symbolische rote Band durch: Firmengründer Dr. h. c. Peter Jentschura und Ehefrau Gertrud (M.) mit Geschäftsführerin Barbara Jentschura (3.v.re.), Geschäftsführer Matthias Buß (re.), Akademie-Leiterin Ute Jentschura (3.v.l.) mit Ehemann Roland Jentschura, Bürgermeisterin Angela Stähler (4.v.l.), Dr. Fritz Jaeckel (2.v.re., Hauptgeschäftsführer der IHK Nord Westfalen) und Markenbotschafterin Monica Meier-Ivančan (l.).

Die Jentschura International GmbH, weltweit agierender Entwickler und Hersteller basischer Lebensmittel und Körperpflegeprodukte, hat in Münster jetzt eine eigene Fachakademie eröffnet. Hier vermitteln die Experten Interessierten und Profis, wie durch eine bewusste Lebensweise – speziell der Ernährung und der Körperpflege – die Gesundheit wirkungsvoll gefördert werden kann.

„Wir freuen uns sehr, im 30. Jubiläumsjahr unserer Firma unserem Wissen einen Ort zu geben, einen Ort des Lebens, Lernens und Erlebens“, erklärte Gründer Dr. h. c. Peter Jentschura bei der Vorstellung der Akademie am 5. Mai.

Nach dreijähriger Bauzeit und einer Investition von rund 7,5 Millionen Euro gibt es hier jetzt unter dem Motto „gesund leben lernen“ ein großes Portfolio an Seminaren und Workshops rund um ein gesundes Leben in der Säure-Basen-Balance.

Im Zentrum von Forschung und Lehre der Jentschura Akademie steht der Stoffwechsel als zentraler Faktor unserer Vitalität, Attraktivität und unseres Abwehrsystems.

Was zunächst theoretisch klingt, wird ganz praktisch vermittelt – von Oecotrophologen, Physiotherapeuten oder Heilpraktikern. Geschäftsfüh-

rerin Barbara Jentschura erläutert: „Gesunde Nachhaltigkeit und eine bewusste Lebensführung stehen im Fokus. Unsere Seminare sind nicht nur für regionales und nationales, sondern auch für internationales Publikum interessant.“ Neben Vorträgen gibt es in dem Lehr- und Lernbetrieb Workshops, Kochkurse oder basische Anwendungen in der Gruppe. Dr. h. c. Peter Jentschura: „Kochen, baden, Körper und Seele pflegen, Sport treiben, Wissen sammeln – und genießen. Unser Wissen setzen wir hautnah und praktisch um.“

Geschäftsführer Matthias Buß ist außerdem sicher, dass die Inbetriebnahme der Akademie zusätzlich der Marke zugute komme, da durch das Angebot der stationäre Fachhandel besser ausgebildet werden könne und so die Qualifikation steige.

Als Gewinn für den Bildungs- und Wirtschaftsstandort wertet der Hauptgeschäftsführer der IHK Nord Westfalen, Dr. Fritz Jaeckel, die Akademie: „Mit dem umfassenden Seminarangebot stärkt die Firma Jentschura die Stellung der Stadt Münster in der Gesundheitswirtschaft spürbar.“

Ganz genau so denkt auch Bürgermeisterin Angela Stähler (CDU), die sich über die Stärkung des Standortes und die Schaffung neuer Arbeitsplätze freut. Bereits vor dem Start wurden zehn neue Stellen geschaffen. Weitere werden folgen.

Das Angebot der Akademie richtet sich sowohl an private als auch an gewerbliche Kunden. Zwischen fünf Stunden und fünf Tagen dauern die Seminare und Erlebnisangebote zum Jentschura-Kosmos.

www.jentschura-akademie.com



Gabriela Pantring

NRW.BANK

Gabriela Pantring zur stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden ernannt

Der Verwaltungsrat der NRW.BANK hat Gabriela Pantring zur stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands ernannt. Der Beschluss ist zum 1. Juli 2023 in Kraft getreten. NRW-Wirtschaftsministerin und Vorsitzende des Verwaltungsrats der NRW.BANK, Mona Neubaur, zur Personalie: „Wir im Verwaltungsrat wissen die jahrelange sehr erfolgreiche und loyale Tätigkeit von Frau Pantring in verschiedenen Funktionen und Bereichen der NRW.BANK sehr zu schätzen. Wir honorieren damit ihr Engagement und stärken die Führung der Bank durch eine gleichberechtigte Teilhabe von Frauen strategisch. Ich gratuliere Frau Pantring herzlich und freue mich auf die weitere erfolgreiche Zusammenarbeit.“ Gabriela Pantring ist bereits seit dem 1. November 2016 Mitglied des Vorstands der landeseigenen Förderbank. Als Marktfolgevorstand verantwortet sie die Bereiche Fördergeschäftsentwicklung, Risikocontrolling, Kreditmanagement und Geschäftsunterstützung.

Sie nimmt verschiedene Mandate wahr. So ist sie u. a. Vizepräsidentin der European Association of Public Banks (EAPB) und Mitglied im Beraterkreis des Mittelstandsrats der KfW Bankengruppe.

Pantring begann ihre Karriere Mitte der 1980er Jahre in der Sparkassenorganisation und war später für die Konzernrevision der Westdeutsche Landesbank Girozentrale in London tätig. Im Jahr 2002 wechselte sie zur damals neu gegründeten NRW.BANK und leitete hier verschiedene Bereiche.

2013 wurde Pantring Vorstandsmitglied der ILB Investitionsbank des Landes Brandenburg, bevor sie 2016 zur NRW.BANK zurückkehrte.

MARTIN SIEG

BRAND- UND EINBRUCHMELDETECHNIK

ÜBER 30 JAHRE ERFAHRUNG

Installation und Planung von

- Brandmeldeanlagen nach DIN 14675
- Einbruchmeldeanlagen
- Rauch- und Wärmeabzugsanlagen

WIR BEREITEN SIE AUF DEN ERNSTFALL VOR!

Instandhaltung von Feuerlöschern

Brandschutzunterweisungen

Ausbildung von Brandschutz Helfern

Besuchen Sie uns auf www.martin-sieg.de

Martin Sieg Brand- und Einbruchmelde-technik
Mersch 93 | 48317 Dresteinfurt | Groneweg 30 | 48231 Warendorf
Tel.: +49 2508 964001 | Mobil +49 172 2302626 | info@martin-sieg.de

„Klimaneutralität wirklich leben“

Interview mit Birgit Neyer

zum Jubiläum der Landschaftsverbände



70 Jahre
LVR
LWL



Grafik: LWL/LVR

Birgit Neyer, Kämmerin und Erste Landesrätin
des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL).

Foto: LWL

Die beiden Landschaftsverbände in NRW werden 70 Jahre alt. Birgit Neyer ist Kämmerin und Erste Landesrätin des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL). Sie verantwortet einen Haushalt von rund vier Milliarden Euro, 90 Prozent davon fließen in soziale Aufgaben. Die Finanzchefin sagt im Interview, wie sie neue Idee fördern will.

Frau Neyer, woran sparen Sie am liebsten?

Ich würde gern noch viel mehr an Energie sparen und so unsere Klimaschutzziele noch vor 2030 erreichen. Dass es wirtschaftlich ist, sich von fossilen Brennstoffen unabhängig zu machen und sich möglichst selbst zu versorgen über Sonne und Wind, zeigt uns gerade die Energiekrise.

Leben wir in den finanziell schwersten Zeiten überhaupt?

Wir leben auf jeden Fall in sehr herausfordernden Zeiten. Die vergangenen Jahre – erst die Coronakrise und jetzt der Angriffskrieg auf die Ukraine – haben uns gezeigt, dass wir uns immer wieder auf neue Situationen einstellen müssen. Wir können nicht mehr damit rechnen, dass alles so weiter geht wie bisher.

Sie waren vorher in der Wirtschaftsförderung tätig – was kann der LWL von der Wirtschaft lernen?

Was mich wirklich überrascht hat: wie innovativ und modern der LWL schon an vielen Stellen aufgestellt ist.

Wie viele Unternehmen setzt auch der LWL immer stärker auf agiles Arbeiten. Statt alles bis zum Ende durchzuplanen, legt man eine Marschroute fest und kommt dann möglichst schnell in

die Umsetzung. Wichtig ist dafür eine enge Zusammenarbeit und dass die Entscheidungen dort getroffen werden, wo die Arbeit gemacht wird. Dazu sollten wir unsere Mitarbeitenden noch viel mehr ermuntern.

Warum würden Sie Ihren Kindern empfehlen, beim LWL zu arbeiten?

Ganz einfach: weil wir unglaublich vielfältige Aufgaben haben und weil wir wirklich Gutes tun. Und mir gefällt auch die Art, wie wir das hier tun, nämlich mit viel Fürsorge für die Menschen.

Außerdem ermöglicht der LWL berufliche Entwicklung. Das finde ich persönlich sehr wichtig. Und jede und jeder, der oder die hier arbeitet, hat die Möglichkeit, sich mit guten Ideen einzubringen.

In welchen Themen muss der LWL in den nächsten sieben Jahren am meisten tun?

Bei Klimaschutz und Nachhaltigkeit – jetzt noch mal verstärkt durch die Energiekrise. Ich möchte, dass wir Vorreiter sind, ein gutes Beispiel für die Kommunen, und dass Klimaneutralität hier wirklich gelebt wird.

Auch bei der Digitalisierung werden wir neue Möglichkeiten suchen müssen. Wir leben in Zeiten des demografischen Wandels und werden unsere

Arbeit in Zukunft mit weniger Menschen erledigen müssen. Deshalb müssen wir uns fragen: Wie können wir noch effizienter arbeiten? Dafür brauchen wir mehr technische und digitale Hilfsmittel und wir müssen die Art und Weise, wie wir arbeiten, noch mal überdenken.

Eine dritte Herausforderung wird es sein, Aufgaben für die Kommunen zu bündeln und diese zu entlasten. Das ist quasi unsere DNA. Die Probleme, die wir aktuell haben, wie zum Beispiel Fachkräfte zu gewinnen oder bestimmte Herausforderungen im IT-Bereich, die haben Mitglieds-körperschaften auch. Hier sollten wir hinschauen und Lösungen entwickeln.

Mir würde es auch gut gefallen, wenn der LWL Förderer von neuen Ideen in Sachen Inklusion würde. Warum soll man bestimmte Dinge nicht über einen vermehrten Einsatz von Robotik lösen? Oder Mitarbeitende nicht durch neue digitale Technologien entlasten, damit sie mehr Zeit für die komplexeren Fälle haben? Hier müssen wir neue Konzepte entwickeln.

Info:

Ein Überblick über die Geschichte des LWL und wie sich Verantwortliche die Zukunft vorstellen, ist im Internet zu finden:
<http://www.70jahre.lwl.org>



Viele Herausforderungen auf der Friedensstrecke

Sparkassen Münsterland Giro 2023

Der Sparkassen Münsterland Giro begibt sich in diesem Jahr auf die Spuren des Westfälischen Friedens. Im 375. Jubiläumsjahr verbindet das Radrennen die beiden Friedensstädte Osnabrück und Münster. Wenn sich am 3. Oktober die weltbesten Radsportprofis treffen, beginnt ihr Herbstklassiker vor dem Historischen Rathaus der niedersächsischen Stadt. Auf dem Weg nach Münster wartet der wahrscheinlich schwerste Kurs der bisherigen Giro-Geschichte.

Fast 200 Kilometer, mehr als 2000 Höhenmeter und ein Streckenprofil, das die Klassikerspezialisten anspricht. Mit dem Start vor dem Historischen Rathaus in Osnabrück betritt der Sparkassen Münsterland Giro für einen Rennauftakt erstmals niedersächsischen Boden. Dort bleibt er auch für den Großteil der ersten Rennhälfte.

Direkt nach dem Start stehen schon die ersten Anstiege an. Denn bei Georgsmarienhütte trifft die Strecke auf die Ausläufer des Teutoburger Waldes, der später vor allem den Mittelteil des Rennens prägt. In Richtung Bad Iburg geht es in Wellenbewegungen weiter bergauf, bis zu acht Prozent Steigung stimmen die Profis auf den Tag ein. Dort führt der Parcours auf die erste Schleife im Streckenverlauf. Rund 30 Kilometer zwischen Bad Iburg, Bad Laer, Glandorf und Lienen werden zweimal gefahren. Erster Höhepunkt im Rennen ist der Anstieg nach Holper-

dorp: drei Kilometer klettern mit etwas Serpentinflair zum höchsten Punkt des Giro. Einmal ist bekanntlich keinmal und deshalb wird der steile Anstieg zum Ende der zweiten Schleife noch einmal wiederholt.

Kreis Steinfurt prägt die weitere Strecke

Dann machen sich die Profis auf den Weg nach Leeden zur zweiten Schleife. Der Giro ist damit wieder in NRW und vor allem der Kreis Steinfurt prägt die weitere Strecke. Auf einer 16 Kilometer langen Runde zwischen Leeden, Lengerich und Tecklenburg werden die meisten Höhenmeter gemacht. Dreieinhalb Mal wird die Runde befahren und mit bis zu 13 Prozent Steigung geht es für fast 60 Rennkilometer nur hoch oder runter. Ganze neun Bergwertungen sind zu diesem Zeitpunkt bereits ausgefahren. Diese Achterbahnfahrt könnte für eine sportliche

Vorentscheidung sorgen, denn sie ist perfekt für Angriffe der Fahrer, die es nicht auf einen Massensprint in Münster ankommen lassen wollen.

Allerdings müssen die Klassikerspezialisten einen ordentlichen Teuto-Vorsprung herausfahren, denn bis ins Ziel vor dem Schloss in Münster warten noch 60 flache Kilometer durch das Münsterland. Von Lengerich führt die Strecke nach Ladbergen und zur einzigen Sprintwertung des Tages in Gelmer. Danach wird Münster aus nördlicher Richtung angefahren. Die erste Zieldurchfahrt vor dem Schloss steht bevor, es schließt sich die bekannte Schlussrunde vorbei am Rathaus und über das Kopfsteinpflaster am Prinzipalmarkt an, die dreimal absolviert wird. Diesen Rennabschnitt wollen die Sprinter-Teams nutzen, um wieder heranzukommen und wie im Vorjahr einen Massensprint auszufahren. Olav Kooij (Jumbo-Visma) siegte

2022 vor Jasper Philipsen (Alpecin-Deceuninck) und Max Walscheid (Cofidis).

Bereits jetzt zeichnet sich wieder ein erstklassiges Starterfeld mit vielen Mannschaften aus der UCI WorldTour, der obersten Liga im internationalen Radsport, ab. Sie werden in den kommenden Wochen das schwere Streckenprofil zwischen Osnabrück und Münster bewerten, um ihre Klassikerspezialisten für den 3. Oktober zu nominieren.

Viele Streckenteile des diesjährigen Sparkassen Münsterland Giro verlaufen entlang der Friedensroute. Mit der Fahrt von Osnabrück nach Münster erinnert das Rennen an den Westfälischen Frieden, der vor 375 Jahren den Dreißigjährigen Krieg beendete und in beiden Städten geschlossen wurde. Damit ist der Sparkassen Münsterland Giro Teil des Jubiläumsprogramms in diesem Jahr und setzt ein Zeichen für den Frieden.



Fotos: ©Sparkassen Münsterland Giro / Foto Roth

Haus Marck in Tecklenburg war Schauplatz der Pressekonferenz zum Sparkassen Münsterland Giro.

Das Deutschlandticket in der BuBiM-App

Für 49 Euro in ganz Deutschland mobil



Seit der Einführung des Deutschlandtickets am 1. Mai hat eine neue Zeitrechnung im öffentlichen Personennahverkehr in Deutschland begonnen. Mobilität für 49 Euro pro Monat und das in ganz Deutschland – das war vor einiger Zeit noch

undenkbar. Ein weiterer Vorteil des Tickets ist die monatliche Kündigungsmöglichkeit – so wird das Abo zu einer echten Alternative zum Auto und erleichtert die umweltfreundliche Mobilität auch für Menschen aus dem Münsterland.

Das Deutschlandticket ist in Bussen, Stadt-, Straßen- und U-Bahnen sowie in allen Nahverkehrszügen (Regionalbahn und Regionalexpress) und S-Bahnen gültig.

Ein großer Vorteil des Deutschlandtickets ist die Flexibilität, die es bietet. Man kann spontan entscheiden, wohin man reisen möchte. So können längere Strecken mit dem Zug zurückgelegt werden und vor Ort kann z. B. das lokale Busunternehmen genutzt werden.

Auch für Arbeitnehmer interessant

Auch für Fahrten zur Arbeit lohnt sich das Ticket in vielen Fällen. Das Deutschlandticket gibt es auch als JobTicket. Damit ist das JobTicket das maßgeschneiderte ÖPNV-Angebot für Unternehmen und deren Mitarbeitende. Es spart Geld, schont das Klima und ist gut fürs Image. Es gilt nicht nur für den Arbeitsweg, sondern kann auch in der Freizeit genutzt werden. Um das

rabattierte JobTicket zu bekommen, muss sich der Arbeitgeber mit einem Kostenzuschuss beteiligen. Der Kostenzuschuss für den Arbeitgeber liegt bei mindestens 25 Prozent. Nur dann wird eine weitere Rabattierung von fünf Prozent durch das Verkehrsunternehmen gewährt. Arbeitnehmer sparen also mindestens 30 Prozent auf den Ticketpreis des Deutschlandtickets. Damit verbleibt ein monatlicher Preis von 34,30 Euro.

Das Deutschlandticket kann als E-Ticket in der BuBiM-App bestellt werden. Die App gibt es kostenlos im playstore und im appstore.

QR-Codes BuBiM-App



QR-Code für iOS



QR-Code für Android

Optimierte Förderung unterstützt Unternehmen bei der ökologischen Transformation

Einsatzbereich des NRW.BANK.Effizienzcredits erweitert

Um den klimafreundlichen Umbau der nordrhein-westfälischen Wirtschaft weiter zu stärken, hat die landeseigene Förderbank den Einsatzbereich ihres besonders zinsvergünstigten NRW.BANK.Effizienzcredit erweitert. Ab sofort können gewerbliche Unternehmen über das Förderprogramm neben neuen auch energieeffiziente gebrauchte Anlagen und Nutzfahrzeuge finanzieren. Außerdem können mit dem Programm jetzt auch grüne Technologien wie beispielsweise für den Einsatz von Wasserstoff im Produktionsprozess finanziert werden.

„Im Kontext Nachhaltigkeit geht es uns als Förderbank für Nordrhein-Westfalen darum, die energie- und klimapolitischen Bestrebungen des Landes mit attraktiven Förderangeboten zu flankieren“, sagt Eckhard Forst, Vorsitzender des Vorstands der NRW.BANK. „Um Unternehmen bestmöglich dabei zu unterstützen, ihre Treibhausgasemissionen zu senken und Ressourcen einzusparen sowie mit neuen Technologien den eigenen unternehmerischen Erfolg der Zukunft zu sichern, entwickeln wir unsere Programme stetig weiter.“

Zum 1. Juni 2023 sind im NRW.BANK.Effizienzcredit folgende Optimierungen in Kraft getreten:

■ Neben dem Erwerb von fabrikneuen wird nun auch der **Erwerb von gebrauchten Anlagen und Nutzfahrzeugen** gefördert, wenn mit ihnen die aktuellen Effizienzwerte erreicht werden. Das gleiche gilt für die Modernisierung beziehungsweise Generalüberholung von Anlagen zur Verbesserung der Effizienzwerte auf den aktuellen Stand der Technik. Dadurch unterstützt die NRW.BANK die Nachhaltigkeit in den Unternehmen und die zirkuläre Wirtschaft.

■ Es wird der **neue Verwendungszweck „Grüne Technologien“** eingeführt. Darüber werden verschiedene Vorhaben gefördert, und zwar technologieoffen, um auch zukünftige technologische Entwicklungen antizipieren zu können. Gefördert werden zum Beispiel Investitionsvorhaben zum Einsatz von grünem Wasserstoff im Produktionsprozess sowie solche zur Abscheidung, zum Transport, zur Nutzung und Speicherung von Kohlenstoffdioxid oder zum Einsatz erneuerbarer Wärme wie Geothermie und Solarthermie in der Produktion.

■ In allen Laufzeitvarianten von 4 bis 10 Jahren wird ein **optionales Tilgungsfreijahr** eingeführt.

■ Die **Zinsvergünstigungen** sind nochmals erhöht worden.



Eckhard Forst, Vorsitzender des Vorstands der NRW.BANK.

Diversität in der Arbeitswelt

Volksbank Münsterland Nord unterzeichnet „Charta der Vielfalt“



v.l.: Thomas Jakoby (Vorstandsmitglied), Lisa Lammers (Projekt Chancengerechtigkeit) und Friedhelm Beuse (Vorstandsmitglied) mit der Urkunde „Charta der Vielfalt“.

Anlässlich des 11. Deutschen Diversity Tages am 23. Mai unterzeichnete die Volksbank Münsterland Nord jetzt die „Charta der Vielfalt“. Damit bekennt sich die Genossenschaftsbank auch offiziell dazu, ein wertschätzendes Arbeitsumfeld für alle Mitarbeitenden zu schaffen.

Bereits im März unterzeichneten die Vorstandsmitglieder Friedhelm Beuse und Thomas Jakoby, stellvertretend für die Volksbank Münsterland Nord, die „Charta der Vielfalt“. Damit zeigt das Institut, dass es für ein vorurteilsfreies, offenes und fortschrittliches Arbeitsumfeld steht. „Auch als regionale Genossenschaftsbank gehört Vielfalt mit über 1000 Mitarbeitenden zu unserem Alltag. Gleichstellung, Diversität und Familienförderung sind für uns zentrale Säulen der Personalpolitik“, so Thomas Jakoby als Personalvorstand. „Selbstverständlich bieten wir all unseren Mitarbeitenden vorurteilsfrei die gleichen Chancen. Gleichzeitig denken wir das Thema Diversity entlang unseres Recruiting-Prozesses konsequent mit.“ Vorstandskollege Friedhelm Beuse ergänzt: „Die Vielfalt der Belegschaft führt dazu, dass wir unsere Prozesse passgenau auf vielfältige Märkte ausrichten können. So können wir die Ansprüche unserer Kundinnen und Kunden zielgerichteter erfüllen.“ Im Rahmen des Projekts Nachhaltigkeit setzt sich die Volksbank Münsterland Nord systematisch mit dem Thema Diversität auseinander. Mit dem Unterprojekt „Chancengerechtigkeit“, geleitet von Lisa Lammers, erhebt die Bank regelmäßig den Status Quo und erarbeitet weitere Maßnahmen.

Die „Charta der Vielfalt“ ist die größte Arbeitgebendeninitiative zur Förderung von Vielfalt in Unternehmen und Institutionen Deutschlands. Ziel der Initiative ist es, ein Arbeitsumfeld zu schaffen, das frei von Vorurteilen ist und in dem alle Beschäftigten Wertschätzung erfahren – unabhängig von Alter, ethnischer Herkunft und Nationalität, Geschlecht und geschlechtlicher Identität, körperlichen und geistigen Fähigkeiten, Religion und Weltanschauung, sexueller Orientierung und sozialer Herkunft. Mehr als 4900 Unternehmen und Institutionen haben die ‚Charta der Vielfalt‘ bereits unterzeichnet.

KIEPENKERL
AUS FREUDE AM GÄRTNERN

IHR PARTNER FÜR SAATGUT, BLUMENZWIEBELN & CO.

Produkte in Premium-Qualität für einen sicheren Anbauerfolg, hohen Ertrag und guten Geschmack – genau das können Sie von der Marke Kiepenkerl erwarten! Lassen Sie sich von der großen Auswahl an Kiepenkerl-Produkten inspirieren. Gärtnern soll Spaß machen, das ist unser oberstes Ziel!

Unser Sortiment:
Saatgut | Rasensamen | Blumen- und Steckzwiebeln
Gründünger | Pflanzkartoffeln | Profi-Line Pflanzen

www.kiepenkerl.de

Das Büro direkt um die Ecke

Neue Internetseite bündelt Coworking-Angebote im Münsterland



© Münsterland e.V./Philipp Fölling

Dank der rund 40 Coworking Spaces im Münsterland ist das Büro nicht mehr so weit weg.

Wer zum Beispiel im Kreis Coesfeld wohnt, pendelt überdurchschnittlich häufig und weit zum Arbeitsplatz. Das zeigt eine nicht repräsentative Online-Umfrage des Kreises Coesfeld, die mit Unterstützung der Prognos AG im Herbst 2022 durchgeführt wurde. Über die Hälfte der Befragten können sich demnach vorstellen, einmal die Woche in einem Coworking Space zu arbeiten, aber

nur knapp ein Drittel kennt das breite Angebot an Coworking Spaces in der Region. Aus diesem Grund entwickelten der Münsterland e.V. und der Kreis Coesfeld die neue Internetseite www.muensterland-coworking.com, auf der sich interessierte Arbeitnehmerinnen, Arbeitnehmer und Unternehmen ausführlich über die neue Arbeitsform des Coworkings und das Angebot an zur

Verfügung stehenden Coworking Spaces im gesamten Münsterland informieren können.

Klaus Ehling, Vorstand des Münsterland e.V. betont: „Wir glauben, dass neue Arbeitsformen auch in unserer Region immer mehr an Bedeutung gewinnen werden.“

Mobile Formen des Arbeitens haben nicht zuletzt durch die Corona-Pandemie eine starke Beschleunigung erfahren, denn pendeln kostet Zeit, Nerven und belastet die Umwelt. Mit den Coworking-Angeboten, die wir im Münsterland vorweisen können, sind wir anderen Regionen bereits einen Schritt voraus. Darum werden wir, wenn der Projektzeitraum beim Kreis Coesfeld ausläuft, die Internetseite weiterführen und laufend aktualisieren.“

Auf www.muensterland-coworking.com finden Interessierte über eine interaktive Karte den Coworking Space in nächster Nähe, können sich einen ersten Eindruck über die Räumlichkeiten verschaffen und gelangen schnell und einfach auf die Buchungsfunktion des jeweili-

gen Anbieters. **Die Auswahl ist groß: Egal, ob eine modernisierte Scheune, umgeben von Feldern und Schafen, oder eine ehemalige Fahrradwerkstatt in der Innenstadt – für jeden Geschmack ist ein Arbeitsort dabei.**

Zusätzlich zu der Übersicht der Coworking Spaces bietet die Internetseite zahlreiche weitere Informationen für die unterschiedlichen Zielgruppen: Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer können sich informieren, warum Coworking eine spannende Alternative zum Homeoffice darstellen kann, Arbeitgebern wird aufgezeigt, wie sie durch Coworking-Angebote zur Zufriedenheit der Belegschaft beitragen und gleichzeitig durch weniger vorzuhaltende Büroflächen Kosten sparen können. Auch Gründerinnen und Gründer können sich einen Eindruck davon verschaffen, wie der Start in die Selbstständigkeit durch die Nutzung eines Coworking Spaces kostengünstiger und flexibler gelingen kann, als durch die Anmietung eigener Büroflächen.

www.muensterland-coworking.com

Zweite Generation steht im Familienunternehmen Schlichtmann in den Startlöchern

Marcus Schlichtmann startet ins Familienunternehmen



Marcus und Hermann Schlichtmann

„Mit der Einstellung von Marcus erreichen wir einen wichtigen Meilenstein unserer Unternehmensgeschichte und legen den Grundstein für die Zukunft des Betriebs. Wir freuen uns sehr auf seine Unterstützung“, sagt Hermann Schlichtmann, Gründer, Inhaber und Geschäftsführer

von Hallenbau Schlichtmann aus Heek. Um die Arbeit im Unternehmen kennenzulernen, startet Marcus Schlichtmann zunächst als Monteur. In den folgenden Monaten wird er alle Abteilungen des Unternehmens durchlaufen und mittelfristig die Nachfolge seines Vaters als neuer

Geschäftsführer antreten. „Es ist mir wichtig, sämtliche Abläufe und insbesondere auch unser Team in allen Abteilungen kennenzulernen. Unsere Mitarbeiter sind das Herz des Unternehmens – ohne sie wäre Schlichtmann heute nicht das, was es ist“, sagt Marcus Schlichtmann.

In den vergangenen Jahren hat der 30-Jährige bereits Erfahrungen in der Baubranche gesammelt. Nach seiner Ausbildung als Mechatroniker absolvierte er ein Studium im Bereich Baubetriebswirtschaft und war anschließend als Bauleiter tätig. Das Familienunternehmen ist ihm aber seit seiner Kindheit bekannt. **„Ich bin mit vielen Mitarbeitern und Kollegen schon als Kind mitgefahren – nun ist es schön zurückzukommen“**, sagt Marcus Schlichtmann. Für die Kunden wird sich durch die Neuanstellung nichts ändern – Hermann Schlichtmann bleibt weiterhin der Ansprechpartner. Schlichtmann Hallenbau betreut sowohl Privatkunden,

als auch größere Projekte wie die Konzeption von Industriegebäuden und Reitanlagen. Auch Marcus Schlichtmann wird sich zukünftig in den unterschiedlichen Projekten einbringen. Hermann Schlichtmann blickt positiv in die Zukunft: „Ich bin mir sicher, dass auch die Kunden von dem frischen Wind im Unternehmen profitieren“, sagt er.

Der Fachkräftemangel beschäftigt die Branche schon lange. Dieses Thema wird auch an Marcus Schlichtmann in seiner Position nicht vorbeigehen. Dass die Werte des Familienunternehmens dabei erhalten bleiben, ist ihm besonders wichtig.

„Als Familienunternehmen legen wir viel Wert auf unsere Tradition. Dazu zählt der respektvolle Umgang untereinander und mit unseren Kunden. Diese Werte werden auch durch personelle Veränderungen nicht verloren gehen“, sagt Marcus Schlichtmann.

Der Einkauf vor Ort wird schwieriger

HDE-Hauptgeschäftsführer zur Bedeutung des Handels



Foto: IHK Nord Westfalen

Diskutierten mit den Mitgliedern der Vollversammlung über die Funktion des Einzelhandels für attraktive Orts- und Stadtzentren (v.l.): IHK-Präsident Dr. Benedikt Hüffer, IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Fritz Jaekel, HDE-Hauptgeschäftsführer Stefan Genth, IHK-Vizepräsidentin Kathrin Gödecke sowie IHK- und HDE-Vizepräsident Michael Radau.

Mal eben noch etwas einkaufen am Wohnort? Das wird zukünftig für immer mehr Menschen immer schwieriger. Denn: „Allein in diesem Jahr werden voraussichtlich 9000 Einzelhandelsgeschäfte ihre Türen für immer schließen“. Das prognostizierte der Hauptgeschäftsführer des Handelsverbands Deutschland (HDE), Stefan Genth, am 1. Juni in Münster während der Sitzung der Vollversammlung der IHK Nord Westfalen.

„Viele Handelsunternehmen befinden sich in einer schwierigen Lage“, warnte Genth. Die Konsumstimmung sei nach wie vor deutlich schlechter als vor der Pandemie. „Das bekommt der Einzelhandel zu spüren.“ Und zwar nicht der Einzelhandel allein. „Das sind schlechte Nachrichten für die Innenstädte“, betonte er die Auswirkungen über den Einzelhandel hinaus. Schließlich sei der Einzelhandel „nach wie vor das Rückgrat lebendiger Stadtzentren“.

IHK-Präsident Dr. Benedikt Hüffer wurde noch deutlicher: „Unsere Innenstädte sind abhängig vom Einzelhandel.“ Die Einkaufsmöglichkeiten seien nach wie vor der Hauptgrund, weshalb Menschen die City aufsuchten. Der Rückzug des stationären Einzelhandels habe „massive Auswirkungen auf die Attraktivität unserer Innenstädte“.

Attraktive Orts- und Stadtzentren wiederum seien eine wichtige Voraussetzung im Wettbewerb um Fachkräfte, machte Hüffer klar, und zwar für alle Branchen. „Es liegt daher im Gesamtinteresse unserer Wirtschaft, wenn wir lebenswerte Innenstädte und Ortszentren erhalten und gestalten“, resümierte der IHK-Präsident. Diese gesamtwirtschaftliche Bedeutung unterstreiche die IHK durch Bündelung aller Aktivitäten zur Stärkung der Orts- und Stadtzentren unter dem Dach der Initiative „Das Gute findet Innenstadt“. Hüffer betonte dabei die „Bedeutung intelligenter und technologie-offener Mobilitätskonzepte, die gerade vor dem Hintergrund einer insgesamt alternden Gesellschaft keine Verkehrsträger ausschließen“.

HDE-Hauptgeschäftsführer Genth stellte fest: „Die Wiederbelebung von Innenstädten ist immer schwieriger und teurer als der Erhalt vitaler Zentren.“ Er forderte dringend ein gemeinsames Vorgehen: „Handel, Kommunen, Handwerk, Gastronomie und Kultur müssen vor Ort an einem Strang ziehen.“ Nur dadurch sei die Planungs- und Kostensicherheit zu erreichen, die die Handelsunternehmen jetzt dringend benötigen.



Flugzeuglackierer siedelt sich am FMO an

Am Flughafen Münster/Osnabrück hat sich mit APS Altitude Paint Services ein neues Unternehmen angesiedelt. APS ist ein Flugzeuglackierer, der seine Tätigkeit im Hangar 5 des FMO aufgenommen hat. Auf mehr als 2000 qm werden nun Flugzeuge bis zu einer Größe eines Airbus A321, bzw. einer Boeing 737 von der alten Bemalung befreit, neu grundiert und lackiert. Dabei kommen auch neue Techniken, wie aerodynamische und treibstoff-sparende Oberflächen für Flugzeuge, zum Einsatz.

APS investierte in den Umbau des Hangars mehr als eine Million Euro und schaffte 15 hochqualifizierte Arbeitsplätze am Standort FMO. Der Flughafen Münster/Osnabrück wird damit zum Standort des einzigen unabhängigen Flugzeuglackierbetriebs in Deutschland. Bislang werden Flugzeuge aufgrund mangelnder Betriebe dieser Art ins Ausland, vornehmlich nach Asien zum Lackieren geflogen.

Ein Lackierauftrag dauert von der Ankunft des Flugzeugs in den alten Farben bis zum Abflug in den neuen Farben etwa eine Woche. APS wurde 2015 gegründet und hat neben dem FMO einen weiteren Standort in Montpellier in Frankreich. Zu den Kunden zählen internationale Leasingfirmen und Fluggesellschaften.

Abfallscan

Knol Recycling berät Sie gerne bei der nachhaltigen Gestaltung Ihrer Abfallströme

GRATIS ABFALL-SCAN

Warum ein gratis Abfallscan?
Weil dieser Scan zeigt, wie Sie im Moment Ihre (vertraulichen) Abfallströme sammeln. Mit diesem Scan kann Knol Recycling Ihnen zeigen, wie Sie diese Abfallströme nachhaltig und möglichst kostensparend regulieren können.

Neugierig, wieviel Sie einsparen können?
Melden Sie sich jetzt für einen gratis Abfallscan auf unserer Website www.knolrecycling.nl an oder rufen Sie uns an unter +31-74-2914024. Einer unserer Berater kommt gerne zu Ihnen, um gemeinsam mit Ihnen Ihre Abfallströme zu veranschaulichen.

„Die Abfall-Profis“

Knol Recycling

f in Knol Recycling | Parelstraße 21 | 7554 TL Hengelo | Tel: +31 (0)74 291 40 24
www.knolrecycling.nl

Telgte tritt Zukunftsnetz Mobilität NRW bei

Bürgermeister Wolfgang Pieper:

„Attraktive, nachhaltige Mobilität erhöht die Lebensqualität“



© stock.adobe.com

Mobilität wird für Städte und Gemeinden zunehmend zum Standortfaktor. Um neue Wege in lebenswerten Städten zu sichern und für eine verlässliche Anbindung der ländlichen Räume an die Ballungszentren zu sorgen, müssen durchgängige und übergreifende Mobilitätsketten geschaffen werden. Mit dem Beitritt zum Zukunftsnetz Mobilität NRW bekommt die Stadtverwal-

tung nun Unterstützung, um passende Möglichkeiten für Telgte zu erarbeiten. Bürgermeister Wolfgang Pieper unterzeichnete die Rahmenvereinbarung zur Mitgliedschaft im Zukunftsnetz Mobilität NRW.

„Indem wir ein attraktives, nachhaltiges Mobilitätsnetz schaffen, leisten wir einen großen Beitrag zum Klimaschutz und erhöhen die Lebensqualität in unserer Stadt“, so

Pieper. Ein wesentlicher Baustein ist der Ausbau des Radverkehrs. Auf der neuen Veloroute können Pendler bereits jetzt bequem mit dem Rad nach Münster fahren. Die bedienerfreundliche Radstation am Bahnhof ermöglicht zudem den leichten Übergang zum ÖPNV. Geplant sind die Untersuchung zum Bau einer Mobilstation und die Prüfung von Maßnahmen des schulischen Mobilitätsmanagements. Auch prüft die Verwaltung die Teilnahme am kreisweiten Carsharing-Angebot sowie an der Europäischen Mobilitätswoche im September. In der Kooperation mit dem Zukunftsnetz Mobilität NRW sieht Bürgermeister Pieper handfeste Vorteile: „Beratung, Vernetzung, Praxisangebote und Qualifikation – ich freue mich auf die Angebote des Zukunftsnetzes und den Erfahrungsaustausch mit anderen Kommunen.“

Insgesamt sind bereits rund 300 Kommunen in ganz Nordrhein-Westfalen Mitglied im Zukunftsnetz, mehr als 160 davon im Bereich Westfalen-Lippe.

Nachhaltig wirtschaften

Wirtschaftsministerium empfiehlt die Förderung für Grünes Gründen, Kreislaufwirtschaft und Sustainable Innovation im Münsterland



© Münsterland e.V./Anja Twissina

Klaus Ehling,
Vorstand des Münsterland e.V.

Das Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (MWIKE) gab jetzt bekannt, dass insgesamt 33 Projekte im

Rahmen des Projektauftrags „Regio.NRW – Transformation“ aus dem EFRE/JTF-Programm NRW 2021-2027 zur Förderung empfohlen werden. Mit dem Förderprogramm wollen Landesregierung und EU die regionale, klimaneutrale Transformation vorantreiben. Der Münsterland e.V. möchte drei dieser Projekte gemeinsam mit regionalen Partnerinnen und Partnern umsetzen: „Grünes Gründen Münsterland“, „Kreislaufwirtschaftsregion Münsterland“ und „Sustainable Innovation Münsterland“. „Wir freuen uns über das positive Signal des Ministeriums.

Eine Förderung der drei genannten Projekte ermöglicht es uns, in den nächsten Jahren die Themen Gründung, Innovation und Kreislaufwirtschaft stärker voranzutreiben. Alle Projekte zahlen auf die im Strategieprozess definierten Handlungsfelder für die Wirtschaftsregion Münsterland ein und bilden damit den Grundstein für eine erfolgreiche Transformation. Dabei spielt die Zusammenarbeit in der Region eine wichtige Rolle, um regionale Lösungen zu finden und gemeinsam Projekte umzusetzen“, sagt Klaus Ehling, Vorstand des Münsterland e.V.

IMPRESSUM

Herausgeber:

Stefanie Tecklenborg (V.i.S.d.P.)
Hubert Tecklenborg †

Verlag / Redaktion:

Europäische Wirtschaftsnachrichten
Ein Unternehmen der Tecklenborg-Gruppe
Siemensstraße 4 · D-48565 Steinfurt
Telefon 0 25 52/920-02
Telefax 0 25 52/920-150
wirtschaft@tecklenborg-verlag.de
www.tecklenborg-verlag.de

Redaktionsleitung:

Michael Hemscheimer (920-205)
hemscheimer@tecklenborg-verlag.de

Marketingleitung:

Marion Tropberger (920-155)
tropberger@tecklenborg-verlag.de

Anzeigenleitung:

Stefanie Tecklenborg

Layout:

Stefan Engelen, Alexander Beckgerd,
Marion Müller

Vertrieb:

Mechtild Brickwedde (920-181)
Heike Brosig (920-182)

Gesamtherstellung:

Druckhaus Tecklenborg, Steinfurt

Erscheinungsweise:

4x jährlich
Januar (Winter), April (Frühjahr),
Juli (Sommer), Oktober (Herbst)

Bezugspreis:

Einzelheft:
3,- Euro zzgl. Versandkosten
Jahresabonnement:
10,- Euro zzgl. Versandkosten

Auflage:

5.100 Exemplare

Bankverbindungen:

Kreissparkasse Steinfurt
IBAN: DE77 4035 1060 0009 0262 61
BIC: WELADED1STF

Für Anzeigen gelten unsere eigenen
Geschäftsbedingungen, z. Zt. gilt die
Anzeigenpreisliste Nr. 7/2023.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos übernimmt der Verlag
keine Haftung.

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge
zu kürzen und zu überarbeiten. Die
mit Namen gekennzeichneten Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion wieder.

© Copyright für den gesamten Inhalt,
soweit nicht anders angegeben, liegt
beim Tecklenborg Verlag. Nachdruck,
auch auszugsweise, nur mit schriftlicher
Genehmigung des Verlages.

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden
des Verlages oder infolge von Störungen
des Arbeitsfriedens bestehen keine
Ansprüche gegen den Verlag.

**Besuchen Sie uns auch auf
Facebook und Instagram:**

facebook.com/tecklenborgverlag
instagram.com/tecklenborgverlag



IMMOBILIENANGEBOTE



MIETOBJEKT
PROVISIONSFREI

PRODUKTIONS-, LAGERHALLE + BÜRO Kesslerweg in Münster

OBJEKTNUMMER BC-3396	OBJEKTART Halle + Büro	MIETPREIS auf Anfrage
GESAMTFLÄCHE 13.250 m ²	OBJEKTLAG 48155 Münster	ENERGIE Bedarfsausweis Gewerbe, Wärme: 191,90 kWh, Strom: 23,40 kWh, wesentl. Energieträger: Gas, Baujahr: 1980
GRUNDSTÜCK 29.205 m ²	VERFÜGBARKEIT nach Vereinbarung	



MIETOBJEKT
PROVISIONSFREI

1.535 m² BÜROFLÄCHE (TEILBAR) Classical-Service-Center in Wolbeck

OBJEKTNUMMER BC-3259-10	OBJEKTART Bürofläche	MIETPREIS auf Anfrage
GESAMTFLÄCHE 1.535 m ²	OBJEKTLAG 48155 Münster	ENERGIE Verbrauchsausweis Gewerbe, Wärme: 53 kWh, Strom: 39 kWh, wesentl. Energieträger: Gas, Baujahr: 1996
TEILBAR AB 640 m ²	VERFÜGBARKEIT 01.06.2023	

Mehr Angebote: www.busche-gewerbeexperten.de



MIETOBJEKT
PROVISIONSFREI

BÜROFLÄCHEN MIT SHOWROOM Warendorf-Freckenhorst

OBJEKTNUMMER BC-3379	OBJEKTART Bürofläche	MIETPREIS auf Anfrage
GESAMTFLÄCHE 877 m ²	OBJEKTLAG 48231 Warendorf	ENERGIE Energieausweis befindet sich in Erstellung/ Zuleitung
	VERFÜGBARKEIT ab sofort	



MIETOBJEKT
PROVISIONSFREI

ERSTBEZUG CAMPUS LODDENHEIDE in Münster-Süd

OBJEKTNUMMER BC-2890	OBJEKTART Bürofläche	MIETPREIS auf Anfrage
GESAMTFLÄCHE 2.650 m ²	OBJEKTLAG 48155 Münster	ENERGIE Bedarfsausweis Gewerbe, Wärme: 41 kWh, Strom: 20 kWh, wesentl. Energieträger: Fernwärme, Baujahr: 2022
TEILFLÄCHEN 700 m ² , 750 m ² , 1.150 m ²	VERFÜGBARKEIT nach Absprache	

BUSCHE GEWERBEEEXPERTEN GmbH

Telefon: +49 (0) 251 / 203 187 40

E-Mail: dialog@busche-gewerbeexperten.de

Internet: www.busche-gewerbeexperten.de

BUSCHE
GEWERBEEEXPERTEN



Chancen & Risiken 2023

Genossenschaftliche Beratung

**Ehrlich, kompetent
und glaubwürdig**

Profitieren Sie von dem, was uns auszeichnet.
Bei unserer **Genossenschaftlichen Beratung** stehen Sie mit Ihrem Unternehmen im Mittelpunkt. Wir unterstützen Sie in allen Unternehmensphasen und bieten Ihnen das notwendige Know-how für Ihr Vorhaben. Sprechen Sie uns einfach an.



☎ 0251 500-500